Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 316. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 7. Mai 1886.

„Ein wenig mehr Licht."

Das neueste Heft der „Preußischen Jahrbücher" enthält einen Aufsatz über das „Ende des Culturkampfes" von einem Verfasser, der sich „Evangelikus" unterschreibt. Wir würden diesem Aufsatze kein besonderes Gewicht beilegen, wenn wir den Verfasser nicht errathen hätten. Genannt hat sich derselbe nicht und es ist uns auch keine vertrauliche Mittheilung über seinen Namen gemacht worden, allein derselbe zeigt untrügliche Stilmerkmale, die uns nicht irre führen können. Wir haben uns auf diese Stilmerkmale schon öfter verlassen, und sind noch nie in unserer Vermuthung getäuscht worden. Verfasser dieses Artikels ist der Leiter des amtlichen Preßbureaus, Herr Constantin Rößler, der sich, weil er sich hier unerkannt glaubt, nur um so unbefangener gehen läßt. Der Aufsatz ist sehr merkwürdig.

Der Verfasser gehört zu den Leuten, die noch nie einen Augenblick an dem Reichskanzler irre geworden sind. Wenn Fürst Bismarck sich einmal selbst eines begangenen Fehlers beschuldigte, so würde er dazwischen treten, diese Selbstbezichtigung als unbegründet bezeichnen und in der Erhebung derselben nur einen neuen Zug von unergründlicher staatsmännischer Weisheit darthun. Andere Leute billigen die Kirchenpolitik des Fürsten Bismarck in dieser oder jener einzelnen Phase. Die Einen meinen, es sei ein großer und kühner Gedanke des Reichskanzlers gewesen, die Standarte gegen Rom vor fünfzehn Jahren erhoben zu haben, während die anderen eben so enthusiastisch davon sprechen, daß er jetzt den Frieden herstellt. Herr Rößler hat aber jetzt vor einem Jahre, zum siebzigsten Geburtstag des Reichskanzlers, einen Artikel geschrieben, den er mit seinem Namen unterzeichnet, dessen Leitmotive in der neuesten Arbeit wiederkehren, und worin der Beweis geführt wird, daß der Reichskanzler in jeder Phase des Culturkampfes unbedingt Recht gehabt hat.

„Fürst Bismarck theilt die wahren Motive seiner Handlungsweise niemals mit, weil er dadurch seinen Gegnern dieselbe überlegene Einsicht in die Lage der Dinge eröffnen würde, die er selbst besitzt," so schreibt Evangelikus diesmal. Vor ungefähr acht Jahren lasen wir in der „Politischen Correspondenz", die aus allen Theilen der Erde officiös bedient wird, einen Berliner Brief, in welchem geschrieben stand: „Fürst Bismarck ist kein Pädagog und darf es nicht sein." Wir rechnen den Parallelismus dieser beiden Wendungen mit zu den untrüglichen Stilmerkmalen, auf die wir uns verlassen und die wir mit einem dem Herrn Evangelikus zweifellos unbequemen Gedächtniß verfolgen. Die eigentlich leitenden Motive seiner Handlungen theilt, so meint er, Fürst Bismarck niemals mit, sondern begnügt sich, Beweggründe anzugeben, die der äußeren Sachlage entsprechen und der Fassungskraft seiner Hörer angepaßt sind, so daß man Unrecht thut, den Reichskanzler auf seinen ausgesprochenen Motiven festzunageln.

Fürst Bismarck hat immer Recht gehabt im Culturkampf, sowohl damals, als er ihn durch Falk beginnen ließ, als damals, als er durch Puttkamer eine Schwenkung ausführte, wie jetzt, wo er durch Goßler ein Ende machen läßt. In jedem gegebenen Augenblicke war das, was er that, das Weiseste, was in diesem Augenblicke geschehen konnte. Allerdings ist der Culturkampf ein verlorener Feldzug, aber nicht durch die Schuld des Fürsten Bismarck, sondern lediglich durch die Blindheit und den Kleinmuth derer, welche ihm nicht in jeder Lage unbedingt gefolgt sind und sich nicht darauf verlassen haben, daß hinter seinen ausgesprochenen Motiven, die ungenügend erscheinen mochten, noch unausgesprochene Motive standen, die in ihrer weitsichtigen Art jeden Zweifel niederschlagen mußten und die man weder erkannte, noch ohne sie zu erkennen, billigte.

Sei dem aber wie ihm sei, es steht fest, daß der Culturkampf ein verlorener Feldzug ist. Der Friede wird auf Grund des jetzt vorliegenden Gesetzes nicht hergestellt werden. Fürst Bismarck muß also einen Hintergedanken haben, den er nicht ausgesprochen hat, und den mit Sicherheit Niemand errathen kann. Wenn aber irgend Jemand befähigt ist, den Versuch zu machen, ob er ihn nicht errathen kann, so ist es selbstverständlich Herr Evangelikus, der Verfasser des vorliegenden Artikels. Und er spricht die Vermuthung aus, die Absicht des Fürsten Bismarck gehe dahin, das allgemeine Stimmrecht — wir setzen als selbstverständlich voraus: auf verfassungsmäßigem Wege — zu beseitigen. Ist dies aus der Welt geschafft — beiläufig gesagt, es ist eine Schöpfung des Fürsten Bismarck —, so steht dem kirchlichen Frieden kein Hinderniß mehr im Wege. Die ultramontane Demagogie ist beseitigt, und mit der Hierarchie wird man sich im Frieden verständigen können.

Und nun folgt, ziemlich unvermittelt, die praktische Nutzanwendung. Die Nationalliberalen werden dringend aufgefordert, gegen die kirchenpolitische Novelle zu stimmen. Den wahren Grund derselben kannten sie ja nicht, und — so winkt ihnen der Verfasser mit den Augen zu — brauchten sie ja auch nicht zu kennen. Zu Stande kommen würde das Gesetz ohne ihre Mitwirkung, darüber dürften sie unbesorgt sein. Aber eben darum sei es besser, daß sie die Hände davon ließen, denn es könnte eine Zeit kommen, wo man eine Partei braucht, die an diesem Gesetze keinen Antheil genommen hat.

Den Nationalliberalen muß es ja in der letzten Zeit recht schwer geworden sein, ihre Entscheidung zu treffen. Es ist in officieller und in officiöser Weise so vieles gesagt worden, was sie bald nach der einen, bald nach der anderen Seite hinüber ziehen mußte. Eine dringende Bitte auf der einen Seite, zum Abschluß des Friedens endlich die Hand zu bieten, eine Apostrophe des Neides auf der anderen Seite an alle diejenigen, die frei genug dastehen, um ihrer Neigung, gegen dasselbe zu stimmen, folgen zu können. Nachdem wir die Ausführungen von Evangelikus gelesen und unsere, zwar auf Conjecturen beruhende, für uns aber unumstößliche Ansicht darüber uns gebildet haben, wer sich hinter dem Namen Evangelikus verbirgt, haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß die Nationalliberalen den rechten Theil ergriffen, indem sie den männlichen Entschluß gefaßt haben, gegen die Vorlage zu stimmen.

Ohne Zweifel enthält der Aufsatz ein sehr werthvolles Material zur Beurtheilung unserer Zustände, ein Material, das freilich kritisch gelesen sein will. Ob ein Staatsmann weiser handelt, der seine letzten Absichten und Gedanken verbirgt, um nicht andere an den Früchten seiner überlegenen Weltkenntniß theilnehmen zu lassen, oder ein solcher, der seine letzten Gedanken mit aller Bestimmtheit ausspricht und seinen Anhängern das unerschütterliche Vertrauen einflößt, daß er an diesen Gedanken festhalten wird, das ist eine Frage, über welche vielleicht einmal entschieden werden wird, wenn wieder ein Aristoteles zur Erde kommt, der ein Buch über Staatskunst schreibt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 5. Mai. [Die Convertirung von Prioritäts-Obligationen verstaatlichter Eisenbahnen. — Eine Verleugnung des Antisemitismus.] Obwohl in den letzten Tagen an der hiesigen Börse sehr bestimmt auftretende Gerüchte von einer bevorstehenden Convertirung der 4procentigen Prioritäts-Obligationen der verstaatlichten Eisenbahnen circulirt hatten, hat die heute erfolgte Veröffentlichung der Eisenbahn-Directionen, durch welche die Inhaber von Obligationen einer Reihe von Bahnen zum Umtausche der vierprocentigen Stücke in 3½procentige eingeladen werden, doch sehr überrascht. Der Finanzminister hat seine Anordnungen nicht, wie es sonst wohl üblich ist, im amtlichen Theil des „Reichs- u. Staats-Anz." veröffentlicht, sondern die einzelnen Eisenbahn-Directionen mit der Publication beauftragt. Die Folge davon ist, daß man heute Abend noch nicht genau übersehen kann, in welchem Umfange die Maßregel zunächst zur Ausführung kommen soll. Es liegen Bekanntmachungen vor der Eisenbahn-Directionen Berlin, Erfurt, Elberfeld und Köln (linksrheinische), die sich beziehen auf Emissionen der Berlin-Görlitzer, Märkisch-Posener, Kottbus-Großenhainer, Thüringische, Berlin-Anhalter, Bergisch-Märkische und Rheinische Eisenbahnen, sowie auf die Prioritäten solcher Bahnen, welche, wie die Köln-Crefelder, Düsseldorf-Elberfelder, Dortmund-Soester, Aachen-Düsseldorfer ꝛc., Theile der letztgedachten beiden Unternehmungen bildeten. Zunächst ist nur ein verhältnißmäßig geringer Theil der noch im Umlauf befindlichen Prioritäten aufgeboten worden, meist der älteren Emissionen, doch wird daran nicht zu zweifeln sein, daß dem ersten Schritte andere folgen werden, wenn auch aus dem Modus des Umtausches hervorgeht und zudem in der Sache selbst begründet ist, daß ein langsames Tempo innegehalten werden wird. Vorläufig werden die Inhaber nur aufgefordert, eine Erklärung über die Annahme des Angebots zum Umtausche abzugeben, und wird erklärt, daß die bisherigen Zinsen noch bis zum 2. Januar k. J. werden bezahlt werden. Der finanzielle Effect der Maßregel wird sich im Staatshaushalte des laufenden Jahres also nur in sehr geringem Maße bemerklich machen, und die unerfreulichen Erscheinungen, welche die Rechnungen des vergangenen und aller Voraussicht nach auch die des soeben begonnenen Etatsjahres in dem Capitel der Eisenbahn-Einnahmen zeigen dürften, durch die in Folge der Reduction der Zinsen eintretenden Ersparnisse gar nicht bezw. nur in geringem Maße gemildert werden. Immerhin wird man nicht leugnen können, daß vom lediglich finanziellen Gesichtspunkte die Anordnungen der Regierung zu billigen sind. Vom wirthschaftlichen Standpunkte aber, den der Finanzminister selbst bei Erörterung der Convertirungsfrage (für die Maßregel hat sich besonders der Führer der Agrarier, Freiherr v. Mirbach, sehr warm ausgesprochen) stark betonte, wird man sich gewichtiger Bedenken nicht entschlagen können, Bedenken, denen auch Herr v. Scholz erst vor wenigen Wochen Ausdruck gab. — Bei Gelegenheit einer Besprechung über „La France juive" erklärt heute der „Reichsbote", daß er stets Gegner des Antisemitismus gewesen sei, und charakterisirt dieses folgendermaßen: Der Antisemitismus ist nur eine Negation, es fehlt ihm die „Positive", deshalb wird er auch nie etwas Positives gegen den Semitismus ausrichten, sondern nur Verwirrung unter dem christlichen Volke anrichten, auch dieses von seiner Position, seiner christlichen Weltanschauung abdrängen. Was wird Herr Stöcker, der zwar nicht gerade, wie man häufig angenommen hat, der eigentliche Leiter des „Reichsboten" war, aber doch immer großen Einfluß auf die Haltung desselben ausübte, zu dieser Verleugnung seiner Verdienste sagen? Der „Reichsb." hat früher nicht den geringsten Anstand genommen, sich ganz mit der Bewegung zu identificiren, und wenn er sich auch von der Kampfweise eines Liebermann und Sonnenberg, eines Ruppel, eines Groussillier ferngehalten hat, so steht doch seine heutige Erklärung mit der Thatsache, daß er er mit Stöcker stets durch Dick und Dünn gegangen ist, und mit dem Inhalte so mancher Hetz- und Schmähartikel gegen die Juden in unlösbarem Widerspruch.

[Bundesrath.] Die mit der Vorberathung der neuen Zuckersteuervorlage betrauten Ausschüsse des Bundesraths sollen heute vor der Plenarsitzung zusammentreten. Die Ausschußberathungen der Branntweinsteuer-Vorlagen sollen, dem Vernehmen der „B. P. N." nach, unter dem Vorsitz des Finanzministers v. Scholz am Freitag oder Sonnabend ihren Anfang nehmen.

[Aeußerungen des Fürsten Bismarck.] Das Befinden des Grafen Herbert Bismarck ist seit gestern früh durchaus befriedigend, so daß jede Gefahr beseitigt erscheint. In einem Gespräche mit einem nationalliberalen Abgeordneten soll Fürst Bismarck die „ungewöhnliche Arbeitskraft" seines ältesten Sohnes gerühmt haben. Ueber weitere Aeußerungen des Fürsten in Betreff der kirchenpolitischen Frage wird berichtet:

Seit acht Jahren sei er bestrebt gewesen, zu dem Ziele zu gelangen, dem er sich jetzt genähert habe, und zwar sei das wesentlich geschehen unter Berücksichtigung der dringenden Wünsche maßgebender Personen. Dr. Falk habe als Cultusminister die Dinge mit großer juristischer Feinheit und Geschicklichkeit behandelt, aber eben nur mit juristischer, während ihm der politische Blick zuweilen gemangelt habe. Immerhin sei es Dr. Falk gewesen, der ihm, dem Reichskanzler, den Stuhl vor die Thüre gesetzt, denn er selbst habe bis zum letzten Augenblicke nicht aufgehört, dem Collegen behilflich zur Seite zu stehen, wenn es sich darum handelte, bei dem Kaiser die Genehmigung zu einer Vorlage zu erlangen, was nicht immer leicht war. Diese Bemerkung war vorzugsweise dadurch veranlaßt, daß von anderer Seite entgegengehalten war, Dr. Falk habe seiner Zeit über eine Abnahme der collegialischen Hilfsbereitschaft des Kanzlers geklagt. Im Uebrigen ergab sich aus der Unterredung, daß Fürst Bismarck keinerlei Mißstimmung empfindet wegen der ablehnenden Haltung der Nationalliberalen gegenüber der kirchenpolitischen Vorlage.

F. **Berlin**, 5. Mai. [Zum Maurer-Gesellen-Strike in Berlin.] Zwei zu heute (Mittwoch) Abend einberufene Maurer-Gesellen-Versammlungen, welche in „Sanssouci" und in der „Tonhalle" stattfanden und von je 2000 Personen besucht waren, beschäftigten sich mit dem augenblicklichen Stand des partiellen Strikes. Im Etablissement „Sanssouci", wo der Leiter der vorjährigen Strike-Bewegung, Maurer-Geselle Behrend, referirte, wurde aus den den Meistern zugestellten Fragebogen constatirt, daß circa 126 Gesellen den Stundenlohn von 50 Pf. bewilligt erhalten haben und sich 1200 Gesellen wegen Nichtbewilligung im Strike befinden. — In den nächsten Tagen — so wurde in beiden Versammlungen ausgeführt — werden mehrere Tausend Gesellen die Arbeit einstellen, jedoch soll erst am nächsten Sonntag auf „Tivoli" ein diesbezüglicher Beschluß erfolgen. — In der in der „Tonhalle" stattgehabten Versammlung wurde constatirt, daß 14 Meister sich durch eigenhändige Unterschrift zur Zahlung von 50 Pf. pro Stunde verpflichtet und 111 Meister diese Forderung theilweise bewilligt haben. Allerdings — so wurde bemerkt — haben, in Folge der heutigen Meister-Versammlung, einige Meister ihr Zugeständniß wieder zurückgezogen. Wenn dies so weiter gehen sollte, dann werde wohl sicherlich ein Generalstrike nicht ausbleiben. Die Gesellen werden einen solchen Strike so weit als möglich zu verhüten suchen, wenn derselbe aber dennoch ausbreche, dann haben nicht die Gesellen, sondern die Meister die Verantwortung dafür zu tragen. — Sämmtliche Redner forderten zur strengen Innehaltung der gesetzlichen Bahnen auf. Die Maurer-Gesellen sollen ihrer gerechten Sache eingedenk sein und sich durch keinerlei Provocationen zu ungesetzlichen Schritten hinreißen lassen. — Eine hierauf erfolgte Abstimmung ergab, daß bereits eine sehr große Zahl von Gesellen den geforderten Lohn von 50 Pf. pro Stunde erhalten. — Es wurde alsdann beschlossen: Die arbeitenden Gesellen verpflichten sich, wenn sie unverheirathet sind, 2 M., wenn sie verheirathet sind, 1 M. 50 Pf. pro Woche an die Strikekasse zu zahlen. — Im Weiteren wurde die Nothwendigkeit der Abhaltung allen Zuzuges nach Berlin betont und alsdann die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf das Gelingen ihrer Sache geschlossen.

[Die zwölfte Mastviehausstelllung] wurde am 5. Mai eröffnet. Wie die „Post" berichtet, ist die Ausstellung in 690 Anmeldungen mit 1133 Thieren beschickt, also quantitativ etwas bedeutender als die vorjährige, die in 653 Anmeldungen 1009 Thiere brachte. In einem sehr interessanten Annex der Ausstellung, der namentlich Zuchtböcke, Rambouillets, Oxfordshire Vollblut, französische Merinoböcke (v. Nathusius-Althaldensleben), Hampshire-Böcke und fleischreiche Merino-Kammwollböcke (Rockstroh-Münchenlohra vertreten durch Schäferei-Director Behmer-Berlin) bringt, sind auch junge, sehr schöne Berkshire- und Yorkshire-Eber zu finden. Es sind im Ganzen 128 Thiere, um deren Besitz sich ein lebhafter Handel zu entwickeln schien. Die Zahl der Aussteller ist aus Pommern und der Mark die bedeutendste. Aus Pommern haben 53 Aussteller 104 Stück Rindvieh, 1 Schaf und 86 Schweine am Platze, während die Provinz Brandenburg mit 36 Ausstellern, die 97 Stück Rindvieh, 35 Schafe und 11 Schweine gesendet haben, vertreten ist. Dann folgen Posen, Sachsen und Schlesien in annähernd ähnlichen Zahlenverhältnissen. An Preisen sind außer der goldenen Staatsmedaille des Kaisers, die der höchsten züchterischen Leistung für die Gesammt-Ausstellung eines Züchters in der Abtheilung „Schafe aller Racen" verliehen werden wird, vom Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, Herrn Dr. Lucius, und dem Comité 11000 M. aus Staatsmitteln und 7 Bronze-Statuetten vorhanden. Außerdem hat die Stadt Berlin 3000 Mark zu Ehrenpreisen „für beste Marktwaare zur Verproviantirung der Stadt Berlin" bewilligt. Ferner hat das Ausstellungs-Comité den Nathusius-Preis, eine goldene Medaille, der Club der Landwirthe eine silberne Zuckerschaale u. s. w. genehmigt. An Geldpreisen finden wir 19415 Mark verzeichnet. Außerdem 47 silberne und 71 bronzene Medaillen.

[Vermittelung von Auswanderung.] Auswanderungsverträge soll der frühere Redacteur des „Kleinen Journals", Herr Dr. Zehlicke, gewerbsmäßig ohne Concession vermittelt haben. Im Jahre 1882 erschienen in dem genannten Blatt mehrere Artikel, in welchen zur Auswanderung nach Paraguay animirt worden ist. Gleich darauf entstand das Gerücht, Strousberg hätte den Plan, in Paraguay eine deutsche Colonie zu gründen und gewähre für die Ueberfahrt große Vergünstigungen. Es meldeten sich in Folge dessen eine Menge von Auswanderungslustigen bei dem Angeklagten, und dieser ertheilte ihnen über die dabei in Frage kommenden Verhältnisse in der That Auskunft. Die Anklage warf ihm aber vor, daß er für den Auswanderungs-Agenten Johann Schulz in Antwerpen Auswanderungsverträge vermittelt und dafür eine Provision erhalten habe. Da er hierzu keine Concession hatte, so verurtheilte ihn das Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 100 Mark. Im gestrigen Berufungstermin behauptete der Angeklagte, er sei niemals Agent gewesen, sondern habe den Auswanderern stets nur in seiner Eigenschaft als Redacteur die gewünschten Auskünfte und Rathschläge ertheilt. Die Berufungskammer bestätigte aber das erstrichterliche Erkenntniß.

Belgien.

a. **Brüssel**, 4. Mai. [Der Brüsseler Wahlkampf. — Die geologische Karte Belgiens. — Die Arbeiterfrage und ihre Consequenzen.] Der Brüsseler Wahlkampf wird immer widerlicher. Doctrinäre, Liberale und Radicale bekämpfen sich nicht mehr in ihren Principien, sondern mit persönlichen schmählichen Verunglimpfungen. Insbesondere überhäufen die Radicalen den Bürgermeister Buls, dessen entschieden liberale Gesinnung über allen Zweifel erhaben ist, mit den ungerechtfertigsten Verdächtigungen. Und dabei sind alle Differenzen, die die Liberalen trennen, für jetzt, wo die Clericalen fester als je in der Macht stehen, ohne Bedeutung, denn an die Ausführung irgend einer liberalen Reform ist nicht zu denken, aber die persönlichen, erbärmlichen Streitigkeiten überwuchern Alles. Desto ruhiger verhalten sich die Gegner, die voll Jubel die Liberalen sich selbst zerfleischen sehen und sie in diesem löblichen Thun nach Kräften anspornen. Clericale, Conservative und Unabhängige stehen fest zusammen und werben für ihren Candidaten der „Ordnung". Kein Wunder also, wenn die Clericalen immer muthiger werden, und immer mehr mit allen liberalen Errungenschaften aufräumen. Das geschah gestern wieder in der Kammer. Das liberale Ministerium hatte mit dem Leipziger Hause Devrient und Giesecke einen Contract behufs Anfertigung der großen geologischen Karte Belgiens abgeschlossen. Darob war großer Lärm bei den belgischen Geologen, besonders den „freien" also clericalen entstanden; man bauschte die Sache als eine Beschimpfung der „nationalen Ehre" auf und als nun gar selbst Liberale die Kosten zu hoch fanden, da war das Urtheil gesprochen. Die Clericalen in der Kammer griffen jenen Contract auf das Heftigste an und forderten seine Wiederaufhebung. Das „nationale" clericale Ministerium, das die für solche Karte aufgewendeten Kosten viel zu hoch fand, stimmte sofort ein. Eine Commission „Sachverständiger" wurde berufen, und diese beschloß: „Fort" mit dem ausländischen Hause! Belgische Geologen sollen in 12 Jahren die Karte in kleinerem Maaßstabe anfertigen. Ersparniß 1 Million Francs! Vergebens hob man hervor, daß die von jenem Hause angefertigten Lieferungen in allen wissenschaftlichen Kreisen des Auslandes als mustergiltig erklärt wurden, daß die verkleinerte Karte ohne Werth sei. — Die „nationale Ehre" und die angeblichen Ersparnisse gaben den Ausschlag. Die Regierung trat für die Beschlüsse der Commisson ein und die Rechte der Kammer sagte ihr Amen! Das Leipziger Haus erhält 150,000 Francs Abstandsgeld! — Die Arbeiterfrage bleibt im Uebrigen die Hauptbeschäftigung der politischen Kreise. Alle Großindustriellen verlangen von der Regierung Hilfe, sei es durch große öffentliche Arbeiten, sei es durch erhebliche Herabsetzung der Transport-Eisenbahntarife. Da letztere für Kohlen schon bewilligt worden, fordern es jetzt auch die Steinbruchbesitzer, aber der Eisenbahnminister hat es ab-

gelehnt, da bis jetzt schon die verschiedenen Industriezweige Reductionen der Transporttarife in Höhe von 4 Millionen Francs verlangen, was der Staat nicht entbehren kann. Von der Erhöhung der Arbeitslöhne aber verlautet nichts. Und doch wurde erst gestern wieder in der politisch-ökonomischen Gesellschaft Belgiens, zu der die größten volkswirthschaftlichen Autoritäten gehören, ohne Widerspruch anerkannt, daß die Arbeiter-Unruhen in Belgien durch die niedrigen Arbeitslöhne hervorgerufen worden sind, daß der größte Theil der Werkbesitzer seine Pflichten gegen die Arbeiter nicht genügend erfüllt habe. Aber auch die Arbeiter müssen belehrt und besser unterrichtet werden. Nur ein allmäliges planmäßiges Bessern und Vorwärtsschreiten kann ähnlichen Ausbrüchen vorbeugen. — Diese Ansicht ist auch in der Regierungs-Commission für die Arbeiterfrage zum Ausdruck gekommen.

Großbritannien.

London, 4. Mai. [Die Eröffnung der Ausstellung durch die Königin.] Die Colonial- und indische Ausstellung in Süd-Kensington wurde heute, begünstigt vom sonnigsten Wetter, durch die Königin eröffnet. Tausende von Besuchern hatten sich bereits um 9 Uhr Morgens an den Eingängen zur Ausstellung eingefunden. Eine Polizeimacht von etwa 500 Mann war aufgeboten worden, um die Menschenmenge in Ordnung zu halten. Innerhalb der Ausstellung herrschte die äußerste Thätigkeit, und bei allen Unvollständigkeiten war wenigstens der Theil der Räumlichkeiten, welchen die Königin zu passiren hatte, bis in die kleinsten Details fertig gestellt. Um 10 Uhr waren die Thüren von Besitzern von Saisonkarten belagert. Hier sah man die hellfarbigen Frühjahrs-Costüme der Damen, dort Orientalen und einige Japanesen in ihren Staatsgewändern, dann wieder Colonisten, hauptsächlich Australier und Neuseeländer in ihren bequemen Costümen. Ebenso waren Vertreter aller europäischen Nationen zugegen. Die Route des königlichen Zuges war London-street, Oxford und Cambridge-Terrace, Bayswater-road, Victoria-gate, Serpentine-Bridge und Alexandra-gate nach Exhibition-road, und wurde von der 2. Leibgarde und den königl. Horse Guards offen gehalten. Eine Ehrenwache des 1. Bataillons der Coldstream-Garde hatte bei dem Haupteingange der Exhibition-road Posto gefaßt, und eine Ehrenwache des 3. Bataillons der Grenadiergarde war bei dem königl. Eingange zur Alberthalle aufgestellt. Als die Königin in Begleitung der deutschen Kronprinzessin und der Prinzessin Henry von Battenberg am Haupteingange zur Ausstellung anlangte, wurde sie vom Prinzen von Wales und den bereits versammelten anderen Mitgliedern der königl. Familie empfangen. Alsdann wurden hier die obersten Executiv-Commissare für die verschiedenen Colonien und Indien durch den Prinzen von Wales der Königin vorgestellt. Demnächst ward ein Zug gebildet, und die Königin, den Prinzen von Wales auf der einen Seite und den Herzog von Connaught auf der anderen, durchschritt die Höfe nach der Albert-Halle unter der stürmischen Begrüßung der großen Versammlung, die jeden vortheilhaften Punkt auf der Route besetzt hatte, während die in Zwischenräumen aufgestellten Musikkapellen ihr Spiel ertönen ließen. Als der Zug die Albert-Halle betrat, wurde der erste Vers der Nationalhymne durch den Chor der Albert-Halle in englischer Sprache gesungen, und als die Königin die Tribüne erreichte, der zweite Vers in Sanskrit — Dank der Uebersetzung durch Professor Max Müller —, aldann der dritte Vers wiederum in englisch. Nachdem die Halle den ganzen Zug aufgenommen hatte, nahmen die Executiv-Commissare, sowie die Ausschuß-Mitglieder die für sie reservirten Sitze ein, während die Königin, mit dem Prinzen von Wales an ihrer rechten Seite, vor dem Staatssessel stand, und die anderen Mitglieder der königl. Familie, umgeben von den Würdenträgern und den Damen des königl. Haushalts, sich auf beiden Seiten gruppirten. Der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London standen zur Linken der knigl. Tribüne, und der Minister des Innern in der Nähe der Königin zur Rechten. Die Herolde wurden in der Front der Tribüne postirt. Als Ihre Majestät und die königliche Familie ihre Sitze eingenommen hatten, wurde eine von Lord Tennyson verfaßte Ode, die von Sir Arthur Sullivan in Musik gesetzt worden, von dem Chor gesungen. Demnächst verlas der Prinz von Wales vor der Königin den Commissionsbericht über das jetzt vollendete Werk, sowie eine Adresse des Executiv-Ausschusses, und überreichte ihr alsdann das Schriftstück nebst einem Katalog und dem Schlüssel der Ausstellung, worauf die Königin die Antwort verlas, welche ihr vom Minister des Innern überreicht wurde. Hierauf befahl die Monarchin dem Lord Kämmerer, „die Ausstellung als eröffnet" zu erklären. Der Erzbischof von Canterbury sprach ein kurzes Gebet, dem der Hallelujah-Chor folgte. Darauf sang Mad. Albany „Home, sweet Home", und der Chor der Albert-Halle stimmte „Rule Britannia" an, während die Königin in Begleitung der königlichen Familie beim Eingange der Albert-Halle das Gebäude verließ. Alsdann trat die Königin in Begleitung derselben Escorte, die sie hingeführt hatte, die Rückfahrt an, und der Prinz von Wales, sowie die anderen Mitglieder der königlichen Familie folgten ihr bald darauf.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Mai. [Der Kaiserbesuch in Novotscherkask. — Der Bruder des Emirs von Buchara. — Der Chan von Chiwa. — Der Stapellauf in Sewastopol und Nikolajew. — Ein Revolverattentat. — Antisemitische Bewegung in Odessa. — Nachrichten aus Korea.] Gerüchtsweise verlautete in den letzten Tagen, die Reise des Kaisers und des Großfürsten-Thronfolger in das Gebiet der Donkosaken werde in diesem Jahre nicht stattfinden. Wir glauben im Gegentheil, daß die Reise noch in diesem Frühjahr, vor der Rückkehr des Kaisers nach Moskau und Petersburg, zu Stande kommt. Darauf deutet auch der Umstand hin, daß der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der Aeltere vorgestern von hier abreiste, um sich in das Gebiet der Donkosaken zu begeben. — Der junge Prinz Mir-Saën-Mansour-Türé, ein jüngerer Bruder des jetzigen Emirs von Buchara und ein Zögling des hiesigen Pagencorps, erhielt in diesen Tagen Offiziersrang und einen längeren Urlaub, den er benutzen will, um seinen Bruder den Emir zu besuchen. — Der Chan von Chiwa, so heißt es, will eine Reise nach Europa unternehmen, Paris, Wien und Berlin besuchen und sich dann einige Zeit in Italien und in der Schweiz aufhalten. Jedenfalls wird er zuerst die Ankunft des Generalgouverneurs von Turkestan, des Generals Rosenbach, abwarten, der am 27. d. Mts. a. St. von hier abreist, direct nach Chiwa geht und dann von dort aus eine Inspectionsfahrt der ihm anvertrauten Provinzen unternimmt. — Die Verspätung des Stapellaufes der in Sewastopol erbauten Schiffe ist auf einen Constructionsfehler in den Vorrichtungen zum Stapellauf zurückzuführen. Um dem Fehler abzuhelfen, hat man den Rath englischer Ingenieure eingeholt. — Gestern war die Straße, die am Dirigirenden Senat vorbeiführt, der Schauplatz einer echt Pariser Scene. Eine junge Dame, eine Französin M. M., erwartete an der Ausgangsthüre des Senats in der Galeerenstraße Herrn S. M. K. und empfing ihn mit mehreren Revolverschüssen, die glücklicherweise fehlgingen und nur einen Passanten ganz ungefährlich streiften. Die junge Dame wurde sofort verhaftet und auf die Polizei gebracht. Ueber die Motive des Attentats weiß man noch nichts Näheres. — In Odessa wurden während der Ostertage Anläufe zu einer Judenverfolgung genommen. Die Wachsamkeit der Polizei verhinderte größere Excesse; zwölf Excedenten wurden verhaftet und sind von dem Friedensrichter zu Gefängnißhaft bis zu drei Monaten verurtheilt worden. Der Erzbischof von Cherson veröffentlichte bei diesem Anlaß am Mittwoch in der Osterwoche eine Mahnung zur Duldsamkeit und predigte gegenseitige Liebe und Toleranz. — Einer Privatcorrespondenz der „Nowosti" zufolge hat die koreische Regierung an Stelle des Baron Möllendorf, der angeklagt war, zu sehr mit Rußland zu sympathisiren, einen Mr. Deny zum Minister ernannt. Die Engländer hatten es so eilig mit der Neubesetzung des Postens eines Rathes der koreischen Regierung, daß Deny schleuigst Jokahama verlassen mußte, ohne daß ihm selbst Zeit gelassen wurde, seine Garderobe zu ersetzen, die während des Brandes von Windsorhouse in Jokahama verbrannt war, und die Genesung seiner Gemahlin abzuwarten, die während jenes Brandes ernstliche Verletzungen davongetragen hatte. Gegenwärtig — die Correspondenz datirt vom 17./29. März — hat Deny sich zum Vicekönig von Petscheli, Le-Fung-tschau, begeben, um mit ihm zusammen nach Peking zu gehen.

[General Tschernajew] ist in Ungnade gefallen, weil er gegen die transkaspische Bahn agitirt hat. Der „Köln. Ztg." wird aus St. Petersburg geschrieben:

General Tschernajew, welcher 58 Jahre alt ist, war schon im Alter von 36 Jahren der Held der russischen Armee, denn seiner Thatkraft war es gelungen, in entscheidenden Siegen gegen den Emir von Buchara und andere asiatische Fürsten das General-Gouvernement Turkestan zu erobern, ein ungeheures Gebiet, für Rußlands asiatische Stellung von der größten Wichtigkeit. Allerdings hatte der General bei seinem dortigen Vorgehen fortwährend gegen die Vorschriften seiner Regierung gehandelt und weigerte auch in der Folge den persönlichen Weisungen des Kaisers gegenüber geradezu den Gehorsam. Auch kamen verschiedene Dinge zur Sprache, die auf seinen Charakter das schlechteste Licht werfen, so daß man ihn schließlich abberief. Von da an bewies er sich als Frondeur gegen den Kaiser und die Regierung. Zunächst verließ er nach seiner Zurückberufung, in auffallender Weise den Militärdienst, wurde ein Anführer der panslavistischen Partei, die sich damals der Regierung Alexanders II. feindlich gegenüberstellte, und suchte unter dem Vorgeben, kein Vermögen zu besitzen — obwohl er sich ein solches in den Feldzügen in reichlichem Maße erworben —, Beschäftigung im Notariatsfache. Alle Welt in St. Petersburg sprach davon, als der mit dem Georgen-Orden um den Hals geschmückte Sieger von Taschkent 1867 im Moskauer Bezirksgericht die Prüfung behufs Erlangung des Rechts zum Betreiben öffentlicher Notariatsgeschäfte ablegte. Der Kaiser gab diesen Skandal nicht zu und stellte den General wieder an, ohne ihm jedoch irgendwelchen wichtigen Posten anzuvertrauen. Tschernajew arbeitete nun mit der panslavistischen Hetzpartei fleißig weiter und errang dort großes Ansehen; auch er ist mit Fürst Tscherkaski und Genossen eine der Persönlichkeiten, die das Meiste zu der kriegerischen Strömung beigetragen, deren unmittelbare Folge der türkische Krieg war. Damals galt der Thronfolger, der jetzige Kaiser, für einen besonderen Gönner des Generals. Bekannt ist, als welch elenden Truppenführer Tschernajew sich im serbisch-türkischen Kriege bewies; es schien, daß die Gerüchte sich bewahrheiteten, welche behaupteten, die Erfolge in Turkestan gebührten keineswegs dem General, sondern anderen Offizieren, und dieser habe nur geschickt verstanden, sich allen Ruhm anzueignen. Bekannt ist auch die Komödie, welche Tschernajew während des serbisch-türkischen Feldzugs veranstaltete, als er den fortwährend geschlagenen Fürsten Milan als König ausrief. Nach jenem Kriege war der Strahlenkranz des panslawistischen Generals bedenklich verblaßt und vergeblich bemühte er sich im türkischen Kriege um irgend ein Commando. Als anfänglich die Dinge beim russischen Heere auf dem asiatischen Kriegsschauplatz sehr bedenklich standen und Mukhtar Pascha die Russen zurückdrängte, bot Tschernajew dem dortigen Oberbefehlshaber Großfürsten Michael seine Hilfe an, erhielt aber von diesem die kennzeichnende Antwort, er habe schon genug Generäle, die es verständen, sich schlagen zu lassen, und brauche sich solche nicht erst solche aus Serbien zu verschreiben. Auch bei dem Heere auf der Balkanhalbinsel glückte es dem General nicht; er verblieb aber auf dem dortigen Kriegsschauplatz, um unter der bulgarischen Bevölkerung in einer Weise, die der russischen Regierung unbequem war, zu wühlen. Der General lebte nach seinem Verschwinden vom Kriegsschauplatze in Moskau, wo er im Verein mit seinem Gesinnungsgenossen General Fadejew der Regierung in der panslavistischen Presse unbequem wurde und eine große Rolle in jenem Ausschuß der panslavistischen Presse spielte, der sich „Slavisches Wohlthätigkeitscomité" nennt. Man glaubte ihn aber so ziemlich vergessen und allgemein war die Verwunderung, als ihn Kaiser Alexauder III. nach dem Tode des General-Gouverneurs von Turkestan, von Kauffmann, zu dessen Nachfolger, also zu einer der höchsten Stellungen im Reiche, berief. Ich Wirklichkeit wollte man sich des Generals, der mehr und mehr in der Presse gegen Oesterreich und Deutschland zu hetzen anfing und der die von Skobelew begonnene Rolle nach dessen Tode fortzuführen suchte, auf gute Art entledigen. Man wußte, daß sich der General in Mittel-Asien eines gewissen Ansehens erfreute, und wollte, indem man ihn möglichst weit weg durch eine gute Stelle befriedigte, ihm so zu sagen den Mund stopfen. Jedenfalls meinte man, er könne dort politisch nicht schaden. Indeß man irrte sich gewaltig. Wie zwanzig Jahre früher erwachte in dem General abermals der Drang, heimlich zu handeln, und es hing an einem Faden, daß Kaiser Alexander III. nicht durch einen Krieg seines General-Gouverneurs mit dem Emir von Buchara überrascht wurde. General Tschernajew hatte nicht mehr und nicht weniger beschlossen, als Buchara einzuverleiben und seinen Gebieter mit dieser Vergrößerung des Reiches als einer vollendeten Thatsache zu überraschen, ein Schritt, dessen Folgen namentlich mit Bezug auf England gar nicht zu berechnen waren. Diese Eigenmächtigkeit erschien dem Kaiser doch zu groß; General Tschernajew wurde, nachdem er nur etwa ein Jahr General-Gouverneur gewesen, abgesetzt und in Erinnerung an seine früheren angeblichen Verdienste wie an das Wohlwollen, welches ihm der einstige Großfürst-Thronfolger bezeigt, zum Mitglied des Kriegsraths ernannt. Endlich sollte er durch seine publicistische Thätigkeit, und zwar durch einen Artikel über die transkaspische Bahn gestürzt werden.

Amerika.

[Verlobung des Präsidenten Cleveland.] Pariser Blätter versichern mit Bestimmtheit, daß Präsident Cleveland, das Oberhaupt der Vereinigten Staaten, sich zu Ende dieses Sommers mit Miß Folsom aus Buffalo vermählen wird. Miß Folsom ist zweiundzwanzig Jahre alt und von vortheilhafter Erscheinung. Ihr Vater war als Advocat mit Mr. Cleveland associirt. Die junge Dame wohnt zur Zeit mit ihren Angehörigen im Hotel Bellevue in Paris und soll damit beschäftigt sein, ihren Trousseau zusammenzustellen. Miß Folsom wird sich demnächst nach London begeben, wo die künftige Präsidentin dem Hofe vorgestellt werden soll. Am 18. d. Mts. wird sie sich dann auf einem Dampfer der Imman-Linie nach Newyork einschiffen. Seitdem sie Amerika verlassen, hat Miß Folsom mit ihren Verwandten Holland, Deutschland, Oesterreich und Italien besucht. In Rom an der Malaria erkrankt, war sie genöthigt, zu ihrer Reconvalescenz längeren Aufenthalt in Genf zu nehmen. Ihr Vetter Benjamin Folsom, der sie auf den Reisen begleitet, ein älterer Herr, ist ein ehemaliger Redacteur der „New-York-World", des demokratischen Haupt-Organs der „Empire-City".

[Die Arbeiterbewegung.] Aus Philadelphia, 3. Mai, werden der „Times" über die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten, die seitdem, wie telegraphisch gemeldet worden ist, zu wiederholten blutigen Kämpfen geführt hat, folgende Einzelheiten gemeldet:

Die Bewegung für achtstündige Arbeitszeit begann am Sonnabend; heute sind etwa 150 000 Arbeiter in den hervorragenden Städten in sie eingetreten. 50 000 Mann haben sich in New York, 35 000 in Chicago daran betheiligt; letztere Stadt ist das Hauptcentrum der Bewegung. Auch in Philadelphia, Milwaukee, St. Louis, Boston, Baltimore, Washington, Pittsburg, Wilmington und anderen Districten feiern viele Arbeiter in Folge der Ausstände. Viele Arbeitgeber weigern sich noch, ein zehnstündiges Arbeitslohn für achtstündige Arbeitszeit zu bewilligen; einzelne haben es gethan, andere sich auf 9 Stunden geeinigt. Chicago leidet am meisten. Die Frachtverlader auf allen 25 Eisenbahnen, welche von der Stadt auslaufen, striken dort. Die Eisenbahnen nehmen keine Güter mehr zur Beförderung an. Große Menschenmassen sammeln sich um die Bahnhöfe, von denen mehrere starke Schutzwachen erhalten haben. 7000 Arbeiter der Schlacht- und Viehhöfe haben die Arbeit ebenfalls eingestellt. Die Arbeitgeber der Möbelindustrie, sowie des Holz- und Eisenhandels in Chicago, in denen die ausgedehntesten Ausstände ausgebrochen sind, wollen nicht nachgeben. In Washington striken 10 000 Bauarbeiter, in Boston 3700. In Philadelphia striken 1500 Möbeltischler und 12 000 Kleidermacher. In Newyork sind einige Geschäftszweige frei von Ausständen, andere haben neunstündige Arbeitszeit zugestanden, mit Ausnahme der Pianofabrikanten, welche nicht nachgeben wollen. In Pittsburg haben 1000 Maurer die Arbeit eingestellt und verlangen neunstündige Arbeit ohne Lohnherabsetzung. An einzelnen Orten liegen die Geschäfte völlig still.

Die Indische und Colonial-Ausstellung in London.

London, 4. Mai 1886.

Es ist die Aufgabe des Berichterstatters, den Dingen interessante Seiten abzugewinnen, lebhaft und auschaulich zu schildern, vor allen aber die ausgetretenen Geleise zu vermeiden, d. h. originell zu sein. Doch wie soll man originell sein, wenn man mit der Mittheilung anfangen muß, daß die Ausstellung nicht fertig ist. Das ist passirt, solange es Ausstellungen gegeben und wird passiren, solange es noch Ausstellungen giebt; in allen Tonarten ist über diesen Uebelstand geklagt worden, so daß sich absolut nichts Neues mehr darüber sagen läßt. Ich constatire also nur die einfache Thatsache, daß die Ausstellung nicht fertig ist, freilich nicht ganz so unfertig wie die Ausstellung in Antwerpen im vorigen Jahre, bei der selbst das Gebäude erst einen Monat nach der Eröffnung vollendet wurde, doch noch immerhin unfertig genug. Daß die Räume, welche die Objecte beherbergen, hier bereits hergestellt, ist nicht das Verdienst der Verwaltung, sondern lediglich dem Umstande zu verdanken, daß die Baulichkeiten schon vorhanden waren. Die Verwaltung der nunmehr seit drei Jahren stattfindenden Serie von internationalen Fachausstellungen, deren Schluß die Indische und Colonial-Ausstellung bildet, war überhaupt die Achillesferse des ganzen Unternehmens; im vorigen Jahre hatte sich indeß der öffentliche Unwille bereits so bemerkbar gemacht, daß eine scharfe Sichtung der an der Spitze stehenden Persönlichkeiten und eine gründliche Reform in der Art und Weise der Leitung versprochen wurde. Qui vivra, verra!

Soviel sich bis jetzt ersehen läßt, bietet die heute eröffnete Ausstellung vornehmlich ein hohes ethnographisches Interesse, denn man kann in ihr die Sitten und Gebräuche einer großen Anzahl jener interessanten Völkerschaften des fernen Ostens, Südens und Westens studiren, deren Lebensgewohnheiten dem Europäer doch noch sehr wenig bekannt sind. In dieser Beziehung ist alles Menschenmögliche geleistet worden. Nicht nur ihre Häuser, Hütten, Paläste, Waffen, Werkzeuge, Schmucksachen, industriellen Erzeugnisse, ihre Lebensmittel und ihr Erziehungswesen werden gezeigt, sondern auch die Fauna, Flora, und Thierwelt, ja die Bewohner selbst kann man bei ihren in der Heimath üblichen Beschäftigungen beobachten. Die Völker Indiens sind durch Hindus, Parsees, Punjaubees und Eingeborene von Madras vertreten. Von Honkong sind Chinesen, aus Ceylon Eingalesen, aus Südafrika Kaffern und Zulus, aus den Inselgruppen zwischen Indien und Australien Malaien, aus Australien Buschmänner, aus Canada Indianer gekommen. Der Vollständigkeit wegen seien auch noch Cyprioten und Malthefer erwähnt. Diese Gestalten in ihren phantastischen Trachten, die eigenthümlichen Decorationen der Räume mit Stoffen, Teppichen, Shawls, Waffentrophäen, Flaggen, Wappenschildern mit märchenhaften Drachen, sowie endlich die vielen exotischen Pflanzen und die Bewohner der fernen Wälder (letztere allerdings meist ausgestopft) geben dem Ganzen ein ungemein fremdartiges Ansehen, das durchaus nicht den gewöhnlichen bazarhaften Eindruck einer Ausstellung hervorbringt. Malerei und Decoration spielen überhaupt eine große Rolle, wo ein Plätzchen Wand vorhanden war, ist es mit einem Bilde, das im Einklang mit den ausgestellten Gegenständen steht, angebracht; den Hintergrund von Darstellungen aus der Thier- und Pflanzenwelt bildet ein Gemälde, was die Phantasie des Beschauers lebhaft unterstützt. Man hat die Erfahrungen, die man bei den Panoramen gemacht, gut ausgenutzt, so daß man in vielen Fällen nicht weiß, was noch plastisch und was gemalt ist. Gleich in der weiten Eingangshalle, die mit der Kolossal-Reiterstatue des Prinzen von Wales geziert ist, befinden sich Abbildungen von Städten und besonders bemerkenswerthen Punkten der britischen Colonien und Besitzungen, und in dem nächstfolgenden Raume ist die Wehrkraft Indiens durch 26 Wachsfiguren in Lebensgröße dargestellt, die in die Uniform der verschiedenen Regimenter und Waffengattungen in voller Ausrüstung gekleidet sind, zu gleicher Zeit jedoch auch die vielen Racen des asiatischen Kaiserreiches repräsentiren. Mit packender Wahrheitstreue ist der Kampf der Thierwelt untereinander und mit dem Menschen in einem indischen Dschungel dargestellt. Durch das hohe Gras, die fremdartigen Sträucher bricht ein Jagdelephant, der mit dem einen Fuße einen Tiger zu Boden drückt, während ein zweiter sich an seinen Hals gehängt. Aus einem Gebüsch stürzt ein verwundeter Bär, verfolgt von einem eingeborenen Jäger. Durch das Gestrüpp hindurch hat man einen wunderbaren Fernblick auf die wilde Landschaft (die natürlich gemalt ist), während Schlangen sich auf dem Boden wälzen, Affen auf den Bäumen sitzen und der ganze Dschungel erfüllt ist von der zahlreichen, in Europa unbekannten Thierwelt des Gangeslandes. Eine andere Scene illustrirt das Leben an den Ufern des australischen Hauptstromes, des Murray. Auf einem Miniatursee, der hinten durch ein hübsch ausgeführtes Landschaftsbild abgeschlossen wird, rudert ein Eingeborener sein Rindencanoe; am Seitenufer befindet sich ein Lager, von Australnegern bevölkert, in voller Ursprünglichkeit. In fast jeder Abtheilung werden Fauna und Flora des betreffenden Landes in enormen Gewächshäusern gezeigt und diese exotischen Bäume und Pflanzen mit ihrem vielseitigen Grün bringen eine reiche Abwechselung in die Ausstellung.

Der zweitgrößte Anziehungspunkt liegt unzweifelhaft in der Schaustellung der verschiedenen Arten der Baukunst. Das Hervorragendste darin ist ein indischer Palast mit der Durbar-Halle des Prinzen von Wales. Man betritt den umfangreichen festungsartigen Bau durch ein geräumiges mit kunstvoller Steinmetzarbeit versehenes Thor. An zwei Bastionen vorüber gelangt man in einen weiten Hof, der von dem eigentlichen Palaste umschlossen ist. Rund herum zieht sich ein Bogengang, in dem sich, wie dieses in Indien Sitte, Läden von Handwerkern befinden, die auch hier in Wirklichkeit ihr Gewerbe ausüben. Die Arbeiten, die in einem solchen Schloßhofe gefertigt werden, sind meistens von höherem Werthe, da sie zum größten Theile für den Herrscher selbst bestimmt sind. Das ganze Gebäude, das noch mit Stoffen und Teppichen decorirt werden soll, ist in einem eigenthümlichen hellrosenfarbigem Tone gehalten, der dadurch erzielt wurde, daß man dem Lehm Farbe beimischte, was auch in Indien geschieht. In der Ausstellung befindet sich ferner ein Theil des alten berühmten Palastes von Agra, der mit seinen geschnitzten Säulen und Thoren einen sehr pittoresken Anblick gewährt. Als das Schloß zu Beginn des 18. Jahrhunderts zerstört wurde, ließ der Rajah von Burtpore die Ueberbleibsel vergraben, um sie so für einen etwaigen Neubau sich zu erhalten. Später vergaß man ihrer jedoch, so daß sie erst durch einen Zufall entdeckt und wieder an's Tageslicht gebracht wurden. Von malayischen Arbeitern ist in dem Garten ein großes, aus drei Theilen bestehendes Gebäude errichtet worden, eine getreue Nachbildung des Palastes eines eingeborenen Prinzen. Es steht auf ca. 7 Fuß hohen Pfeilern, aus dem Grunde, weil alle Diejenigen, welche in jenem Lande nahe dem Boden schlafen, leicht von den verheerenden Krankheiten, die Malaria erzeugt, ergriffen werden. Die Wände des Gebäudes, dessen einzelne Abtheilungen durch kleine Brücken

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Mai.

Einer im Monatsbericht des städtischen statistischen Amts veröffentlichten Uebersicht über die städtische Armenpflege entnehmen wir folgende Daten: In den letzten fünf Jahren sind an Almosen und Kostgeld vertheilt worden:

	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86
	M	M	M	M	M
Almosen....	214534	229301	242405	254651	262477
Kostgeld...	41449	44088	47546	54497	59416
Summa	255983	273389	289951	309148	321893

Die Unterstützung aus städtischen Mitteln betrug im Durchschnitt:

		1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86
		M	M	M	M	M
für einen Almosengenossen	monatlich	4,74	4,80	4,98	5,04	5,09
	jährlich	56,88	57,66	59,76	60,46	61,13
für ein Kostkind	monatlich	5,99	6,04	6,25	6,20	6,10
	jährlich	71,84	72,51	74,99	74,45	73,17

In diesen Beträgen ist nicht enthalten das an die Almosengenossen und Kostkinder jährlich vertheilte Holzgeld in Höhe von rund 8000 M.

Auf 1000 Einwohner im Mittel der betr. Jahre berechnen sich für die Stadt:

	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86
Almosengenossen............	13,6	14,0	14,0	14,3	14,4
Kostkinder.................	2,1	2,1	2,2	2,5	2,7

— Unsere in der Frühnummer vom 1. Mai veröffentlichte Notiz über den Wassermangel im oberschlesischen Industriebezirk, mit welchem sich auch die in Nr. 314 enthaltene Zuschrift unseres Correspondenten in Zabrze beschäftigt, veranlaßt einen Freund unseres Blattes, uns folgende Ausführungen zur Verfügung zu stellen:

„Ich glaube versichern zu dürfen, daß mit nicht zu großen Kosten und nur unter Beiseitesetzung eines alten Vorurtheils jeder oberschlesische Hausbesitzer dem Wassermangel abhelfen kann. Ich bin viermal in Amerika gewesen, habe mich das erste Mal schwer, die anderen Male aber leicht an das Cisternenwasser gewöhnt. Das erste Mal trank ich das Regenwasser aus einer offenen Holzcisterne, es war sehr warm, Eis war theuer und selten zu haben; die anderen Male kam ich im Winter an und trank aus Ziegelcisternen, daher auch die leichtere Gewöhnung. Läßt man nun reines Wasser in die Cisterne fließen, so bleibt es klar und ist gesund. Man behauptet drüben sogar, wo man Cisternenwasser trinkt, trete keine Cholera auf. Ein Freund von mir (C. K), früher auch in Houston, Texas, lebend und seit 14 Jahren in Jauer wohnend, hat sich vor etwa 6 Jahren ein Haus gebaut, und obgleich er einen guten Brunnen besitzt, lebt er doch seiner alten Gewohnheit gemäß und trinkt Cisternenwasser. Die Cisterne befindet sich unter dem Hause, ist von Granit, mit Granitplatte gedeckt und gut cementirt; Ziegeln und Wölbung ist eben so gut; ich habe keine anderen gesehen. K.'s Haus ist allerdings mit Schiefer gedeckt, den der Regen leicht reinwäscht, unter K.'s Angabe ist jedoch in Jauer eine zweite Cisterne gebaut, mitten im Hofe und in der Sonne stehend, von einem Ziegeldache das Wasser erhaltend. Vor Jahren, als ich es kostete, war es sehr gut und wurde zu Destillationszwecken benutzt. Zur Mischung ist Regenwasser bekanntlich ausgezeichnet, und ein Apotheker hätte K.'s Wasser gern zur Bereitung von Sodawasser benutzt, wenn er's bekommen hätte. Richtet man das Abflußrohr unten zum Drehen ein, läßt das erste Wasser ablaufen, bis es rein ist, so wird das Wasser nie schlecht werden. Bei kleinen Versehen helfen gestoßene Holzkohlen; sobald sich diese gesetzt, ist das Wasser wieder gut und hält sich, so lange man es halten will. Hartes Wasser verlange man natürlich nicht. So lange ich in Houston die Leitung eines Geschäfts in Händen hatte, sorgte ich stets für reine Dächer sowie dafür, daß bei stärkerem Regen durch gehörige Abwaschung das Wasser aufgefangen wurde. Die K.'sche Cisterne ist etwa 10 Fuß breit und 12 Fuß tief, oder 8 × 10 Fuß. Ich habe Cisternen von 18 Fuß Tiefe gesehen. Wendet man etwa ein, das Cisternenwasser in Venedig sei schlecht und ungesund, so muß man dort die kleinen, offenen, überirdischen Cisternen und die dort vielfach herrschende große Unreinlichkeit in Betracht ziehen."

Mit Rücksicht auf diese Zuschrift haben wir bei einer competenten Persönlichkeit angefragt, ob vom hygienischen Standpunkt aus gegen den Gebrauch von Cisternenwasser als Trinkwasser etwas einzuwenden wäre, und erhalten die Auskunft, daß Cisternenwasser, wenn es rein erhalten wird, für ein durchaus gutes und der Gesundheit zuträgliches Trinkwasser zu halten sei. Von chemischer Seite sei nichts dagegen einzuwenden.

---

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie wird der prakt. Arzt Herr Georg Honigmann am Sonnabend, den 8. d. Mts., Nachmittags 4½ Uhr, in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation: „Zur Entstehung des Acetons (Aus dem chemischen Laboratorium der Breslauer medicinischen Klinik)" öffentlich vertheidigen. Als Opponenten werden fungiren die Herren Ernst Malachowski, Assistenzarzt am Allerheiligen-Hospital, Dr. B. Spitz, Secundärarzt am Fränckel'schen Hospital.

** **Aus Anlaß des Todes Dr. Hermann Kletke's** hat der Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia" den hiesigen Angehörigen des Dahingeschiedenen auf telegraphischem Wege sein Beileid ausgesprochen.

** **Die Bevölkerung der Stadt Breslau** betrug nach Ausweis der Monatsberichte des statistischen Amts der Stadt Breslau für den Monat März am Ende des gedachten Monats 300 075 Seelen. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen vom 1. bis 31. März betrug 114, dagegen ist durch den Ueberschuß der Fortgezogenen über die Hinzugezogenen ein Minus der Bevölkerung von 409 herbeigeführt worden. Die Zahl der Umzüge (Wohnungswechsel) betrug 6705, die Zahl der umgezogenen Personen 10 150. Außerdem wurden 8561 vorübergehend anwesende Personen (Fremde) gemeldet. Die Zahl der mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. eingeschätzten Communalsteuerzahler hat sich im Laufe des Monats von 5485 auf 5483, die der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von unter 3000 M. von 68 554 auf 68 342 vermindert. — Die Feuerwehr wurde im Monat März ungewöhnlich häufig gerufen, nämlich 1 mal bei Mittelfeuer, 27 mal bei Kleinfeuer und 9 mal in Folge blinden Feuerlärms. Außerdem fanden noch 29 andere Hilfeleistungen statt, darunter 24 bei Wasserschäden.

* **Vom Stadttheater.** Die Königliche Hofschauspielerin Fräulein Marie Barkany aus Berlin wird hier nur in 3 Rollen auftreten, und zwar am Freitag, 7. Mai, als „Adrienne Lecouvreur" im gleichnamigen Schauspiel, am Sonnabend, 8. Mai, als Claire im „Hüttenbesitzer" und am Sonntag, 9. Mai, als Johanna in der „Jungfrau von Orleans". Es stehen nur noch 6 Bons-Vorstellungen aus.

= **Ueber die Feststellung und Anweisung von Rentenzahlungen** hat das Reichsversicherungsamt auf eine Anfrage den Bescheid ertheilt, daß derartige Feststellungen und Anweisungen nicht von vornherein auf eine bestimmte Zeit zu beschränken sind, es sei denn, daß der Endtermin des Bezugsrechts kalendermäßig oder sonst zweifellos feststeht, wie z. B. die Vollendung des fünfzehnten Lebensjahres eines Hinterbliebenen rentenberechtigten Kindes. In einem anderen Bescheide ist ausgesprochen, daß die durch § 69 des Unfallversicherungsgesetzes vorgeschriebene vorschußweise Auszahlung der Entschädigungen durch die Postanstalten eine allgemeine gesetzliche Regel bildet, und daß eine Ausnahme von derselben nur für die Knappschafts-Berufsgenossenschaften zugelassen ist, deren Statut die Auszahlung der Entschädigungen durch die Knappschaftskassen festsetzen kann. Was den Umfang der Vorauszahlung der Renten angeht, so sind zwar die Entschädigungsrenten der Verletzten und Hinterbliebenen der Getödteten in monatlichen Raten im Voraus zu zahlen; dies gilt indessen selbstverständlich nur unter der Voraussetzung, daß dem Entschädigungsberechtigten der Anspruch auf die Rente für den betreffenden ganzen Monat überhaupt noch zusteht. Steht das Gegentheil schon vorher fest, legt z. B. ein hinterbliebenes vaterloses Kind während des fraglichen Monats sein fünfzehntes Lebensjahr zurück, so hat auch die Zahlungsanweisung an die Post sich auf den entsprechenden Betrag zu beschränken. Den unmittelbaren Vorschußzahlungen an die durch einen Unfall beschädigten Personen durch die Organe der Berufsgenossenschaften im Falle der Noth, zum Beispiel der Zahlung der Sterbegelder sofort nach deren Feststellung durch die Vertrauensmänner stehen Bedenken im Allgemeinen zwar nicht entgegen, dieselben begründen indeß zwischen dem Vorschießenden und dem Zahlungsempfänger lediglich ein Privatrechtsverhältniß, dessen Abwickelung in der Weise wird erfolgen können, daß der Entschädigungsberechtigte sich damit einverstanden erklärt, daß in der Postzahlungsanweisung die Auszahlung „zu Händen" des Vorschießenden vorgesehen wird.

= **Provinzial-Darlehnskasse für Schlesien.** Nach der vom Directorium der Provinzial-Darlehnskasse für Schlesien aufgestellten Uebersicht des Standes der genannten Kasse pro ult. December 1885 beträgt das Vermögen derselben noch 1 286 147,06 M. Die Activa beziffern sich nämlich auf 3 753,49 M. Baarbestand, 801 000 M. Effecten, 459 810 M. Darlehnsforderungen an Deichverbände, 28 800 M. verzinsliche Vorschüsse und 883,57 M. Zinsenreste, zusammen auf 1 294 247,06 M., welchen nur 8100 M. Provinzial-Darlehnskassen-Scheine als Passiva gegenüber stehen. Neue Darlehne werden aus dieser Kasse nicht mehr bewilligt.

* **Aufstellung eines Monumental-Kreuzes.** Am 27. v. M. fand auf dem neuen Militär-Kirchhofe an der Lohestraße die Abnahme eines daselbst aufgestellten, künstlerisch in Bunzlauer Sandstein ausgeführten Kreuzes durch das Curatorium der Garnisonkirche daselbst statt. Die über lebensgroße Figur des Gekreuzigten ist nach einem von dem Bildhauer Michaelis, Lehrer der Königlichen Kunstschule, ausgeführten Modell durch die Bildhauer Künzel und Hiller gearbeitet. Kreuz und Postament haben die Höhe von 5,30 Metern. Die Christusfigur und der obere Theil des Kreuzes (mit Ausnahme des Verticalbalkens) sind aus einem Block herausgearbeitet, welcher ein Gewicht von etwa 200 Centnern hatte. Das Kreuz ist in der Nähe des Hauptportales aufgestellt, so daß es auch den am Kirchhofe Vorübergehenden sichtbar ist.

A. **Transportbegünstigung.** Nach der dem Ausstellungs-Comité gewordenen Mittheilung ist für diejenigen Schafe, welche auf der am 17. und 18. Mai d. J. in Neubrandenburg stattfindenden internationalen Schafschau ausgestellt werden und unverkauft bleiben, auf den preußischen Staats-Eisenbahnen eine Transportbegünstigung in der Weise gewährt, daß unter den üblichen Bedingungen innerhalb 8 Tagen nach Schluß der Ausstellung frachtfreier Rücktransport erfolgt.

A. **Reiseverbindungen nach böhmischen Bädern.** Bei der Reise von Breslau nach böhmischen Bädern stehen nach den zur Zeit giltigen Fahrplänen drei directe Verbindungen zur Wahl, die Routen via Görlitz-Löbau-Kamnitz, via Halbstadt-Prag und via Dresden. Die Route via Dresden wird mit Rücksicht auf die höheren Fahrpreise und die längeren Fahrzeiten am wenigsten frequentirt. Die schnellste Verbindung vermittelt der um 6 Uhr 35 Minuten früh vom Märkischen Bahnhof in Breslau abgehende Zug, da dieser die Ankunft in Teplitz um 4 Uhr 44 Min. Nachm., in Carlsbad um 7 Uhr 57 Min. Abends, in Eger um 9 Uhr 15 Min. Abends, in Franzensbad um 9 Uhr 17 Min. Abends ermöglicht. Die zweite vielbenutzte Route führt über Halbstadt-Prag. Bei Abfahrt vom Freiburger Bahnhof in Breslau um 5 Uhr 50 Minuten früh erfolgt die Ankunft in Carlsbad, Eger und Franzensbad ebenfalls zu den vorher angegebenen Zeiten. Bei beiden Routen sind zur Zeit Durchgangswagen nicht eingestellt und deshalb wird mehrmaliges Umsteigen zur Nothwendigkeit. Die zweite Route via Halbstadt hat noch den Vortheil für sich, daß in Chotzen gegen 12 Uhr ein Aufenthalt von 50 Minuten vorgesehen ist, der zur Einnahme des Mittagmahls benutzt werden kann, auch sind für die Tour Chotzen-Prag zumeist Restaurationswagen in den Zügen eingestellt. Die Fahrpreise für beide Routen sind nahezu gleich. Für die Rückfahrt entsprechen diesen Tagesverbindungen die von Eger um 5 Uhr 20 Min. früh, von Carlsbad um 6 Uhr 45 Min. früh abgehenden Züge und erfolgt die Ankunft in Breslau bei Wahl der Route via Prag-Chotzen um 9 Uhr 39 Min. Abends (Freiburger Bahnhof) und auf der Tour via Görlitz um 10 Uhr 50 Min. Abends auf dem Central-Bahnhof. Bei Abfahrt von Teplitz um 10 Uhr 4 Min. Vorm. wird Breslau ebenfalls zur letztgenannten Zeit erreicht. Zum Zweck mitunter erwünschter Fahrtunterbrechung zur Erholung ist letzteres bei den directen Billets gestattet.

* **Der Ruderverein „Wratislavia"** beging am Sonnabend, den 1. Mai, im Café restaurant unter Betheiligung von nahezu 400 Personen sein 8jähriges Stiftungsfest. Eröffnet wurde die Feierlichkeit durch die Begrüßungsrede des Vorsitzenden an die Gäste, worauf das erste „Allgemeine" stieg. Nach dessen Beendigung ergriff Herr Wackerow das Wort, um in schwungvollen Worten den Kaisertoast auszubringen. Als am Schlusse des Toastes dem Kaiser das Hip-Hip-Hurrah gebracht wurde, theilte sich der Vorhang der im Saale aufgestellten Bühne und ließ die von rothem bengalischen Lichte bestrahlte Büste des Kaisers sehen, zu deren Seiten 2 Ruderer, in die Uniform des Vereins gekleidet, mit der Vereinsflagge in der Hand, standen. Nachdem darauf das zweite „Allgemeine" gesungen war, gelangte eine dreiactige Operette zur Aufführung. Ganz besonders hervorzuheben sind die verschiedenen Couplets mit Anspielungen auf Breslauer Verhältnisse, welche geeignet waren, die Lachmuskeln der Zuhörer in fortwährender Thätigkeit zu erhalten. Es folgten nun noch in bunter Reihe verschiedene Aufführungen und Gesangsvorträge, welche durchweg vollen Beifall fanden. Sehr verdient machte sich auch bei dem Fest der Gesangverein „Tafelrunde", der vollzählig erschienen war und in liebenswürdigster Weise dazu beitrug, den Abend zu einem recht festlichen zu gestalten. Bis in die frühe Morgenstunde blieben die Gäste und Mitglieder vereint. Am Sonntag nach dem Feste wurde in dem Markthallen-Restaurant der Frühschoppen eingenommen, welcher unter Betheiligung von ca. 60 Personen einen recht gemüthlichen Verlauf nahm.

* **Breslauer Schwimm-Verein von 1885.** In der letzten Vorstands-Sitzung des Vereins wurde bestimmt, daß die Mitglieder für ihren Beitrag (monatlich 1 M.) nach Belieben in der Woche die Kallenbach'sche Schwimm-Anstalt (Hinterbleiche) besuchen können; die Benützung der Ueberfähre von der Matthiasstraße (Stadt-Bauhof) nach der Anstalt ist bei dem Beitrag inbegriffen. Neu eintretende Mitglieder, welche des Schwimmens unkundig sind, sollen von besonderen Schwimmlehrern unentgeltlich in der Schwimmkunst unterrichtet werden, müssen sich aber verpflichten, dem Verein mindestens ein Jahr lang als Mitglied anzugehören. Solche Mitglieder, welche zwar schon schwimmen können, aber die übliche Schwimmprobe noch nicht abgelegt haben, werden von älteren Vereinsmitgliedern zur vollständigen Ausbildung übernommen. In der Kallenbach'schen Schwimmanstalt ist für den Verein eine besondere, auch gegen Unbill der Witterung schützende Halle hergerichtet worden, in welcher sich die Mitglieder besonders an den Dinstag- und Freitag-Abenden zu anregender, geselliger Unterhaltung zusammenfinden werden. Der Beginn des Sommerschwimmens wird durch die Zeitungen bekannt gemacht, doch empfiehlt es sich, Gesuche um Aufnahme in den Schwimmverein möglichst bald anzubringen, da Vorstandssitzungen, in welchen über die Aufnahme entschieden wird, nur alle 14 Tage stattfinden. Aufnahmegesuche sind schriftlich oder mündlich an den Vorsitzenden Herrn Otto Lindner, Bischofstraße 1, an den Schriftwart Herrn Adam, Albrechtsstraße 49 oder an den Säckelwart Herrn Heinrich Ritter, Nicolaistraße 12, zu richten, auch nimmt jedes ausübende Mitglied Meldungen entgegen. Von größeren schwimmsportlichen Unternehmungen sind für das Sommerhalbjahr ins Auge gefaßt worden: ein im Juni zu veranstaltendes Schwimmfest, verbunden mit Preiswettschwimmen, Tauchen u. s. w.; ferner mehrere Schwimmfahrten, theils im Ober-, theils im Unterwasser der Oder. Letztere sollen an schönen Sommerabenden mit Musikbegleitung stattfinden und anfangs kleinere, später größere Strecken umfassen; der Verein beabsichtigt auch, sich an den für dieses Jahr ausgeschriebenen internationalen Preiswettschwimmen in Berlin und Hamburg durch Entsendung seiner besten Kräfte zu betheiligen.

* **Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener (gegr. 1774).** Die am 28. v. Mts. im Hörsaale des Instituts-Gebäudes abgehaltene, nur mäßig besuchte ordentliche General-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Wilh. Painer, nach vorheriger Begrüßung der erschienenen Mitglieder um 8½ Uhr Abends mit dem Hinweis auf den am Eingange des Saales vertheilten gedruckten Jahresbericht eröffnet. Da die Versammlung von der Verlesung desselben Abstand nahm, ersuchte der Vorsitzende die Mitglieder der Revisions-Commission um Erstattung des Berichtes über die von den Revisoren, Herren Emil Reißemann, Paul Kleinmichel und Bernh. Teuer, am 7. März und 9ten April vorgenommenen Vermögens- und Bücher-Revisionen. Nachdem Herr Reißmann diesem Ersuchen nachgekommen war und die Versammlung auf seinen Antrag dem Vorstande durch Erheben von den Plätzen die übliche Decharge ertheilt hatte, wurden in den Vorstand die aus demselben statutenmäßig ausscheidenden Herren Ed. Wabnitz, Georg Pauli, Ernst Petri und Herrmann Schuschke wiedergewählt. Bei der alsdann unter Zu-

---

miteinander verbunden sind, bestehen aus Rohr, ebenso das Dach und der Fußboden; in letzterem befinden sich kleine Löcher, um die Luftcirculation zu erleichtern. Das erste der drei Gebäude dient als Empfangssalon, das zweite enthält die Wohnräume des Hausherrn und seiner Familie, im dritten ist die Küche. In der australischen Ausstellung befindet sich auch die Hütte eines Ansiedlers, aus ungehauenen Planken errichtet und mit Rinde gedeckt, sonst sind meistens Modelle von Gebäulichkeiten vorhanden, die, weil man bei ihnen weder Arbeit noch Material beurtheilen kann, nur geringes Interesse bieten. Bemerkenswerth sind dagegen die verschiedenen Holzarten, theils bearbeitet, theils roh, sowie die Steine für Bauzwecke, unter denen der Plumbage, welcher in Ceylon gefunden und verwandt wird, sich ganz vorzüglich dafür zu eignen scheint.

Was Indien und die englischen Colonien sonst ausgestellt haben, läßt sich schwer aufzählen, viel leichter würde es sein, diejenigen Artikel zu nennen, die nicht vorhanden. Man kann indeß nicht behaupten, daß diese Producte der Landwirthschaft, diese Erzeugnisse der Industrie von besonderem Interesse für das große Publikum wären. Es geht unzweifelhaft daraus hervor, daß Möbel, Pelzwaaren und Spitzen, Gold- und Silberarbeiten und Ziegelsteine, Gemälde und Büsten etc. fast in allen britischen Besitzungen vielleicht in ebenso guter Qualität gearbeitet werden als in Europa, den Unterschied wird wohl nur ein Fachmann herauserkennen; von Wichtigkeit werden allerdings die Preise, doch auch diese nur für den Fabrikanten und Händler in den betreffenden Artikeln sein; etwas besonders Originelles in Form und Arbeit ist vorläufig auf der Ausstellung nicht zu entdecken. In den Gärten werden große Anstrengungen gemacht, um die feenhafte Beleuchtung des vorigen Jahres noch zu übertreffen, man kann sich daher auf Wunderdinge gefaßt machen, deren Beschreibung allerdings vorläufig noch nicht möglich ist.

Es war Queen's Wetter im besten Sinne des Wortes, das die Eröffnungs-Ceremonie begünstigte und Hunderttausende herbeigelockt hatte, welche ein 2 engl. Meilen langes Spalier auf dem Wege bildeten, den die Monarchie von der Eisenbahnstation Paddington nach Exhibition-Road zurückzulegen hatte. Gegen 12 Uhr langten 6 Gala-Equipagen mit den hohen Herrschaften, escortirt von dem zweiten Leib-Garde-Regiment, an der Ausstellungspforte an, wo der Prinz von Wales, umgeben von den Mitgliedern der königlichen Familie, den Staatswürdenträgern und dem Comité die Monarchin erwartete. Unter Trompetengeschmetter formirte sich ein Zug, voran ein Theil der Hofchargen, die Beamten der Ausstellung, dann die Königin zwischen dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Connaught. Ihr folgten die Erbgroßherzogin von Oldenburg, die Prinzessin von Wales, die deutsche Kronprinzessin, Prinzessin Beatrice von Battenberg und eine große Anzahl anderer fürstlicher Persönlichkeiten; eine Anordnung, die wohl kaum dem Range der Betreffenden ganz entspricht. Im langsamen Schritte wurden einige Höfe der Ausstellung durchschritten, worauf der Zug durch die Gärten hindurch sich nach Albert-Hall begab. Dort hatte sich ein auserlesenes, über zehntausend Personen zählendes Publikum eingefunden, das die Monarchin mit enthusiastischen Zurufen unter den Klängen der Nationalhymne begrüßte. Nachdem die Königin unter einem Thronhimmel Platz genommen, überreichte ihr der Prinz von Wales als Präsident der Ausstellung einen goldenen Schlüssel, ein Meisterwerk an kunstvoller Arbeit und hielt eine kurze Ansprache an seine hohe Mutter. Als Antwort las dieselbe eine Rede ab, die ihr Mr. Childers, der Staatssecretär des Innern, einhändigte, worauf sie dem Lord Chamberlain den Auftrag gab, die Ausstellung für eröffnet zu erklären. Dann folgte Trompetengeschmetter, Kanonensalven, ein Gebet des Erzbischofs von Canterbury und Vorträge von Madame Albani und dem großen Chor der Albert Hall-Gesellschaft. Besonders bemerkenswerth war eine Ode, gedichtet von Lord Tennyson und componirt von Sir Arthur Sullivan, sowie „Home sweet Home", gesungen von Madame Albani, die als Canadierin von Geburt an dieser Stelle vorzüglich am Platze war. Sehr bald verließ die Königin mit ihrer Familie Albert Hall, um nach Windsor zurückzukehren, so daß die Ceremonie eigentlich nur eine kurze Zeit dauerte. Trotz alles Bemühens machte sie keinen so würdevollen Eindruck, wie man von einem solchen Vorgange eigentlich hätte erwarten sollen. Der Grund hierfür liegt wohl an der mit Ausnahme der Hofchargen und anderen Würdenträgern wenig festlichen Kleidung der Anwesenden, da es in England Sitte ist, nur des Abends in Frack zu erscheinen, der hier ja auch „Evening dress" genannt wird. Daß in Gegenwart des Landesoberhauptes bei einer feierlichen Ceremonie die Herren in buntfarbigen Beinkleidern, Oberröcken und Ueberziehern, die Damen in Hüten und Mänteln zugegen sind, erscheint dem Ausländer als ein Mangel an Achtung, der seinen Einfluß auf die Stimmung ausüben muß.

G. Glaß.

Das Boudoir einer Fürstin.

Die Breslauer Möbel-Industrie genießt weit über Schlesien hinaus eines durch vorzügliche Leistungen befestigten Rufes. In den Werkstätten der renommirten Firmen wird mit ebenso viel Geschmack wie Solidität gearbeitet, wie wir bei Gelegenheit verschiedener Ausstellungen nicht ohne localpatriotischen Stolz hervorheben konnten. Wenn es nun gewiß schwer ist, den Antheil der einzelnen Werkstätten an der Begründung des Ansehens unserer heimischen Möbel-Industrie zu bemessen, so darf es doch wohl ohne Bedenken ausgesprochen werden, daß dabei die Firma der Hoflieferanten Gebr. Bauer hierselbst in erster Linie in Betracht kommt. Wiederholt haben wir die glänzenden Erzeugnisse dieser Firma rühmen können, was aber gegenwärtig in deren Geschäftslocal am Schweidnitzer Stadtgraben den Freunden des Kunstgewerbes vorgeführt wird, zeugt von einer Vollendung der Technik, wie sie bisher nur selten erreicht worden ist. Wir können Jedem, der sich für die Fortschritte des deutschen Kunstgewerbes interessirt, einen Besuch des Bauer'schen Etablissements zur Zeit auf's Dringendste empfehlen.

Zu der vollständigen inneren Ausstattung eines großen fürstlichen Schlosses im Auslande, welche die Firma übernommen hat und mit welcher sie bereits seit 3 Jahren beschäftigt ist, gehört u. a. das Ameublement eines Boudoirs sowie dasjenige eines Salons. Ein Theil der Möbel des Boudoirs ist in einem durch provisorische Wände abgeschlossenen Raum des Etablissements so arrangirt worden, daß eine eingehendere Besichtigung möglich ist. Wenn auch hier, wie dies bei Damenzimmern beliebt ist, der Phantasie in der Auswahl und Zusammenstellung der Möbel und Decorationen der freieste Spielraum gewährt ist, so ist doch der Styl der italienischen Renaissance im Wesentlichen dominirend geblieben. Um sich die volle künstlerische Wirkung der Einrichtung zu vergegenwärtigen, muß man beachten, daß die Grundfarbe des Zimmers ein stumpfes, mattes „Myrthe" (blasses Seegrün) ist, in welcher Hauptfarbe der Wandstoff und die vorherrschenden Theile der Stoffdrapirungen (Portièren etc.) gehalten sind; ein kleinerer Theil der Draperien ist in lustrereichem Kupfer oder in Geweben nach antiken Mustern ausgeführt.

stimmung der Versammlung durch Acclamation vorgenommenen Wahl der Revisoren und deren Stellvertreter entschied man sich für die Herren Carl Weiß, Paul Kleinmichel, Emil Reißmann, Bernhard Teuer, Richard Römhild, Heinrich Scholz, Conrad Kiesewetter, Albert Finster, und nachdem Herr Emil Reißmann eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können erklärt hatte, noch für Herrn Josef Görlich. Anträge waren nicht eingegangen, wohl aber ein seit Jahren der Generalversammlung unterbreitetes Unterstützungsgesuch, das die gewohnte Berücksichtigung fand. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Nach Verlesung und Unterzeichnung das notariell geführten Protokolls wurde die Versammlung vom Vorsitzenden um 9½ Uhr geschlossen.

* **Schiedsgerichte der Knappschaftsberufsgenossenschaft.** Auf Grund des § 48 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 werden im „Reichsanzeiger" die Namen und Wohnorte der Vorsitzenden und Mitglieder der im Königreich Preußen errichteten Schiedsgerichte der Knappschaftsberufsgenossenschaft, sowie der Stellvertreter derselben bekannt gemacht. Hiernach sind in Schlesien die vorbezeichneten Schiedsgerichte wie folgt organisirt: Schiedsgericht der Section V. in Waldenburg: Vorsitzender: Oberbergrath von Ammon zu Breslau; Stellvertreter: Geheimer Bergrath Althans daselbst. Beisitzer und deren Stellvertreter. a. Von der Section gewählt. Beisitzer: General-Director Dr. Paul Ritter zu Schloß Waldenburg in Schlesien; erster Stellvertreter: Gerichtsrath a. D. Oswald v. Treutler zu Neuweißstein (Kreis Waldenburg); zweiter Stellvertreter: Commerzienrath Robert Haenschke zu Waldenburg in Schlesien. Beisitzer: Gutsbesitzer Julius Sprotte zu Hermsdorf bei Waldenburg; erster Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Adolf Fröhlich zu Altlässig bei Gottesberg; zweiter Stellvertreter: Gutsbesitzer Ernst Tschersich zu Weißstein. b. Von den Arbeiter-Vertretern gewählt. Beisitzer: Knappschaftsältester (Häuer) Franz Hartwig zu Ober-Waldenburg; erster Stellvertreter: Knappschaftsältester (Häuer) Ernst Schenk zu Gottesberg; zweiter Stellvertreter: Knappschaftsältester (Häuer) Joseph Rudolph zu Waldenburg. Beisitzer: Knappschaftsältester (Häuer) August Krügel zu Weißstein; erster Stellvertreter: Knappschaftsältester (Häuer) August Klenner zu Weißstein; zweiter Stellvertreter: Knappschaftsältester (Häuer) Heinrich Munke zu Neu-Salzbrunn in Schlesien. — Schiedsgericht der Section VI. in Tarnowitz. — Vorsitzender: Ober-Bergrath von Ammon zu Breslau; Stellvertreter: Geh. Bergrath Althans daselbst. — Beisitzer und deren Stellvertreter. a. Von der Section gewählt. Beisitzer: Director Menzel zu Kattowitz; erster Stellvertreter: Berginspector Halama zu Beuthen OS.; zweiter Stellvertreter: Bergwerks-Director Mauve zu Rybnik. Beisitzer: Berginspector Scheller zu Borsigwerk bei Biskupitz (Kr. Zabrze); erster Stellvertreter: Berginspector Gellhorn zu Zalenze bei Kattowitz; zweiter Stellvertreter: Berginspector Janik zu Paulusgrube bei Morgenroth. b. Von den Arbeiter-Vertretern gewählt. Beisitzer: Häuer August Schade zu Ober-Langiewnik bei Gelting (Kr. Beuthen); erster Stellvertreter: Häuer August Neumann zu Beuthen; zweiter Stellvertreter: Maschinenwärter Anton Wypior zu Bogutschütz (Kr. Kattowitz). Beisitzer; Häuer Carl Mielchen zu Neu-Heyduk (Kr. Beuthen); erster Stellvertreter: Zimmerhäuer Alexander Ziemba zu Kattowitz; zweiter Stellvertreter: Zimmerhäuer Johann Kurziden zu Emanuelsegen (Kr. Pleß).

p. **Vom Kasematten-Wolff.** In der letzten Nummer des „Deutschen Reichs-Anzeigers und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers" findet sich in einer Bekanntmachung des Berliner Polizei-Präsidenten Herrn von Richthofen der Name eines längst vergessenen, ehemals aber in ganz Deutschland und besonders in Breslau vielgenannten Mannes. Herr von Richthofen verbietet nämlich auf Grund des § 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 die Druckschrift „Socialdemokratische Bibliothek VI: Die schlesische Milliarde. Von Wilhelm Wolff. Abdruck aus der „Neuen Rheinischen Zeitung" März-April 1849. Mit Einleitung von Friedrich Engels. Hottingen-Zürich, Volksbuchhandlung, 1886." Der Verfasser dieser ausgegrabenen Schrift ist derselbe Mann, welcher in den Vierziger Jahren durch seine Artikel über die in den Kasematten-Wohnungen am Stern (Sternstraße) herrschenden schauderhaften Zustände des Breslauer Proletariats großes Aufsehen erregte und sich den Beinamen „Kasematten-Wolff" verdiente. Eine seltsame Fügung der Dinge hat just auf dem Fleck Erde, auf welchem vordem die Kasematten sich befanden, das Arbeitshaus entstehen lassen, das oft genug den Kindern und Kindeskindern der von Wolff geschilderten Proletarier zum unfreiwilligen Aufenthalt dient.

* **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstraße 52 wurden im April aufgenommen 142 Männer, 394 Frauen und 541 Kinder, zusammen 1 077 Personen, während im März zusammen 865 Personen Aufnahme gefunden hatten. Hiernach ergiebt sich eine Zunahme von 212 Personen. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 36 Personen. Die höchste Zahl war am 5. April 54 Personen, die niedrigste Zahl am 29. April 23 Personen. Vom 10. Mai ab werden im Asylhause warme Wannenbäder an die Armen unentgeltlich verabreicht. Der Verein ersucht die Herren Bezirksvorsteher, den Bezirksarmen hiervon Kenntniß zu geben.

=ββ= **Gasproduction und -Consumtion.** Im Monat April betrug die Production an Gas überhaupt 817 300 Kubikmeter, also im Durchschnitt täglich 27 243 Kubikmeter, im Maximum 30 900 Kubikmeter, im Minimum 22 500 Kubikmeter. Die Consumtion betrug überhaupt 821 600 Kubikmeter, also im Durchschnitt täglich 27 387 Kubikmeter, im Maximum 31 700 Kubikmeter, im Minimum 21 500 Kubikmeter.

—d. **Vom Polizeigefängniß.** Ende März waren im hiesigen Polizeigefängniß 39 Personen inhaftirt. Der Zugang im April betrug 1193, der Abgang 1161 Personen, so daß Ende April noch 71 Inhaftaten verblieben. Außerdem wurden in dem polizeilichen Asyl für Obdachlose 1253 Personen (929 Männer, 237 Weiber und 87 Kinder) aufgenommen.

=o **Unglücksfälle.** Der 20jährige Arbeiter Julius Weber stürzte am 4. d. M. in einem Hause auf der Schießwerderstraße über das Treppengeländer in den Hausflur hinab und erlitt bei dem heftigen Aufprall einen Schädelbruch. Der schwerverletzte Mann fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital. — Der Schulknabe Robert Schindler fiel beim Spiele so unglücklich gegen eine Bank, daß er einen Bruch des linken Armes davontrug. — Ein 50 Jahr alter Musiker gerieth am 4. d. M. Abends mit mehreren Männern in Streit, bei dem er von seinen Gegnern in die Scheiben eines Fensters gestoßen wurde. An den Glassplittern der in Trümmer gehenden Scheiben zog sich der Musiker schwere Verwundungen am rechten Arme, sowie am Oberkörper zu. Beide verunglückten Personen wurden in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen. — In derselben Krankenanstalt wurde einem Arbeiter von der Kurzegasse ärztliche Hilfe zutheil, welcher von mehreren Männern überfallen und durch Messerstiche und Faustschläge schwer verletzt worden ist.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestern Abend wurden auf der Ohlauerstraße zwei kleine Knaben angetroffen, welche durch ihr dürftiges Aussehen und durch ihre ärmliche Kleidung das öffentliche Mitleid erregten. Dieselben gaben an, von ihrem Vater, einem hiesigen Glasermeister, der sich obdachlos umhertreibe, schon seit längerer Zeit hilflos verlassen worden zu sein. Ein Schutzmann brachte die hungernden und frierenden Kinder nach dem städtischen Armenhause. — Zu der Stellmachersfrau Clara Arndt, Sonnenstraße Nr. 15 wohnhaft, kam gestern Vormittag ein unbekanntes Mädchen, welches ein ca. 7 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts in Kost und Pflege geben wollte. Die Mutter des Kindes entfernte sich hierauf, angeblich, um die Wäsche und sonstigen Sachen des Kindes herbeizuholen, ist aber seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Die Unbekannte ist ca. 25 Jahre alt, von großer, schlanker Figur; bekleidet war sie mit schwarzem Kleide, Regenmantel, Hut und Schleier. Das kleine Wesen ist inzwischen nach dem städtischen Armenhause gebracht worden. — **Vermißt** wird seit dem 3. d. Mts. der invalide Schlosser Thomas Leciejewski, bisher Grünstraße Nr. 8 wohnhaft. Der Genannte, welcher am Delirium litt, ist 34 Jahre alt, von kleiner, untersetzter Statur, hat dunkle Haare, ebensolchen Schnurrbart, braune Augen und ein aufgedunsenes Gesicht. Bekleidet war derselbe mit dunklem Stoffanzug und schwarzem niedrigen Filzhut. Als besonderes Kennzeichen ist zu bemerken, daß der Erwähnte in Folge eines Unglücksfalles eine Amputation des rechten Beines erlitten hat und ein künstliches Bein trägt. Man vermuthet, daß dem L. irgend ein Unglück zugestoßen ist. — **Gestohlen** wurden einer Stadtrathswittwe am Ohlauer Stadtgraben aus gewaltsam erbrochenem Keller 16 Flaschen Wein, 1 Flasche Arac Batavia und zwei Flaschen Lagerbier; einem Musiker von der Lessingstraße eine silberne Cylinderuhr nebst silberner Kette; einem Droschkenbesitzer vom Tauentzienplatze ein mit blauen Sternen gemusterter Teppich. — **Gefunden** wurde eine silberne Cylinderuhr nebst Kapsel und Messingkette mit der Fabriknummer 4385, 3 Stück Rosenkränze, ein Manschettenknopf von Elfenbein mit Monogramm, ein Pincenez mit Nickeleinfassuug, eine Brille mit Silbereinfassung, ein schwarzer Regenschirm und zwei Portemonnaies mit Geldinhalt, sowie eine Anzahl Schlüssel. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

= **Grünberg,** 6. Mai. [Unglücksfall.] In der hiesigen Bergschloßbrauerei verunglückten gestern Nachmittag die Arbeiter Hänsel aus Heinersdorf und Jungnickel aus Drenkau auf schreckliche Weise. Beide waren nämlich mit der Förderung von Gerste mittelst Fahrstuhls nach dem Malzraum beschäftigt, als sich plötzlich der „in Ruhe" sich befindende Fahrstuhl löste und mit großer Vehemenz in die Tiefe stürzte, die Arbeiter mit sich fortreißend; der eine der beiden Arbeiter trug außer anderen schweren Verletzungen einen Schädelbruch davon; beim zweiten Arbeiter sind die inneren Verletzungen sehr erheblich. Keinem der bei der Arbeit beschäftigt gewesenen Personen soll die Schuld an dem Unglück beizumessen sein; da jedoch auf ähnliche Weise bei einem zweiten Fahrstuhl der Brauerei sich vor zwei Jahren ein ähnlicher Unglücksfall ereignete, so dürfte wahrscheinlich die Schuld an beiden Unglücksfällen in der unzuverlässigen Anlage der Fahrstühle zu suchen sein.

A. **Hirschberg,** 6. Mai. [Verschiedenes.] Ende voriger Woche hat sich in der Erdmannsdorfer Flachsgarnspinnerei durch Zerplatzen eines Dampfrohres ein großes Unglück zugetragen, dessen Einzelheiten erst jetzt bekannt werden. Hiernach wurde der Arbeiter Carl Fritsch, der dem Rohre am nächsten stand, so arg verletzt, daß sein Tod sofort eintrat. Ein Schlosser, Richard Scholz, erhielt durch Wasserdampf so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen stark gezweifelt wird. Endlich erhielten noch die beiden Arbeiter Exner und Holstein vielfache Brandwunden an Händen und Füßen. — Vorgestern ist der Buchhändler Liedl aus Warmbrunn, der den Velocipedsport in unserer Gegend eingeführt hat, auf seinem Bicycle zur Leipziger Messe abgefahren.

△ **Schweidnitz,** 4. Mai. [Vom Wetter. — Ortskrankenkassen.] Der Mai ist hier zwar nach althergebrachter Sitte als „Wonnemonat" durch Musik vom Rathsthurm begrüßt worden; doch haben die ersten Tage jene Bezeichnung nicht gerechtfertigt. Seit dem Gewitter, welches sich am 29. v. M. über unserer Gegend entladen, hat sich die Witterung sehr ungünstig gestaltet; man besorgt, daß der leichte Frost den Blüthen geschadet hat. Das Eulen- und das Zobtengebirge sind zu einem großen Theile in Schnee gehüllt. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Vereinigung der acht hiesigen Ortskrankenkassen unter eine gemeinsame Verwaltung in Anregung gebracht. Der Magistrat wurde ersucht, der Ausführung dieses Projectes näher zu treten.

F. **Guhrau,** 6. Mai. [Beerdigung.] Am 4. d. Mts. fand die Beerdigung des am 1. Mai hier verstorbenen Lieutenants a. D. Schrötter statt. Der Verstorbene, welcher 34 Jahre dem 5. Kürassier-Regiment angehörte und in demselben die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitmachte, hatte vom Jahre 1852 bis 1876 in hiesiger Stadt in Garnison gestanden. Welche Liebe und Verehrung dem Dahingeschiedenen allseitig entgegengebracht wurde, beweist das zahlreiche, aus allen Ständen der Bevölkerung zusammengesetzte Trauergefolge. Auch das Regiment, dem der Verblichene so lange Jahre im Kriege wie im Frieden in Treue und Hingebung gedient, hatte es sich nicht nehmen lassen, demselben die letzten militärischen Ehren zu erweisen. Außer dem Herrn Regiments-Commandeur und einer Anzahl von Offizieren folgte die vollzählige 2. Escadron dem Zuge. Demselben voran schritt das Trompeter-Corps genannten Regiments. Die zahlreichen Orden des Verstorbenen wurden vom Herrn Lieutenant v. Winterfeld getragen. Der Sarg, von Unteroffizieren der Garnison begleitet, war mit Kränzen reich geschmückt, welche vom Offizier-Corps des 5. Kürassier-Regiments, dem des 6. Pionnier-Bataillons, sowie von den zahlreichen Freunden des Verstorbenen gespendet wurden. Bei dem 5. Kürassier-Regiment aber und in den Kreisen der hiesigen Bürgerschaft wird noch lange des „alten Schrötter" in Ehren gedacht werden.

---

h. **Trachenberg,** 4. Mai. [Vom Schlosse. — Theatervorstellung.] Nachdem die Fürstlichen Herrschaften die Festtage im engsten Familienkreise verlebt haben, sind dieselben heut nach Düsseldorf abgereist. Sie treffen dort mit dem Extrazuge der Frau Kronprinzessin zusammen und begeben sich auf Einladung der hohen Frau an den englischen Hof. — Am Sonntag fand in Brehmers Hotel eine Theatervorstellung von Mitgliedern der hiesigen Bürger-Ressource zum Besten der Orts-Kranken-Pflege statt. Zur Darstellung gelangten 2 kleine Lustspiele, die von dem zahlreichen Publikum mit Beifall aufgenommen wurden.

=ch= **Oppeln,** 7. Mai. [Von der Königlichen Regierung.] Am heutigen Tage vollenden sich 70 Jahre, während deren die hiesige Königliche Regierung in Wirksamkeit gewesen ist, indem am Vormittage des 7. Mai 1816 der zum Chefpräsidenten ernannte seitherige Vicepräsident der Regierung zu Breslau, Graf v. Reichenbach, die erste Plenarsitzung abhielt. Das Collegium bestand damals aus dem Chefpräsidenten, 2 Directoren, 18 Räthen, 2 Assessoren (zusammen 23); dazu kamen 40 Bureaubeamte verschiedener Kategorien, 18 Kanzleibeamte, ferner 10 Beamte der Regierungs-Hauptkasse und der damals bestehenden Haupt-Instituten- und Communal-Kasse und es zogen also ohne die Unterbeamten 91 Personen, zum großen Theil mit Familien, hier ein. Gegenwärtig zählt die Regierung einen Präsidenten, 4 Abtheilungs-Dirigenten (incl. des Oberforstmeisters) 12 Räthe, 13 Assessoren (also ein Collegium von 30 Personen), 58 Bureaubeamte einschließlich der Grund- und Gebäudesteuer-Verwaltung und der Hilfsarbeiter, welche letztere es 1816 nicht gab, 18 Kanzleibeamte incl. der ständigen Copialienschreiber, 14 Regierungs-Hauptkassenbeamte incl. der Hilfsarbeiter, im Ganzen 120 Personen; außerdem sind bei der Regierung beschäftigt ein Kataster-Inspector, ein Gewerberath, zwei Bau-Inspectoren und ein Departements-Thierarzt, und ein Theil der früher von der Regierung zu bearbeitenden Geschäfte ist an den Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Oppeln übergegangen. — Der Regierung haben in den 70 Jahren 7 Präsidenten vorgestanden, nämlich der obenerwähnte Graf von Reichenbach vom 7. Mai 1816 bis zu seinem Tode am 8ten Mai 1820, Staatsrath von Hippel von Mitte 1823 bis Ende 1835, Graf von Pückler, nachmaliger Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, von 1836 bis Ende 1858, Dr. von Viebahn von 1859 bis zu seinem am 28. August 1871 erfolgten Hinscheiden, von Hagemeister, später Regierungspräsident zu Düsseldorf und jetziger Oberpräsident der Provinz Westfalen, von Anfang 1872 bis August 1877, Freiherr von Quadt und Hüchtenbruck von Mitte 1878 bis zu seinem Tode am 12. Juni 1881, endlich der gegenwärtige Präsident Staatsrath Graf von Zedlitz-Trützschler seit dem 24. September 1881. — Im Jahre 1816 zählte Oppeln, das 1815 noch 3522 Seelen hatte, 4050 Einwohner, deren jetzt gegen 16 000 vorhanden sind; die Einwohnerzahl des Bezirks belief sich auf etwa 500 000, während sie jetzt die Höhe von 1 497 176 erreicht hat, und somit in den 70 Jahren um fast 1 Million gestiegen ist. — Im Jahre 1816 bestanden im ganzen Departement, abgesehen von den Privat- und Töchterschulen 689 öffentliche Volksschulen mit 768 Lehrern, deren Zahl sich gegenwärtig auf 1246 Schulen mit 2989 Lehrern erhöht hat. — Chausseen in unserem heutigen Sinne gab es 1816 in Oberschlesien gar nicht; die erste, welche auf Staatskosten erbaut wurde, war die große Commercialstraße nach Krakau und Galizien, welche, soweit sie den Regierungsbezirk Oppeln durchzieht, 141 740 Meter, oder ungefähr 19 Meilen lang ist. Gegenwärtig befinden sich in demselben als vollständig ausgebaut 434 379 Meter frühere Staatsstraßen, 51 848 Meter von der Provinz erbaute, resp. zur Unterhaltung übernommene Chausseen, 2 016 166,9 Meter eigentliche Kreischausseen, 6236 Meter Gemeindechausseen, 89 053 Meter Actienchausseen, 198 339 Meter Privatchausseen, 61 054 Meter Bergwerksstraßen, zusammen 2 857 075,9 Meter oder etwa 380 Meilen Chaussee, zu denen noch 471 201 Meter, etwa 62 Meilen, gebesserte Wege treten.

⁂ **Gr.-Strehlitz.** 4. Mai. [Amtseinführung.] Der am 1. October v. J. zum Bürgermeister der hiesigen Stadt wiedergewählte Herr Gundrum wurde heut in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung durch den Königlichen Landrath, Herrn von Alten eingeführt und von Neuem verpflichtet. Zur Theilnahme an der Feier hatten sich außer den Spitzen der Königlichen und sonstigen Behörden auch eine Anzahl Bürger, Lehrer der städtischen Schule und die städtischen Beamten eingefunden. Herr Landrath von Alten begrüßte in einer längeren Ansprache Herrn Bürgermeister Gundrum und sprach die Hoffnung aus, daß es Letzterem wie bisher gelingen möchte, auch in der nächsten Amtsperiode segensreich für die Stadt zu wirken. Demnächst beglückwünschte Herr Beigeordnete Fuhrmann den Herrn Bürgermeister, indem er die Hoffnung aussprach, daß das bisherige gute Einvernehmen im Magistratscollegium auch für die Folge zum Wohle der Stadt bestehen bleiben möge. Nachdem noch der Herr Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Broll freundliche und herzliche Worte der Anerkennung an den Herrn

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Als ästhetischer Mittelpunkt der Einrichtung darf ein zwischen zwei Fenstern des Boudoirs angebrachter, durch ein Podium erhöhter Sitz betrachtet werden, zu dem drei Stufen hinaufführen. Die beiden Seiten desselben werden durch zwei schmiedeeiserne, vergoldete Ballustraden begrenzt, welche nach vorn von zwei graziösen Sculpturen — weiblichen Gestalten — gestützt werden, die ihrerseits zu Trägern bestimmt sind für Candelaber, welche für elektrisches Licht eingerichtet sind. Auf dem Podium steht ein prachtvoller Nähtisch nebst zwei Sesseln. Der Nähtisch ist, wie alle Möbel, in italienischem Nußbaum ausgeführt. Die musterhaft ausgeführte Schnitzarbeit des reichornamentirten Tisches erregt unsere gerechte Bewunderung. Das Podium ist von einem, von schmiedeeisernen, vergoldeten, in sauberer feiner Arbeit ausgeführten Consolen getragenen Zeltdach überspannt, das den luftigen Abschluß eines an der Wand hochgeführten architektonischen Aufbaues bildet. Derselbe umrahmt nach oben zu in seiner ganzen Breite, sowie an den beiden Seiten drei Panneaux, Gobelins mit figürlichen Darstellungen von großer Correctheit der Zeichnung und duftiger Farbengebung. Den mittleren Theil des Aufbaues bedeckt ein hängender Nippesschrank in gewachstem italienischen Nußbaum, dessen überaus zierliche Ornamentik wiederum in vorzüglicher Schnitzarbeit ausgeführt worden ist. Diejenigen, welche das Boudoir besichtigen, seien ausdrücklich auf einen der beiden Sessel des Podiums aufmerksam gemacht, der als Stoff weißseidenen Damast zeigt und durch Handstickerei in Seide und Gold- und Silberfäden aufs Prächtigste geschmückt ist. Auch die Posamenten dieses Sessels, gleichwie diejenigen der anderen Polstermöbel, sind durch ihre Zartheit, wie durch die vornehme Abtönung ihrer Farben, bemerkenswerth. An dem Aufbau verdienen schließlich noch die vier in Birnbaumholz geschnitzten Karyatiden besondere Beachtung. Die Fenster zu beiden Seiten dieses Arrangements sind mit seidenen Bandeaux umrahmt, deren Decoration, Motive reinster italienischer Renaissance zeigend, in Metallstickerei und applicirten Putten von Leder besteht; beides ist um der plastischeren Gestaltung willen von Künstlerhand stellenweise mit Schattentönen übermalt. Hinter dem gerafften Untershawl (in Myrthe) sind die Stores angeordnet, die ein sehr schönes Muster alter italienischer Guipure in gelungener Nachahmung zeigen. Hieran schließen sich zu beiden Seiten zwei Eckdecorationen. Von einer schmiedeeisernen und vergoldeten Console — welche, wie alle erwähnten schmiedeeisernen Arbeiten, aus der Kunstschlosserei von G. Trelenberg hierselbst hervorgegangen —, hängen in Holz geschnitzte Amoretten herab, die eine Jardinière tragen, aus deren künstlichen Blumen elektrische Glühlichter hervorleuchten. Die von der Console aus herabfallende Draperie theilt sich in zwei Theile, um einem Spiegel von starkem, facettirtem Glase Raum zu gewähren, der mit antikem Goldbrocatstoff umrahmt ist. In der einen der beiden Fensterecken hat der in italienischem Nußbaum ausgeführte Damenschreibtisch Aufstellung gefunden, dessen Durchführung im Einzelnen als vollendet zu bezeichnen ist.

An der der Fensterwand gegenüber liegenden Wand ist ein großes Eckzelt zur Aufnahme eines Gemäldes angeordnet, mit davor placirtem Ecksitz. Der schwellende Divan ist mit einem wundervollen seidenen, mit Gold und Silber durchsetzten Phantasiestoff bezogen. Innerhalb des Eckdecors erhält das Gemälde abermals eine Drapirung von Kupfer-Damast, zu dem coloristischen Effect des Bildes sorgsam abgestimmt und extra für diesen Zweck gewebt. Die Drapirung wird von Amoretten getragen, während zwischen Bild und Sitz eine Etage für Nippesgegenstände eingebaut ist, welche in der Rückwand Spiegelglas zeigt, das von feinen Tüllspitzen überspannt ist. Für Damen wird es von Interesse sein, zu hören, daß mit ebensolchen Spitzen die Wände des Schlafzimmers der Fürstin decorirt werden sollen.

Ein weiteres Arrangement zeigt einen von zwei Prunkschränkchen flankirten Divan von Goldbrocat, über welchem ein echter Gobelin befestigt werden wird. Die in Nußbaum ausgeführten Schränkchen, durch graziösen und geschmackvollen Aufbau ausgezeichnet, entzücken wiederum das Auge durch ihre unübertreffliche Schnitzarbeit. — Den Abschluß bildet eine Thürdecoration, die als Superport ein von antikem Damast drapirtes Oelbild aufweist; die darunter befindliche, in die Wand zu schiebende Thür zeigt in der oberen Hälfte Malerei auf Spiegelglas, in den unteren Füllungen mit Stoffstickereien.

Neben den bereits erwähnten Polstermöbeln nehmen noch ein prachtvoller Sessel im Style Henri II. und ein Dos-à-dos Interesse in Anspruch.

Der Gesammteindruck des Boudoirs ist ein trotz der Kostbarkeit der verwandten Stoffe nicht prunkender und gleißender, sondern überaus vornehmer, was hauptsächlich der Wirkung der wohltemperirten Farbenzusammenstellung zu verdanken ist. Eine derartig harmonischer Eindruck, wie er hier erzielt worden, ist übrigens nur denkbar, wenn die künstlerischen Intentionen der leitenden Kraft, so viele Factoren auch zur Herstellung des Ganzen zusammenwirken, bis in das kleinste Detail aufs Genauste zur Durchführung kommen und wenn diese leitende Kraft mit mehr als bloßer Routine, wenn sie mit Liebe und Begeisterung bei der Sache ist.

Außer dem Boudoir-Arrangement sind auch Theile der Einrichtung eines Salons im Style Louis-seize im Verkaufslokal der Gebrüder Bauer ausgestellt. Entsprechend dem durch die architektonische Umrahmung gegebenen Grundmotiv — Wandarchitektur und Boiserie des Salons sind in silbergrauem Ahorn gehalten, und der Wandstoff besteht in Kupfer-Damast — sind die Polstermöbel in matter Farbe gehalten. Die Sophas und Sessel sind bezogen mit strohfarbenem Seiden-Satin, mit prachtvollen, musterhaft ausgeführten Handstickereien geschmückt und mit grisclair-Satin und Seidenplüsch garnirt. Die Krone der Ausstattung bildet ein Salonschrank, der unbedingt als eine Glanzleistung des modernen Kunstgewerbes bezeichnet werden kann. Derselbe, in silbergrauem Ahorn ausgeführt, zeigt einen reichen architektonischen und ornamentalen Schmuck, der von einer frappirenden Sauberkeit und Vollendung der Holzbehandlung zeugt. Die Mittelthür des oberen Theils ist geschmückt mit einer anmuthigen figürlichen Composition in duftiger Vernis Martin-Malerei und zu beiden Seiten flankirt von zwei graziösen Bronzestatuetten. Auf den beiden Voluten, welche die architektonische Gliederung des Schranks nach oben abschließen, lagern die Gestalten des „Tages" und der „Nacht", den berühmten Sculpturen Michel Angelo's nachgebildet. Endlich wird uns der überaus reich ornamentirte Spiegel vorgeführt, der in dem Salon dem Kamin aufgesetzt werden soll. Der Spiegel, in Holz ausgeführt, ist vollständig metallisirt und imponirt durch seine grandiose Wirkung.

Unsere Eindrücke fassen wir dahin zusammen, daß die beschriebenen Gegenstände eine Höhe der Leistungsfähigkeit bekunden, auf welche die Firma der Gebr. Bauer allen Grund hat stolz zu sein! Möge auch in Zukunft diese Firma der schlesischen und im Besonderen der Breslauer Möbel-Industrie, wie bisher, im In- und Auslande zu Ansehen und Ehre verhelfen!

K. V.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Bürgermeister Gundrum gerichtet hatte, ergriff dieser das Wort, um der Königlichen Staatsregierung, den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung für das ihm allseitig entgegengebrachte Vertrauen zu danken. Zum Schluß brachte der Bürgermeister ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Hierauf vereinigten sich die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu einem Frühstück in Schönwald's Hotel, an welchem auch der Herr Landrath von Alten Theil nahm.

(R. Z. f. O.) **Ratibor**, 4. Mai. [Die hiesige Taubstummen-Anstalt] beging am 1. d. M. den Tag ihres 50jährigen Bestehens durch einen Festactus, welcher in dem Speisesaale der neuen Anstalt abgehalten wurde. In diesem mit den bekränzten Bildnissen der um das Institut hochverdienten Herren Professor Dr. Kuh, Canonicus Dr. Heide und Appellationsgerichtsrath von König geschmückten Raume versammelten sich um 10 Uhr Vormittags der Verwaltungsrath, das Lehrercollegium und die Zöglinge des Institutes, sowie eine kleine Anzahl von Gästen, von denen wir u. A. die Herren Oberregierungsrath von Westhoven-Oppeln, Geheimer Rath von Selchow-Rudnik, Geheimer Commerzienrath Doms, sowie die beiden Directoren der hiesigen höheren Lehranstalten nennen; auch einige frühere Zöglinge der Anstalt, darunter einer, welcher derselben bereits im Begründungsjahre angehört, hatten sich, zum Theil aus weiter Ferne, eingefunden, um der Jubelfeier beizuwohnen. Letztere wurde eingeleitet durch die von Anstaltslehrern gesungene Motette „Lobe den Herrn meine Seele", worauf Herr Erzpriester Strzybny-Altendorf als Mitglied des Verwaltungsrathes das Wort ergriff und vor allen Dingen der drei verstorbenen Herren Professor Dr. Kuh, Canonicus Dr. Heide und Appellationsgerichtsrath von König gedachte, deren segensreiches Wirken für die Entwickelung der Anstalt er eingehend schilderte. Redner sprach den Wunsch aus, daß die Anstalt dasselbe Ziel wie bisher auch weiter verfolgen und es gelingen möge, daß sämmtliche bildungsfähige, schulpflichtige Taubstumme in die Anstalt aufgenommen werden könnten, und schloß mit der Bitte an die anwesenden Vertreter der Behörden, daß dieselben auch fernerhin dem Institute ihr Interesse widmen möchten. Der Director der Anstalt, Herr Schwarz, gab sodann einen geschichtlichen Ueberblick der Entwickelung des Taubstummen-Unterrichtes im Allgemeinen, ging dann über zu der Gründung der hiesigen Anstalt durch die Loge und zeigte, welchen Umfang sie jetzt erreicht hat, wobei er ebenfalls die Verdienste der oben genannten drei Herren hervorhob und mit einem allgemeinen Gebete schloß. Herr Oberregierungsrath v. Westhoven überbrachte die Glückwünsche der königl. Regierung zu Oppeln, bemerkte, daß der Herr Regierungspräsident leider verhindert gewesen sei, zu erscheinen, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Anstalt weiter blühen und gedeihen möge. Namens des Provinzial-Landtages sprachen Herr Geh. Rath v. Selchow und als Vertreter des Magistrats Herr Bürgermeister Bernert ihre Glückwünsche aus; Herr Gymnasialdirector Dr. Thiele wandte sich mit seiner Rede speciell an die Lehrer der Anstalt, deren Arbeit und Mühe er als Lehrer sehr wohl würdigen könne, und der Rector des Realprogymnasiums, Herr Dr. Knape, gratulirte hierauf ebenfalls im Namen der von ihm vertretenen Anstalt. Schließlich ergriff noch der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Herr Landgerichtsrath Dr. Filehne, das Wort zu einigen Begrüßungsworten an die Gäste. Von drei Zöglingen wurden hierauf noch kleine Gedichte vorgetragen, welche an die Gäste, den Verwaltungsrath und die Anstaltslehrer gerichtete Dankesworte enthielten. Zahlreiche schriftliche und telegraphische Gratulationen auswärtiger Taubstummen-Anstalten 2c. gelangten noch zur Verlesung und mit dem Gesange der Lehrer „Herr Gott, Dich loben wir" wurde die Feier geschlossen. Nachmittags 2 Uhr vereinigte ein Diner den Verwaltungsrath, das Lehrercollegium und die Gäste in den Räumen der Goldstein'schen Weinhandlung, während die Zöglinge im Speisesaale der Anstalt bewirthtet wurden.

ã.— **Laurahütte**, 6. Mai. [Dynamit-Attentat.] Als gestern Abend der zwischen Laurahütte und Kattowitz fahrende Macha'sche Omnibus von seiner letzten Tour auf dem Heimwege begriffen war, wurde unmittelbar hinter dem Siemianowitzer Zollhause eine Dynamitpatrone in das Innere des Fahrzeuges geworfen, welche mit einem weit hörbaren Knall explodirte. Der glücklicherweise leere Omnibus ist derartig zertümmert worden, daß an einen weiteren Gebrauch desselben gar nicht zu denken ist. Würde die Patrone nur 2 Zoll tiefer gefallen sein, so wäre der Kutscher — der Sohn des Besitzers — unrettbar verloren gewesen, so kam derselbe nur mit einigen unwesentlichen Verletzungen davon. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

* **Umschau in der Provinz.** ⊙ **Hirschberg.** Am 5. d. M. wurde durch eine Versammlung, welche unter Vorsitz des Herrn Justizrath Wiester im Saale des Hotels „zu den drei Bergen" hierselbst stattfand, ein Zweigverein der deutschen Lutherstiftung für die Diöcese Hirschberg gegründet, wobei der Statutenfeststellung das Statut des Oberlausitzer Zweigvereins zu Grunde gelegt und ein aus 7 Mitgliedern bestehender Vorstand gewählt wurde, zu welchem folgende Herren gehören: Superintendent Prox-Erdmannsdorf, Gymnasial-Director Dr. Lindner, Landgerichtsrath Sommer, Rector Wäldner und Justizrath Wiester-Hirschberg, Pastor Dr. Schenck-Schmiedeberg und Pastor Tiesler-Erdmannsdorf. — h. **Lauban.** Am 30. Mai cr. wird hierselbst die diesjährige Versammlung des Vereins der Aerzte Niederschlesiens abgehalten werden. — Am 5. d. M. weilte der Herr Regierungspräsident Prinz Handjery in unserer Stadt und wohnte u. A. der Sitzung des Kreistages bei. — **Liegnitz.** Von Seiten der hiesigen Polizeiverwaltung sind fünf hiesige Barbiere zur Erlernung des rationellen Desinfectionsverfahrens aufgefordert worden. Im hiesigen Krankenhause werden dieselben vom Herrn Sanitätsrath Dr. Stadthagen ausgebildet, damit sie bei ausbrechenden Epidemien die Räucherungen u. s. w. bezirksweise ausführen können. — ⊙ **Neustadt.** Dem Geschäftsberichte des hiesigen Vorschuß-Vereins für das 1. Quartal 1886 ist zu entnehmen, daß die Activa mit den Passivis in Höhe von 255 856,21 M. balanciren. Vorschüsse auf Wechsel gewährte der Verein 208 536 M. An Kassenbestand waren vorhanden 16 502,99 M., an Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 14 736 M. und an Hypotheken 7500 M. Der Reservefond beziffert sich auf 8878,79 M., das Mitglieder-Guthaben auf 62 067,71 M., die Spareinlagen auf 175 363,07 M. und der Brutto-Zinsgewinn auf 3244,64 M. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende vorigen Jahres 420. Im abgelaufenen Quartale traten 6 bei und schieden 14 aus, so daß der Verein noch einen Bestand von 412 Mitgliedern zählt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Bromberg**, 4. Mai. [Neue Landkreise.] Wie das „B. Tgbl." vernimmt, steht die Abzweigung eines besonderen Landkreises Krone a. B. vom jetzigen Bromberger Landkreise bevor. Ebenso soll vom Kreis Czarnikau ein Landkreis Filehne abgezweigt werden. Später wird vielleicht auch die Theilung des Kreises Gnesen an die Reihe kommen.

□□ **Ostrowo**, 4. Mai. [Jahrmarkt.] Der heute hier abgehaltene Oster-Jahrmarkt, der bislang den Ruf hatte, von allen vier Jahrmärkten der ungleich beste für Käufer und Verkäufer zu sein, ist diesmal um seinen guten Ruf gekommen. Ein so flauer Markt ist kaum schon dagewesen. Der Viehmarkt war noch am meisten belebt; Käufer und Verkäufer waren in genügender Menge anwesend, und es war eine ziemlich erhebliche Anzahl von Vieh — Rindvieh und Pferden — aufgetrieben, aber wenig Kauflust vorhanden. Die hohen Futterpreise (der Doppelcentner Hafer 14 M., das Schock Stroh 30 M.) führen augenscheinlich die Absicht der Verminderung des Viehbestandes herbei. Da die Jahrmärkte bei uns alljährlich schlechter werden, so wäre es vielleicht angezeigt, ihre vollständige Abschaffung in Erwägung zu ziehen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau**, 6. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. Der kluge „Schäfer".] Zu den Kurpfuschern, welche seit Jahren hierselbst ihr Unwesen treiben, gehört auch der in der Kleinen Fürstenstraße (Nr. 13) wohnhaft gewesene „Schäfer" Ferdinand Roder. Derselbe stand heut als Angeklagter vor der I. Strafkammer. Die gegen ihn gerichtete Anklage lautete auf fahrlässige Tödtung, auf fahrlässige Körperverletzung und auf Gewerbe-Contravention. Das Opfer der fahrlässigen Tödtung soll der Bauergutsbesitzer Rabe aus Zembowitz, Kreis Breslau, gewesen sein. Dieser hatte seit Anfang Juni vorigen Jahres in Folge eines unglücklichen Falles dauernde Schmerzen im linken Unterschenkel. Einige Tage nach dem Falle fuhr Rabe zu dem Heilkünstler Roder nach Breslau. Zu dieser Zeit zeigte der Unterschenkel eine blaue, sehr schmerzhafte Stelle. Roder schnitt nun die betreffende Stelle sofort mit einem unsauberen Taschenmesser auf. Hierbei floß angeblich blutige Jauche aus der Wunde, dann machte er noch mehrere leichte Schnitte in den Schenkel und legte schließlich einen festen Verband an. Rabe, der bettlägerig geworden war, wurde mehrfach von Roder besucht. Anfangs behandelte er das Bein mit warmem Salzwasser oder auch Sodawasser, hierauf machte er stets ein aus Weizenmehl, Stärke, Butter, Eiern und Essig bestehendes Teigpflaster, welchem er noch eine braune Flüssigkeit beimengte. Dieser Teig wurde auf alte Leinwand gestrichen und auf das Bein gelegt. Der Verband wurde bald knochenhart, die darunter liegende Geschwulst immer bösartiger. Trotzdem empfahl Roder dem Kranken, er solle, wenn möglich aufstehen, und das Bein durch Laufen in Bewegung halten. Am 27. Juni suchte Rabe seinen „Arzt" nochmals auf, in der Absicht, denselben für seine Mühewaltung zu bezahlen und sich endlich an einen wirklichen Arzt zu wenden. Roder hat keine Bezahlung angenommen, sondern sich zur weiteren Behandlung empfohlen. Er schnitt bei dieser Gelegenheit nochmals und zwar mit einem alten, fleckigen Rasirmesser in die schon früher gemachte Wunde. Kaum war Rabe wieder zu Hause angelangt, da stellten sich Fieberanfälle bei ihm ein, auch bekam er einen starken Durchfall. Drei Tage später holte Frau Rabe Herrn Dr. med. Willim aus Breslau an das Bett ihres Mannes. Derselbe erkannte den Zustand des im stärksten Wundfieber liegenden Mannes sofort als hoffnungslos, er verordnete die besten Beruhigungsmittel, erzielte indeß damit keinerlei Erfolg. Am Sonntag, den 4. Juli, trat der Tod des Rabe ein. — Bei der gerichtsärztlichen Section der Leiche wurde ein Wadenbeinbruch vorgefunden. Ein derartiger Bruch, den der Kreisphysikus Dr. Schwahn heute vor dem Gerichtshofe an einem zur Stelle gebrachten Modell demonstrirte, bietet in seiner Behandlung selbst geübten Aerzten Schwierigkeiten, in keinem Fall darf ein Laie hierbei einen operativen Eingriff machen. Einen thatsächlichen Anhalt dafür, daß allein die falsche, noch dazu unsaubere Behandlungsweise seitens des Roder den Tod des Rabe veranlaßt habe, hat die Section nicht ergeben, wohl aber folgert Herr Dr. Schwahn aus den durch Zeugen und Sachverständigen in der Verhandlung betreffs der Krankheit festgestellten Vorgängen, daß Rabe durch eine sachgemäße Behandlung sehr wohl zu heilen gewesen wäre, denn der Wadenbeinbruch gehört keinesfalls zu deu lebensgefährlichen Verletzungen. Der Sachverständige geißelte mit scharfen Worten die unsinnige Behandlungsweise des Angeklagten, der sich übrigens während der Verhandlung bei allen medicinischen Fragen als ein wahres „Musterexemplar der Unwissenheit" gekennzeichnet hatte. Anstatt daß Roder die Wunde sauber behandelte, nahm er altes Zeug zum Verbande, er schaffte ferner dem Eiter keinerlei Abzug, sondern erhöhte die Geschwulst durch einen knochenharten Verband. Auch rieth er, als Rose, Fieber und Durchfall den hohen Krankheitszustand des Patienten anzeigten, nicht zur Inanspruchnahme eines Arztes. In allen diesen Thatsachen findet Herr Dr. Schwahn die gröbste Fahrlässigkeit. Herr Sanitätsrath Dr. Elias, der betreffs der fahrlässigen Körperverletzung zu berichten hatte, trat den Ansichten seines Collegen vollkommen bei. Dr. Elias wurde im Juni v. J. zu dem in der Schillerstraße bei seinen Eltern wohnhaften Schulknaben Habel gerufen. Letzterer lag heftig fiebernd zu Bett. Bei näherer Besichtigung des Kranken fand Dr. Elias an dessen Knie einen sehr schmutzigen Leinenverband, welcher eine dicke Schicht harten Mehlkleister deckte. Nach Ablösung dieses sogenannten Verbandes vertheilte sich die Geschwulst, welche bis dahin nur nach oben und unten gedrängt war, gleichmäßig über das ganze Bein. Unterhalb des Knies fand sich eine Stichwunde vor. Jetzt erst gestand Frau Habel zu, daß ihr Sohn bis dahin in Behandlung des „Schäfers" Roder gewesen sei und daß dieser den Stich in das Bein gemacht habe, weil ihr Sohn angeblich an einer Kniegelenk-Verrenkung litt. Vorher hatte Roder das Bein zu wiederholten Malen mit größter Kraftanstrengung einzurenken versucht, diese Manipulation hatte dem Knaben jedesmal schreckliche Schmerzen bereitet. Habel, dessen Geschwulst lediglich scrophulöser Natur war, ist nach vierwöchentlicher Behandlung durch Dr. Elias geheilt worden. Die Gewerbe-Contravention soll Roder dadurch begangen haben, daß er nicht den gewerbsmäßigen Betrieb der ärztlichen Praxis anmeldete. Hierfür wurde er nur mit einer Geldbuße von 3 M. belegt, dagegen lautete das Urtheil betreffs der fahrlässigen Tödtung und der Körperverletzung gemäß den Anträgen des Staatsanwalts auf 1 Jahr 6 Monat resp. 9 Monat Gefängniß, diese Einzelstrafen wurden zu 2 Jahren Gefängniß zusammengezogen, gleichzeitig auch wegen der Höhe der erkannten Strafe die sofortige Haftnahme des Angeklagten beschlossen.

\# **Glatz**, 5. Mai. [Strafkammer. Sieben Unschuldige. Tödtung durch Fahrlässigkeit.] In der gestrigen Sitzung der Strafkammer erschienen zunächst auf der Anklagebank: 1) der Ziegelstreicher Anton Prause, 2) dessen Ehefrau Johanna geb. Schwardtner, 3) der Weber Franz Schmidt, 4) dessen Ehefrau Maria geb. Barton, 5) der Weber Joseph Tilch, 6) dessen Ehefrau Franziska geb. Bartniczek und 7) die Wittwe Agathe Ringel, sämmtlich aus Goldbach, Kreis Glatz, und sämmtlich angeklagt wegen einfacher und schwerer Kuppelei im Sinne der §§ 180 und 181 Str.-G.-B. Nach vierstündiger, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefundener Verhandlung wurden sämmtliche sieben Angeklagte weder der schweren noch der einfachen Kuppelei für schuldig erkannt und deshalb von der Anklage freigesprochen, da trotz der umfangreichen Beweisaufnahme (es waren 14 Zeugen vorgeladen) nicht hatte festgestellt werden können, daß die Angeklagten aus irgend welchen Vortheilen der Unzucht Vorschub geleistet. Vier dieser Angeschuldigten waren sogar in Untersuchungshaft und haben ca. 5 Monate unschuldig im Gefängniß zubringen müssen und in ihrem Erwerbe bedeutenden Schaden erlitten. Sie wurden sofort aus der Haft entlassen. — Hierauf wurde wider den Schuhmachermeister Wilhelm Nentwig aus Seitendorf, Kreis Frankenstein, 38 Jahre alt, Soldat gewesen, Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870/71, noch nicht bestraft, verhandelt. Derselbe war angeklagt, durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht zu haben. Am 29. Januar d. J. kehrte der Angeklagte bei der Handelsfrau Theresia Nickel in Frankenstein ein und übergab derselben eine Kiste zur einstweiligen Aufbewahrung. Bei Abholung derselben wollte er seinen Rock etwas reinigen, zog daher denselben aus, nahm aber vorher einen sechsläufigen geladenen Revolver aus der Tasche und legte ihn — obendrein ohne Sicherungsvorrichtung — auf den in einer Ecke der Stube stehenden eisernen Ofen, und zwar hinter einige auf demselben befindliche Töpfe. Als er die Heimreise antrat, vergaß er den Revolver mitzunehmen. Am folgenden Tage besuchten — wie dies öfters der Fall — die beiden Söhne des Lackirers Kinner, der 8 Jahre alte Paul und der 12 Jahre alte Karl Kinner die Frau Nickel. Während letztere sich auf kurze Zeit aus ihrer Wohnung entfernt, findet Paul den Revolver und nimmt ihn vom Ofen, um ihn seinem Bruder zu zeigen. Hierbei entladet sich plötzlich ein Schuß und die Kugel fährt dem Knaben Paul in den Unterleib, nimmt — wie aus dem gutachtlichen Bericht des königlichen Kreis-Physikus Sanitätsrath Dr. Gottwald-Frankenstein hervorging — die Richtung nach der Leber, zerreißt dieselbe, berührt zwar auch die rechte Lunge, ohne diese jedoch zu verletzen, und bleibt dann in der Gegend der 11. Rippe sitzen, wo sie bei der Section gefunden wurde. In Folge dieser Verletzungen starb der Knabe am 1sten Februar an Verblutung. Nentwig hatte zwar bei seiner Heimkehr den Revolver vermißt, aber geglaubt, Frau Nickel würde kein Unglück mit demselben anrichten, sondern ihn einstweilen sorgsam aufbewahren. Erst am 31. Januar ging er nach Frankenstein, um den Revolver zu holen, leider aber zu spät. Nentwig bekennt sich schuldig, durch seine Fahrlässigkeit, daß er nämlich den geladenen Revolver ohne Sicherheitsvorrichtung auf den Ofen gelegt, dort liegen gelassen und nicht noch an demselben Tage abgeholt hat, den Tod des Paul Kinner verursacht zu haben, und bittet nur um eine milde Strafe. Auf den Antrag der Kgl. Staatsanwaltschaft wird der Angeklagte in Anbetracht der groben Fahrlässigkeit zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Während der Verhandlung wurde zum Erstaunen ermittelt, daß der vorgelegte und dem Angeklagten zur Anerkennung vorgezeigte Revolver in den übrigen Läufen noch immer geladen war. Es hätte also bei seinem Transport oder bei seiner Aufbewahrung, ja sogar noch im Gerichtssaal selbst sich ein weiteres Unglück ereignen können.

Ratibor, 5. Mai. [Verstoß gegen das Dynamitgesetz.] Der Grubenarbeiter Anton Szczensny aus Belschnitz, Kreis Ratibor, wurde im Juni v. J. von einem gewissen Kucza ersucht, ihm bei der Sprengung eines auf seinem Grundstücke befindlichen, sehr großen Steines behilflich zu sein, nachdem seine eigenen Versuche kein befriedigendes Resultat ergeben hatten. Sz. entsprach diesem Ansuchen und ging dem Steine mit Dynamit, welchen er in ein schon vorhandenes Bohrloch unterbrachte und mittelst einer Zündschnur entzündete, so zu Leibe, daß derselbe durch die Explosion vollständig zerstört wurde. Diese dem Kucza geleistete Hilfe hatte aber zur Folge, daß Sz. wegen unerlaubten Besitzes von Dynamit vor der hiesigen Strafkammer angeklagt wurde. Als sich der Angeklagte wegen des Besitzes von Dynamit verantworten sollte, brachte derselbe eine Erzählung vor, welche vom Gerichtshof kaum anders als ein Märchen aufgenommen werden konnte. Sz. ist nämlich längere Zeit in Amerika gewesen, hat dort in Kohlengruben gearbeitet, daselbst mehrfach sehr glückliche Sprengungen ausgeführt und dafür einmal sogar eine Prämie von 10 Dollars erhalten. Bei seiner Rückkehr aus Amerika habe einer seiner Reisecollegen, ein Ungar, so erzählt der Angeklagte, auf dem Berliner Bahnhofe seinen Koffer ausgepackt und dabei eine Dynamitpatrone liegen lassen, welche er, um etwaiges Unglück zu verhüten, an sich genommen und ohne etwas dabei zu denken, in seine Heimath gebracht habe. Mit dieser Masse, welche nach dem Urtheile eines Sachverständigen nichts anderes als Dynamit sein konnte, hat nun der Angeklagte nach eigenem Geständniß die Sprengung bewirkt. Da der bloße Besitz von Dynamit ohne polizeiliche Genehmigung einer Strafe von 3 Monaten bis 5 Jahren Gefängniß unterliegt, so verurtheilte, dem „O. A." zufolge, der Gerichtshof den Angeklagten zu dem niedrigsten Strafmaß, zu 3 Monaten Gefängniß. Beantragt waren 4 Monate.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 6. Mai.

Die heutige Sitzung eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Stadtv. Dr. Seuffert, gegen 4½ Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Nachdem die Versammlung sodann einige Angelegenheiten von keinem allgemeinen Interesse erledigt hatte, referirte Stadtv. Vater über die Vorlage des Magistrats, betreffend die

Verbindungsbahn. Wie wir bereits in Nr. 289 d. Ztg. mitgetheilt haben, empfiehlt der Ausschuß IV die Annahme folgender, die Verbindungsbahn betreffenden Resolution:

> Die Stadtverordneten-Versammlung hält im Interesse der Stadt die Verlegung der Verbindungsbahn für ein unabweisliches Bedürfniß und ersucht den Magistrat, mit aller Entschiedenheit die hierzu erforderlichen Schritte zu thun.

Stadtv. Vater führt aus, daß die Commission der Ansicht gewesen, daß die Verbindungsbahn eine offene Wunde am Körper der Stadt sei, und daß Jeder, der ein Herz für die Interessen der Stadt habe, wünschen müsse, daß dieselbe in ihrer jetzigen Gestalt beseitigt werde. In dieser Angelegenheit gegenwärtig eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten, habe man nicht für angezeigt gehalten, da bei der derzeitigen Geschäftslage des Abgeordnetenhauses keine Aussicht vorhanden sei, die Petition selbst in einer Commission erledigt zu sehen. Ferner habe auch der Oberbürgermeister erklärt, daß die städtischen Behörden rechtzeitig Kenntniß von den Absichten und Beschlüssen erhalten würden. Da die Bahnverwaltung über kurz oder lang sich über die Aenderung schlüssig machen müßte, würde Magistrat alsdann eine Vorlage zu machen und die Versammlung einen Beschluß zu fassen im Stande sein. Darum schlage die Commission die Resolution zur Annahme vor, sie sei aber nicht der Meinung, daß nun damit die Angelegenheit von der Tagesordnung verschwinden solle, sondern durch Anträge und Interpellationen müsse immer das Interesse dafür wach erhalten werden. Redner giebt zum Schluß noch die Anregung, ob nicht diejenigen, die von der Verlegung den größten Vortheil hätten, sich zu Opferwilligkeit erklären möchten, falls die Verlegung der Stadt pecuniäre Opfer auferlegen solle.

Darauf wird die Resolution angenommen.

Im Weiteren erklärt sich die Versammlung mit der tauschweisen Abtretung zweier Parzellen der sogenannten Glawinn-Wiese zu Ransern, die Magistrat im Interesse des Schutzes des Ranserner Forstreviers und zur Arrondirung desselben vorschlägt, auf Antrag des Referenten, Stadtv. Kempner, einverstanden.

Von den ferneren zur Erledigung gelangenden Vorlagen heben wir Folgende hervor:

Errichtung einer Bedürfnißanstalt auf dem Christophori-Platze. In dem mit dem Unternehmer Carl Nauck und dem Civil-Ingenieur Heinrich Nauck in Berlin im Jahre 1882 abgeschlossenen Vertrage bezüglich der Errichtung von 12 Bedürfnißanstalten in hiesiger Stadt ist auf die Errichtung einer solchen an der Taschenstraße unterhalb der Liebichshöhe vorgesehen. Die Unternehmer haben, vom Magistrat zur Ausführung dieser Bedürfnißanstalt aufgefordert, ersucht, von der Aufstellung einer Bedürfnißanstalt an der Taschenstraße unterhalb der Liebichshöhe Abstand nehmen zu dürfen, wollen eine solche jedoch auf dem Christophoriplatze errichten. Magistrat hat sich im Einverständniß mit der Promenaden- und der Baudeputation aus den von den Unternehmern geltend gemachten Gründen sich damit einverstanden erklärt, und ersucht die Versammlung, auch ihrerseits die Genehmigung zu ertheilen. Die Vorlage wird auf Antrag des Referenten, Stadtv. Kleemann, dem Ausschuß V überwiesen. Im Anschluß hieran regte Stadtv. Hauske den Neu-Anstrich der Bedürfniß-Anstalt an der Universitätsbrücke an.

Wahlen. Es werden gewählt Particulier Grünhas, Kaufmann Köhler, Bäckermeister Schell, Kaufmann Kuschel, Brennereibesitzer Kaßner und Juwelier Karl Frey zu Vorstehern des Hospitals in der Neustadt, Stadtv. Eckhardt zum Mitgliede der städtischen Finanz-Deputation, Restaurateur Thau, Handschuhfabrikant Zenker, Brauereibesitzer Sternagel, Werkführer H. Salzbrunn, Maurergesell Karl Barthel und Werkführer F. Haubitz zu Beisitzern des gewerblichen Schiedsgerichtes, Brauereibesitzer O. Friedländer zum Mitgliede der städt. Grundeigenthums-Deputation, die Kaufleute Grempler und Völker zu Vorstehern des Kinderhospitals zum heiligen Grabe, Stadtv. Blauel zum Mitgliede der Packhofs-Deputation, zu Schiedsmännern der Kaufmann H. Tarnowski für den Siebenrademühlbezirk, Kaufmann E. Schröder für den Zwingerbezirk, Kaufmann E. Immerwahr für den Siebenkurfürstenbezirk, die Stadtverordneten Kaiser und Sachs II zu Revisoren der Stadt-Haupt-Kasse. Außerdem wählt die Versammlung noch 80 Mitglieder und 12 Ersatzmänner der Klassensteuer-Reclamations-Commission.

Submission einer Lieferung. Magistrat beantragt, daß die Lieferrung der Schuhe für hiesige Ortsarme für die Zeit bis zum 1. April 1887, soweit dieselben nicht von Inquilinen des Arbeitshauses gefertigt werden können, im Wege der engeren Submission auf Grund der beigefügten Bedingungen ausgeschrieben werden. Der Referent, Stadtverordneter Scholz II., empfiehlt die Genehmigung der Vorlage ohne Ueberweisung an den Ausschuß, ersucht aber gleichzeitig den Magistrat, mehr Schuhmachermeister als bisher zur Abgabe von Offerten aufzufordern. — Die Versammlung genehmigt die Vorlage bezüglich des

Wirthschaftsgebäude des neuen städtischen Irrenhauses. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß das Wirthschaftsgebäude der Irrenstation nach einem veränderten, in einem besonderen Berichte erläuterten Projecte ausgeführt werde (s. Nr. 307 d. Ztg.). Auf Antrag des Stadtv. Simon wird die Vorlage an den Ausschuß V überwiesen.

Dringlichkeits-Antrag des Magistrats, betreffend den Ankauf des Mühlhofes, über den wir bereits in Nr. 305 eingehend berichtet haben, erkennt die Versammlung zunächst nach kurzer Motivirung durch den Referenten Stadtv. Simon die Dringlichkeit an. Zur Sache selbst empfiehlt derselbe bei der Wichtigkeit der Sache diese den Bau- und Finanzausschüssen zu überweisen, während Stadtv. Markfeldt statt des Finanzausschusses den Grundeigenthums-Ausschuß hinzugezogen wünscht.

Stadtv. Weinhold ist mit der Ueberweisung der Vorlage an die Ausschüsse einverstanden, wünscht aber, daß bei dem Bau des neuen Gebäudes die besten Einrichtungen, welche in der Neuzeit in dieser Beziehung an andern Orten getroffen worden sind, berücksichtigt werden. Im Besonderen erachtet er es für erforderlich, daß für den Sparkassen-Rendanten eine Amtswohnung im Gebäude eingerichtet werde.

Stadtv. Simon macht darauf aufmerksam, daß es sich gegenwärtig nur um den Ankauf des Mühlhofes handle. Die vorgelegte Skizze sei nur vorgelegt um zu zeigen, daß sich das Grundstück für die in Aussicht genommenen Zwecke eigne. Wünsche auszusprechen, die sich auf das Detail der Ausführung beziehen, dazu werde die geeignete Zeit sein, wenn das definitive Project vorliege.

Stadtv. Priesemuth spricht sich im gleichen Sinne aus. Nach einer kurzen Erwiderung des Stadtv. Weinhold beschließt die Versammlung, die Vorlage dem Bau- und Finanzausschusse zu überweisen.

Schulhausbau. Die Frequenz-Verhältnisse der in dem Schulhause Trinitasstraße 9/11 befindlichen Elementarschulen machen es nothwendig, einen bei dem im Bau befindlichen Schulhause, Ecke der Höfchen- und

Sadowastraße, für später in Aussicht genommenen Anbau für Schulzwecke schon jetzt mit auszuführen. Der bezügliche Antrag des Magistrats, den wir in No. 307 bereits mitgetheilt haben, wird auf Antrag des Referenten, Stadtv. Bock, zu sofortiger Genehmigung empfohlen, womit sich die Versammlung auch, nachdem noch Stadtbaurath Plüddemann im Interesse der Sache darum ersucht hat, einverstanden erklärt.

Katholische Mädchen-Mittelschule. Ueber den diesbezüglichen Antrag des Magistrats haben wir in Nr. 307 d. Ztg. ausführlich berichtet.

Referent Stadtv. Dr. Elsner beantragt die Genehmigung der Vorlage in allen ihren Theilen mit Ausnahme des die Besoldungsverhältnisse betreffenden Absatzes. Zur näheren Begründung führt Redner u. A. aus, daß bei definitiver Errichtung der zweiten Mädchenmittelschule die Frage aufgetaucht und erwogen worden sei, ob auch diese Anstalt paritätisch werden solle. Zuletzt sei die Ansicht durchgedrungen, die ersten zwei Schulen evangelisch zu machen, dagegen, den Wünschen der Katholiken entsprechend, eine dritte katholische Mittelschule zu errichten. Was die Wahl des Ursulinerklosters betreffe, so sei, obgleich sich die Schuldeputation große Mühe gegeben habe, ein anderes passendes Local auch in anderer Gegend zu finden, dies nicht möglich gewesen. Wenn man daher jetzt dieses Local ablehne, so falle für dieses Jahr die ganze Vorlage. Den Einwurf, daß man die evangelische Mittelschule wegen der nicht zusagenden Localitäten dort herausgenommen habe und daß sich daher auch jetzt das Kloster nicht für die katholischen Schüler eignen könne, sei nicht ganz zutreffend. Er habe sich selbst an Ort und Stelle überzeugt, daß die Räume durchaus nicht so schlecht seien, als sie hingestellt würden. Es sei ja auch nur ein Provisorium und es würde in nächster Zeit schon dafür Sorge getragen werden, daß ein geeignetes Grundstück für einen Neubau gefunden werde.

Was die Besoldungsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen anlange, so glaube er zwar nicht, daß der Ausschuß daran würde ändern können. Um aber jedes Bedenken zu beseitigen, beantrage er, diesen Abschnitt dem Schulausschuß zur Vorberathung zu überweisen.

Es handle sich jetzt noch darum, daß die Schule am 1. Juni eröffnet werden solle. Dies könne vielleicht Bedenken erregen. Wenn man jedoch bedenke, daß die Kinder bereits in den beiden andern Mädchen-Mittelschulen bis zu dem Eröffnungs-Termin Unterricht genossen und mit ihren Lehrern nur einfach in ein neues Local zögen, in welchem der Unterricht fortgesetzt würde, so könne dies durchaus keinem Bedenken begegnen. Er beantrage also die gesammte Vorlage zu genehmigen und nur den Abschnitt in Betreff der Besoldungen dem Schulausschuß zu überweisen.

Stadtv. Dr. Fiedler beantragte mit Rücksicht auf ihre Bedeutung die Ueberweisung der ganzen Vorlage an den Schulausschuß, da doch auch pädagogische Gründe gegen die sofortige Eröffnung der Schule am 1. Juni sprächen.

Stadtv. Kaiser erkennt es dankbar an, daß den langjährigen Wünschen der katholischen Bevölkerung endlich Rechnung getragen worden. Er könne aber doch nicht umhin, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß kein geeigneteres Local habe gefunden werden können; namentlich in einer anderen Stadtgegend. Denn diese jetzt projectirte Schule würde der nur von der katholischen Bevölkerung unterhaltenen höheren Töchterschule des Fräulein Holthausen empfindliche Concurrenz machen. Aus der Vorlage des Magistrats, in welche er im Jahre 1883 die Locale für die Mädchenmittelschule I. für ungeeignet erklärte, scheine ihm der Passus auch jetzt noch zutreffend zu sein, daß bei eintretender Feuersgefahr das nur einen Ausgang besitzende Gebäude bei einer solchen Anzahl von Schülern unberechenbares Unglück hervorrufen könne. Zum Schluß bitte er den Herrn Schulrath, da dies nicht in der Vorlage selbst stehe, die Erklärung abzugeben, daß es eben bei der Wahl dieses Gebäudes sich nur um ein Provisorium handele.

Der Vorsitzende glaubt, daß das Ersuchen an ein Mitglied des Magistrats, gewissermaßen ein Versprechen abzugeben, den Gepflogenheiten der Versammlung nicht entspreche.

Stadtschulrath Dr. Pfundtner glaubt im Namen des Magistrats die Erklärung abgeben zu können, daß man die Errichtung der beantragten Mittelschule beschlossen und dieselbe am 1. Juni cr. in den vorgeschlagenen Räumen eröffnen wird, daß es die unausgesetzte Sorge des Magistrats und der Schulverwaltung sein werde, Localitäten zu finden, in denen dieselbe definitiv untergebracht werden kann. Auf die Bedenken des Stadtv. Kaiser, betreffend die Feuergefährlichkeit der zu miethenden Locale, sei zu bemerken, daß die vom Redner in Bezug genommenen Motivirungen des Magistrats doch nur cum grano salis zu nehmen seien. Wenn das Gebäude auch allerdings nur einen Ausgang habe, so führten doch zu demselben so viele Zugänge, daß es, worauf ja immer gehalten werde, bei einem geordneten Verlassen des Gebäudes durch die Kinder das Haus in wenigen Minuten geleert werden könne. Im Uebrigen halte er es ebenfalls für kein so großes Unglück, wenn die Schule bereits am 1. Juni eröffnet werden könne. Wenn die Vorlage nicht schon bis zur Eröffnung des neuen Schuljahres zur Erledigung gebracht werden könne, so möge man dies mit dem Umstande entschuldigen, daß er sich erst in die Verhältnisse habe einarbeiten und die Vorgänge habe studiren müssen. Die Verhältnisse im Allgemeinen, sowie der späte Beginn des Schuljahres bringen es mit sich, daß ein großer Verlust für die Kinder durch die Umschulung nicht eintrete

Stadtv. Dr. Pannes hätte geglaubt, daß die Katholiken mit Freuden die Einbringung dieser Vorlage begrüßen würden. Es sähe aber so aus, als ob die Herren die Schule überhaupt nicht wollten, wenn sie sagten, sie wollen diesen Ort nicht. Was den Vorwurf anlange, die Schule werde einer höheren Töchterschule Concurrenz machen, so erwidere er, daß die projectirte Schule wenig mehr als eine sechsklassige Elementarschule sein würde, die einer höheren Schule keine Concurrenz machen könne. Sollten aber doch einzelne Eltern ihre Kinder aus der höheren Schule herausnehmen, um sie der Mittelschule zu übergeben, so würden sie dadurch nur zeigen, daß sie bis jetzt ihren Kindern, durch die Umstände gezwungen, eine Bildung hätten zu Theil werden lassen, die nicht für sie passe. Gegen eine Commissionsberathung könne er nichts einwenden und würde nur die Commission ersuchen, baldmöglichst zusammenzutreten, damit die Eröffnung am 1. Juni erfolgen könne.

Stadtv. Kaiser verwahrt sich dagegen, daß er gegen die Annahme der Vorlage gesprochen.

Stadtv. Dr. Elsner begründet nochmals seinen Antrag, da er nicht einsehen könne, was durch eine commissarische Vorberathung erreicht werden solle. Eine Ablehnung der Eröffnung zum 1. Juni komme einer Ablehnung der ganzen Vorlage gleich, und eine solche werde die Versammlung resp. die Commission wohl kaum beschließen wollen.

Hierauf wird die Generaldiscussion geschlossen, und demnächst der Antrag des Stadtv. Dr. Fiedler auf Ueberweisung der gesammten Anträge an den Schulausschuß abgelehnt, dagegen die Vorlage nach dem Antrage des Referenten mit Ausnahme des die Besoldungsverhältnisse betreffenden Punktes pure angenommen.

Bei der demnächst folgenden

Wahl eines Mitgliedes des Wahl- und Verfassungsausschusses werden 65 giltige Stimmen abgegeben. Es erhielten die Stadtv. Müller II 41 Stimmen, Vogt 20, Markfeldt 2, Priesemuth und Eckhardt je 1 Stimme. Stadtv. Müller II ist somit mit absoluter Majorität gewählt.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 6 Uhr.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. Mai. Der heutige Schwerinstag verlief recht ruhig, beinahe langweilig. Zunächst wurde in zweiter Berathung der Antrag Mosler-Bachem, betreffend die Herabsetzung des Steuercensus bei Communalwahlen, verhandelt, der indeß nur von mehr localen Interesse ist, denn er soll dazu dienen, das Uebergewicht der Nationalliberalen in den Communalverwaltungen Rheinlands zu beseitigen. Es kamen auch in der Haubtsache nur Rheinische Abgeordnete zum Worte. Die Berechtigung des Antrags wurde von den Nationalliberalen und der Rechten bestritten; Centrum und Freisinnige traten warm dafür ein, beantragten ferner wenigstens Commissionsberathung, um die Sachlage in der Commission klarzulegen und vielleicht die Gegner zu überzeugen. Die Commissionsberathung wurde aber mit einer Stimme Majorität und darauf der Antrag mit 15 Stimmen Majorität abgelehnt. Der Rest der Sitzung galt ohne bedeutendere Debatte der Erledigung von Petitionen. Morgen steht die zweite Lesung der kirchenpolitischen Vorlage auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. 67. Sitzung vom 6. Mai. 11 Uhr.

Am Ministertische Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Berathung des von den Abgg. Bachem und Genossen beantragten Entwurfs, betreffend die Abänderung des Klassensteuergesetzes (Herabsetzung des Census von 3, resp. 4 auf 2 Thaler für die Erlangung des Bürgerrechts, resp. des Wahlrechts zur Gemeindevertretung).

Abg. Janssen bedauert, daß nach der ersten Lesung der Antrag auf Vorberathung des Entwurfs in der Gemeindecommission mit 127 gegen 119 Stimmen abgelehnt worden sei, und erneuert den bezüglichen Antrag. Wie immer, wenn von rheinischen Verhältnissen die Rede sei, schien auch bei dieser Gelegenheit auf der Rechten eine gewisse Abneigung sich geltend zu machen, welche die gerechte Würdigung der vorgetragenen Beschwerden verhindere.

Abg. Seyffardt (Magdeburg) beruft sich für seine ablehnende Stellung auf den schon in der ersten Lesung erhobenen Haupteinwand, daß seine Partei es für durchaus unstatthaft halte, die wichtigsten Paragraphen einer Gemeindeordnung, die über das Wahlrecht, einseitig und losgelöst von einer umfassenden allgemeinen Revision zu amendiren. Im Uebrigen habe in der ersten Lesung der Abg. Fritzen über die Anzahl der vom Wahlrecht ausgeschlossenen Bürger in einzelnen rheinischen Communen, z. B. Wesel, unrichtige statistische Angaben gemacht.

Abg. Bachem legt ein besonderes Gewicht auf den socialen Gesichtspunkt, welchem sein Antrag in erster Linie Rechnung trage und der auch das Haus zur Annahme desselben veranlassen sollte. Von der Unterstützung seitens der Nationalliberalen sehe er indeß gerade mit Rücksicht auf diese Seite der Angelegenheit ganz ab. (Sehr gut!) Die Nationalliberalen kämpften einfach um ihre bisher unbestrittene Herrschaft in einer großen Anzahl mittlerer und größerer Communen, wenn sie gegen den Antrag sich erklärten. Diese Partei habe sich, um ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten, directe Ungesetzlichkeiten bei der Bildung der Stadtvertretungen durch willkürliche Erhöhung des Census zu Schulden kommen lassen. So stehe die im vorigen Jahre gebildete Stadtverordneten-Versammlung von Ehrenfeld unzweifelhaft auf ungesetzlichem Boden, und er gebe der Regierung zu erwägen, ob nicht in diesem Falle durch eine Entschließung des Staats-Ministeriums die geschehenen Gesetzwidrigkeiten ihre Sühne zu erhalten hätten. In Köln seien über siebentausend Bürger vom Gemeindewahlrecht ausgeschlossen. (Hört! hört! im Centrum.) Dort sei eine Herrschaft der Höchstbesteuerten etablirt, deren Schäden von Tag zu Tag fühlbarer für die Allgemeinheit würden. Unter dieser Herrschaft sei jahrelang die Rheinische Eisenbahn um Hunderttausende zu niedrig besteuert worden. In diesem Falle habe die Commune die Nachtheile einer einseitig plutokratischen Stadtherrschaft am eigenen Leibe erfahren, allen derartigen Ungerechtigkeiten werde durch die Annahme seines Antrages abgeholfen.

Abg. v. Oerzen (Jüterbogk) erklärt sich Namens der Freiconservativen gegen den Antrag und gegen die Commissionsberathung desselben. Die angeführten Thatsachen würden, wenn erwiesen, sich allerdings als Ungesetzlichkeiten charakterisiren, für deren Rectificirung die erfolgte Anregung indeß wohl ausreichen würde. Die Angriffe des Abg. Janssen gegen die Rechte müsse er für die Freiconservativen entschieden zurückweisen; die Warnung vor den Nationalliberalen könne ihn und seine Partei nicht schrecken, er persönlich habe auch schon oft für Anträge der Fortschrittspartei gestimmt, wenn sie ihm sachlich begründet erschienen.

Abg. Zelle: Eine solche Tapferkeit ist um so anerkennenswerther, als es heutzutage für Manchen seine großen Bedenken hat, bei Abstimmungen in der Gesellschaft des Fortschritts gesehen worden zu sein. (Heiterkeit.) Was den Antrag betrifft, so hat Herr Bachem nicht gut daran gethan, sich nicht an die Nationalliberalen zu wenden. Die Herren sind unter Führung Miquel's wenigstens in dieser Beziehung liberal geblieben. Ich bitte die Herren Nationalliberalen, mir eine präcise Antwort auf die Frage zu geben, ob sie event. für eine neue Städteordnung stimmen würden, bei der in der dritten Klasse ein Census bis zu 18 M. festgehalten wäre. Die Argumentation des Abg. Seyffardt gegen den Antrag hat allerdings nicht viel Ueberzeugendes gehabt; es bleibt bestehen, daß es sich hier um eine einfache Frage der Gerechtigkeit handelt, die am schnellsten gelöst wird, wenn man den Antrag ohne Weiteres annimmt.

Abg. v. Minnigerode wird gleichfalls gegen den Antrag stimmen, der ihm blos ein Vorstoß für die Beseitigung jedes Census überhaupt erscheint, ein Bestreben, welches auch in den letzten Commissionsberathungen über die nassauische Städteordnung seitens des Fortschritts an den Tag gelegt worden sei. Mit den Zweithalermännern allein werde das Centrum doch seinen Zweck in der Rheinprovinz nicht erreichen.

Abg. Cremer (Teltow) hält dafür, daß man den Antrag Bachem nicht lediglich deshalb von der Hand weisen könne, weil er nur auf die rheinischen Verhältnisse zugeschnitten sei, der allgemeine Gedanke desselben, daß, wo Pflichten sind, auch Rechte sein müssen, d. h., wo Steuern gezahlt werden, auch die Theilnahme an den communalen Verwaltungen zugestanden werden müsse, sei ein gesunder. Redner empfiehlt sorgfältige Vorprüfung in einer Commission.

Abg. von Eynern findet es unbegreiflich, wie der Abg. Zelle Fragen an die nationalliberale Partei richten könne, die dieselbe unmöglich an dieser Stelle und bei dieser Gelegenheit zu beantworten in der Lage sei.

Abg. Pleß führt noch eine Reihe weiterer Ungleichmäßigkeiten und Härten an, welche der hohe Census mit sich führe. Vor Allem werde die Intelligenz in der Stadtvertretung dadurch herabgedrückt. Während er (Redner) selbst der zweiten Klasse angehöre, seien die meisten höheren Beamten und die gesammte Geistlichkeit, die evangelische wie die katholische, in der dritten Klasse.

Abg. Trimborn: Dieselben rheinischen Herren, welche jetzt sich gegen die vorgeschlagene Regelung erklären, sind es gewesen, welche bisher den Erlaß einer neuen Kreis- und Gemeindeordnung für die Rheinprovinz hingehalten haben. Die Nationalliberalen haben den Rheinlanden stets statt des Brotes einen Stein gereicht (Widerspruch bei den Nationalliberalen); vielleicht entsteht uns ein neuer Herr v. Sybel, wenn die Regierung ähnliche Vorlagen, wie schon vor 10—12 Jahren, zu machen beabsichtigen sollte.

Abg. Windthorst: Von einem Vorstoß zum allgemeinen Communalwahlrecht ist nicht die Rede; die Vorlage hält den Grundsatz fest, daß Jeder, der an der Gemeinde-Verwaltung theilnehmen will, auch zu den öffentlichen Lasten beitragen muß. Ich begreife nicht, wie die Regierung die Beschlüsse, die für Köln und Trier den Census einführen, hat genehmigen können, man hat damit von der Theilnahme an den Gemeindewahlen die kleinen Handwerker, ein höchst conservatives Element, ausgeschlossen und in Gefahr gebracht, der socialdemokratischen Agitation zu verfallen. Zum wenigsten sollte man doch soweit entgegenkommen, auf die commissarische Berathung einzugehen.

Der Antrag auf commissarische Berathung wird mit 138 gegen 137 Stimmen abgelehnt, der Antrag selbst mit 147 gegen 132 Stimmen verworfen.

Es folgt die Berathung von Petitionen.

Der Apotheker Blaser und Gen. bitten um die vollständige Freigabe des Apothekergewerbes.

Die Commission, vertreten durch den Abg. Graf (Elberfeld), beantragt, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, außerdem aber die Staatsregierung zu ersuchen, ihren Einfluß dahin zu verwenden, daß eine baldige reichsgesetzliche Regelung der Apothekerfrage stattfinde, und bis zu dieser reichsgesetzlichen Regelung in Preußen nur noch persönliche und unveräußerliche Concessionen ertheilen zu wollen.

Abg. Wattenberg erklärt es für dringend nothwendig, bei dem jetzigen System stehen zu bleiben. Sobald man den Wunsch für berechtigt anerkenne, das Apothekergewerbe und den Stand der Apotheker auf der bisherigen Höhe wissenschaftlicher Bildung und in der gesellschaftlichen Stellung erhalten zu sehen. Im Uebrigen habe er gegen die Annahme der Resolution nichts einzuwenden, und bitte daher, den Antrag der Commission anzunehmen.

Das Haus nimmt die Commissionsvorschläge an.

Verschiedene Gemeindebeamten bitten um die Verbesserung ihrer Lage, namentlich um eine bessere Regelung ihrer Pensions- und Relictenverhältnisse.

Die Commission, vertreten durch den Abg. Brandenburg schlägt vor, die Petitionen der Staatsregierung als Material zur Erwägung bei dem weiteren Ausbau der einschlägigen Gesetzgebung zu überweisen.

Abg. Knebel beantragt, von diesen Petitionen einige der Staatsregierung zur Berücksichtigung bei der Einführung der neuen Kreis- und Provinzialordnung in der Rheinprovinz, einige andere mit dem Ersuchen zu überweisen, dem Landtage in der nächsten Session das Ergebniß von Erhebungen vorzulegen, aus welchem ersichtlich ist, in welchem Maße die Bürgermeister der Rheinprovinz mit Staatsgeschäften belastet sind, und ob eventuell welche Entschädigung ihnen hierfür zukommt.

Unter Ablehnung dieser Abänderungsanträge tritt das Haus dem Vorschlage der Commission bei.

Verschiedene Eingesessene der Gemeinde Wellershausen, Regierungsbezirk Kassel, beschweren sich darüber, daß die Staatsbehörden ein Aufsichtsrecht über ihre Privatforsten in weiterem Umfange, als gesetzlich begründet, beanspruchen.

Das Haus nimmt ohne Debatte den Antrag der Commission, die Petitionen der Staatsregierung zur Abhilfe zu überweisen, an.

Die Petition des oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins zu Kattowitz um Beseitigung der Freikuxen-Geldbeiträge für Kirche und Schule wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Schluß $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr: Zweite Berathung der kirchenpolitischen Vorlage.

Berlin, 6. Mai. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung einige Vorlagen von untergeordneter Bedeutung erledigt. Vorgelegt wurde ihm u. a. eine Verordnung, nach welcher den niederländischen Schiffen das Recht zur Ausübung der deutschen Küstenfrachtfahrt ertheilt wird. Bekanntlich beruht diese auf Gegenseitigkeit.

Die Ausschüsse für die Zucker- und Branntweinsteuer haben heute ihre Berathung begonnen und beschlossen, dem Plenum die Ablehnung der Beschlüsse des Reichstags zur Zuckersteuer und die Annahme einer neuen Zuckersteuervorlage zu empfehlen. Die Berathungen der Branntweinsteuervorlage im Bundesrath beginnen Sonnabend Mittag, und könnten dann so gefördert werden, daß in der nächsten Plenarsitzung des Bundesraths die Schlußberathung stattfinden könnte.

Berlin, 6. Mai. Etwaige Zweifel darüber, ob die Haltung der Nationalliberalen zur kirchenpolitischen Vorlage ihnen vom Reichskanzler verargt werden wird, beseitigt heute ein officiöser Artikel der „Norddeutschen". Dieselbe hat für die ablehnende Haltung der ungezogenen Lieblinge nur milde Worte des Bedauerns, aber volles Verständniß. Sie sagt: „Wenn die nationalliberale Partei und mit ihr ein Theil der Freiconservativen glauben, in diesem Falle die Intentionen der Staatsregierung nicht unterstützen zu sollen, so wird man, je unbefangener man dem Parteiwesen überhaupt sich gegenüberstellt, desto mehr die dabei erfolgende Berufung auf die in der Vergangenheit von dieser Seite vertretenen Principien verstehen können, und wird in gewissem Umfange der von jener Seite bekundeten Principientreue die Anerkennung nicht versagen wollen." Weiterhin bedauert das officiöse Blatt allerdings, daß die Nationalliberalen nicht mehr praktische Politik getrieben haben, und zwar — unglaublich aber wahr — weil sie in diesem Falle bei der gehofften Zersetzung des Centrums einen Theil desselben für ihre politischen Ziele hätten gewinnen können. Jetzt würden die praktischen Conservativen auf eine Verstärkung aus den Reihen des Centrums rechnen können.

Berlin, 6. Mai. Es ist zur Stunde noch fraglich, ob das Centrum morgen bei der zweiten Lesung des kirchenpolitischen Gesetzes das von den Polen bezüglich der Diöcesen Posen und Culm eingebrachte Amendement unterstützen wird. So selbstverständlich diese Unterstützung erscheint, so wird sie wahrscheinlich doch aus taktischen Gründen unterbleiben. Das Centrum will sich auch in der Specialberathung an der Debatte nicht betheiligen, was es doch müßte, sobald es das Amendement unterstützt. Außerdem aber will es offenbar sich nicht der Gefahr aussetzen, einen Antrag zu unterstützen, dessen Ablehnung sicher ist, sondern es hält daran fest, ohne weitere Wünsche zur Zeit zu äußern, lediglich das zu acceptiren, worüber die Curie und die Regierung sich vorläufig geeinigt haben. Die Polen, deren Presse sich zum Theil schon darüber beklagt, daß sie von der Curie im Stiche gelassen worden seien, werden also auch im Abgeordnetenhause ohne Unterstützung bleiben.

Berlin, 6. Mai. Das Gesetz über die Anstellung der Volksschullehrer in den polnischen Landestheilen wird erst in nächster Woche zur zweiten Lesung kommen. Dadurch wird der Schluß der Session immer weiter hinausgeschoben, weil kaum mehr ein Widerspruch dagegen besteht, daß aus Anlaß dieses Gesetzes eine Verfassungsänderung vorgenommen werden muß, über die in beiden Häusern zwei Mal in Zwischenräumen von mindestens 21 Tagen abgestimmt werden muß.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. Mai. Ernst von Stockmar, Sohn des bekannten Freundes des Prinzen Albert, früher Privatsecretär der Kronprinzessin, ist gestorben.

Gumbinnen, 6. Mai. Bei der Reichstagsersatzwahl Sensburg-Ortelsburg ist Freiherr Mirbach (cons.) fast einstimmig gewählt worden.

Rom, 6. Mai. In Vicenza kamen gestern 12 Choleraerkrankungen und fünf Todesfälle vor.

Venedig, 6. Mai. Vom 5. Mittags bis 6. Mittags kamen hier 5 Todesfälle und 3 Erkrankungen an der Cholera vor.

Brüssel, 6. Mai. Deputirtenkammer. Finanzminister Baernart dankte Frere für seine gestrige Rede und legte dar, was für die Arbeiter geschehen sei, nichtsdestoweniger sei die Situation eine noch düstere, da man die Arbeiter durch Täuschungen zu Verbrechen zu treiben suche. Der Minister sprach sich gegen den Staatssocialismus aus. Die Regierung vertraue, daß sich durch die Freiheit die beste Abhilfe finden lasse. Der Antrag Frere, betreffend eine parlamentarische Enquete über die Arbeiter-Industrie-Verhältnisse, wurde an die Sectionen verwiesen.

London, 6. Mai. Unterhaus. Gladstone theilt mit, daß die Mächte in der heute an Griechenland überreichten Note die gegebenen Versicherungen für unbefriedigend erklärten; er glaube, die Note werde die Angelegenheit in kürzester Zeit zum Austrag bringen. Falls die Antwort Griechenlands nicht befriedige, würden die Mächte sofort Schritte thun, die geeignet seien, den von ihnen verfolgten Zweck sicher zu erreichen.

London, 6. Mai. Die Bank von England hat den Discont von 2 pCt. auf 3 pCt. erhöht.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Athen, 6. Mai. Die „Agence Havas" meldet: Die Vertreter der fünf Mächte überreichten Vormittags eine Note, worin sie von der Erklärung Griechenlands, den Frieden nicht stören zu wollen, Act nehmen, jedoch einige weitere Aufklärungen verlangen und die Beantwortung der Note im Laufe des Tages erwarten. Mouy hatte eine längere Besprechung mit Delyannis. Letzterer wird Abends vom Könige empfangen.

Athen, 6. Mai. Die Vertreter der fünf Mächte überreichten Delyannis eine Note und forderten weitere Erklärungen. Delyannis rief sofort einen Ministerrath zusammen.

Newyork, 6. Mai. Die Journale sprechen sich sehr scharf gegen die anarchistischen Ruhestörungen aus und verlangen exemplarische Züchtigung der Urheber und Theilnehmer. Die Regierung in Washington sandte aus Vorsorge Truppen nach Cincinnati. Powderly sprach sich Namens der „Knights of Labour" sehr entschieden gegen die Ausschreitungen der Anarchisten aus.

Chicago, 5. Mai, Abends. Die Polizei fand in den Bureaux

der „Arbeiterzeitung“ und an anderen von den Anarchisten besuchten Orten gegen 40 Dynamitbomben auf. Die am 4. Mai unter die Polizei geworfenen Dynamitbomben soll der Führer der Anarchisten, Michael Schwab, geworfen haben. — Nachmittags wurde die Polizei abermals von einer größeren Menge angegriffen, dieselbe schoß mit Revolvern und trieb die Meuterer auseinander. Es geht das Gerücht von der Existenz eines Complots zur Ansteckung der Holzlagerplätze.

Handels-Zeitung.

Breslau, 6. Mai.

* Convertirung vierprocentiger Prioritäts-Obligationen verstaatlichter schlesischer Bahnen.

Der Finanzminister v. Scholz erlässt unterm 1. Mai cr. drei (im Inseratentheile der vorliegenden Nummer abgedruckte) Bekanntmachungen, betreffend den Umtausch von Prioritäts-Obligationen der
Oberschlesischen,
Oels-Gnesener und
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn
gegen Schuldverschreibungen der $3\frac{1}{2}$procentigen consolidirten Staatsanleihe. Die Obligationen sind die folgenden:

1) 4% Prioritäts-Actien der Oberschlesischen Eisenbahn Littr. A von 1843,
2) 4% Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn Littr. C von 1851,
3) 4% Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn Littr. F II. Emission von 1861,
4) 4% Neisse-Brieger Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn von 1870.

Der Umtausch der Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der $3\frac{1}{2}$% consolidirten Staatsanleihe wird unter folgenden Bedingungen angeboten: a. für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der $3\frac{1}{2}$% consolidirten Staatsanleihe gewährt; b. den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine belassen, also rücksichtlich der Anleihen unter 1) 2) und 4) bis zum 2. Januar 1887, rücksichtlich der Anleihe unter 3) bis zum 1. April 1887.

Ferner sind aufgerufen:
5) 4% Prioritäts-Obligationen der Oels-Gnesener Eisenbahn von 1880.
Der Umtausch-Termin läuft am 1. April 1887 ab.

Sodann folgen unter den aufgerufenen Eisenbahnpapieren die Schuldverschreibungen der
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn:
6) 4% Prioritäts-Actien von 1844,
7) 4% Prioritäts-Obligationen von 1851,
8) 4% Prioritäts-Obligationen Lit. B von 1853,
9) 4% Prioritäts-Obligationen Lit. C von 1854,
10) 4% Prioritäts-Obligationen Lit. D von 1858,
11) 4% Prioritäts-Obligationen Lit. E von 1861,
12) 4% Prioritäts-Obligationen Lit. F von 1866,
13) 5% Prioritäts-Obligationen vom 1. October 1886 ab, 4% Prioritäts-Obligationen von 1879.

Als Endtermin ist unter 6) bis 12) der 2. Januar 1887, unter 13) bis zum 1. April 1887 festgesetzt.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** In der Roheisenbranche hat sich die Sachlage noch nicht zum Bessern geändert, noch auch eröffnen sich für demnächstige Befestigung der flauen Preistendenz begründete Aussichten. Von einer Verminderung der auf dem Markt lastenden Bestände oder der auf den Markt kommenden Producten verlautet nichts. Die bei Königs-Laurahütte eintretende Minderproduction an Roheisen wird darum keinen Einfluss auf den Preisstand ausüben. weil von diesen Werken Roheisrn überhaupt nicht in den Handel kam und dieselben nicht sobald Anlass haben dürften, fremde Roheisen-Marken aufzukaufen. Zur Verminderung der unverkäuflichen Bestände in Puddlingsroheisen sucht man die Darstellung von Qualitätsroheisen neben der gesteigerten Giessereieisen-Production zu forciren, indessen ist der Absatz ebenfalls nur in sehr beschränktem Umfange möglich, sodass ein geeigneter Ausweg aus der misslichen Situation hierin nicht gefunden werden kann. Friedenshütte hat einen älteren Ofen gelöscht und einen neuen dafür in Betrieb gesetzt. Die Gesammtbestände an Roheisen sind weiter gestiegen. Dagegen befinden sich die Halbproducte und Fertigfabrikate von Bessemer- und Thomaseisen in guter Nachfrage, ebenso die mannigfaltigen Fabrikate des Walzwerksbetriebes, auf welche Specificationen auf laufende Abschlüsse, sowie neue Ordres reichlich eingehen. Behufs Aufbesserung der noch immer recht ungenügenden Erlöse ist in letzter Zeit bekanntlich ein lebhafter Meinungsaustausch seitens der coalirten Walzwerke gepflogen worden über einen Conventions-Entwurf, der sinnreich durchdacht alle Mängel früherer Vereinbarungen bezüglich der Preisfrage beseitigen sollte und sämmtlichen Werken einen gleichmässig besseren Erlös sicher stellen würde. Derselbe hatte bereits in seinen Fundamenten allseitig beifällige Aufnahme gefunden, als am 29. v. Mts. eine Sitzung aller Walzwerk-Vertreter in Borsigwerk tagte. Inzwischen wurden durch eine Commission weitere Ausarbeitungen und redactionelle Festsetzungen getroffen, bezüglich deren gestern in Borsigwerk eine neue Plenar-Versammlung zusammentrat. Eine Verständigung über sofortige Annahme der geplanten Preisfestsetzungen für 3. Quartal wurde hierbei noch nicht perfect, vielmehr glaubte man, bei der hohen Wichtigkeit derselben eine Commission mit nochmaliger Durchberathung aller Punkte und einiger Specialfragen betrauen zu müssen. Sonach ist die definitive Annahme der neuen Conventions-Bestimmungen vertagt worden, gleichwohl bestehen für das Zustandekommen der projectirten Coalition die begründetsten Aussichten.

• **Uneigentliche Lombardgeschäfte und Reports.** Der Bundesrath hat in seinen Instructionen zum Reichsstempelgesetz ausgesprochen, dass „uneigentliche Lombardgeschäfte“ einfach, dagegen das „Hineingeben von Effecten (Report-, Deportgeschäfte)“ doppelt zu stempeln seien. Ein Kriterium dafür, wie das „uneigentliche Lombardgeschäft“ vom „Hineingeben von Effecten“ sich unterscheidet, wurde amtlich nicht gegeben. Die „Frankfurter Zeitung“ hebt nun in einem Artikel über diese Frage hervor, dass aber die im Frankfurter Börsenverkehr eingeführten Schlussscheine über „uneigentliche Lombardgeschäfte“ und, wie sie glaubt, mit vollem Recht, als nur einfach stempelpflichtig anerkannt worden sind. In Berlin dagegen wurde bisher allgemein die Form des „Hineingebens“ gewählt und demgemäss nach dem Verlangen des Bundesrathes doppelt gestempelt. Vereinzelt wurden auch dort an Stelle des Hineingebens uneigentliche Lombardgeschäfte abgeschlossen; bei einer neulich stattgehabten Revision eines Berliner Bankinstituts sind aber die Schlussscheine über „uneigentliche Lombardgeschäfte“ beanstandet worden. Das betreffende Protokoll sagt darüber Folgendes:

„Das diesen Schlussnoten zu Grunde liegende Geschäft enthält ein doppeltes Anschaffungsgeschäft; einmal den Uebergang der Effecten an den Geldgeber, welcher darüber unbedingtes Verfügungsrecht erhält, und statt der in seinem Eigenthum verbleibenden Effecten andere Effecten von gleichen Werthen und Gattungen an den Geldnehmer zurückliefern kann, und zweitens den Uebergang der vom Geldgeber bei Ablauf des Vertragsverhältnisses zurückzuliefernden Effecten, welche, wie erwähnt, andere als die empfangenen sein können, in das Eigenthum des Geldnehmers. Es liegt hier die Hereinnahme von Effecten (Report-Geschäft) vor, welches den doppelten Betrag der Abgabe erfordert (Nr. 8a der allgemeinen Anweisungen). Es wird noch bemerkt, dass beispielsweise das mit N. N. gemachte Geschäft mit den übrigen doppelt versteuerten Reportgeschäften in derselben Form wie diese in einem und demselben Zinsen-Differenzen-Buch als gekauft eingetragen steht, und dass in den fraglichen Fällen weder eine thatsächliche Zahlung des Vorschusses, noch die effective Lieferung der Papiere stattgefunden hat.“

Die letztere Bemerkung bezieht sich offenbar darauf, dass die Abwicklung am Ultimo per Sconto und nicht direct erfolgt ist. Das begründet aber keinen Unterschied in der Beurtheilung der Stempelpflicht, die „Frankf. Ztg.“ glaubt vielmehr, dass der revidirende Beamte zur Beanstandung von Schlussscheinen über „uneigentliche Lombardgeschäfte“ veranlasst wurde durch das gleichzeitige Vorliegen von doppelt gestempelten Schlussscheinen, und spricht die Hoffnung aus, dass auch die Provinzial-Steuerdirection Berlin anerkennen wird, dass den Contrahenten freisteht, je nach ihrer Convenirung die eine oder die andere Geschäftsform zu wählen, dass aber andernfalls die Austragung der Frage vor den Gerichten dringend zu wünschen wäre.

Cöln-Mindener $3\frac{1}{2}$ pCt. 100 Thaler Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 35 Pf. pro Stück.

Ausweise.

Paris, 6. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 22 600 000, Silber Zunahme 4 900 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 2 700 000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 20 300 000, Noten-Umlauf Abn. 5 900 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 49 700 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 97 600 000 Frcs.

London, 6. Mai. [Bankausweis.] Totalreserve 11 739 000, Notenumlauf 25 049 000, Baarvorrath 21 038 000, Portefeuille 21 289 000, Guthaben der Privaten 22 770 000, Guthaben des Staatsschatzes 7 014 000, Notenreserve 10 403 000 Pfd. Sterling.

Verloosungen.

* **Türkische 3procentige 400 Fr.-Eisenbahn-Loose von 1870.** à 600 000 Fr. 1649491. à 60 000 Fr. 1447723. à 20 000 Fr. 341161 1158797. à 6000 Fr. 25158 99415 712346 1246436 1399767 1584891. à 3000 Fr. 24549 351753 551401 564238 927575 979554 998778 1145969 1571044 1657552 1696005 1917438. à 1000 Fr. 24547 25157 43367 43368 43369 99412 157616 189803 253724 335321 472926 472927 842608 976100 1029876 1055919 1118028 1118030 1146976 1246438 1380786 1423305 1484409 1657554 1752559 1806043 1917440 1937371. à 400 Fr. 24546 548 550 25156 159 160 43366 370 61416 417 418 419 420 78851 852 853 854 855 99411 413 414 120506 407 408 409 410 157617 618 619 620 159781 782 783 784 785 179991 992 993 994 995 189801 802 804 805 195981 982 983 984 985 220226 227 228 229 230 247846 847 848 849 950 251096 097 098 099 100 253721 722 723 725 262886 887 888 889 890 265086 087 088 089 090 294431 432 433 434 435 303716 717 718 719 720 335322 323 324 325 341162 163 164 165 345116 117 118 119 120 351751 752 754 755 361376 377 378 379 380 405231 232 233 234 235 423466 467 468 469 470 437586 587 588 589 590 440966 967 968 969 970 441686 687 688 689 690 455761 762 763 764 765 462011 012 013 014 015 467416 417 418 419 420 472928 929 930 543586 587 588 589 590 551402 403 404 405 564236 237 239 240 654241 242 243 244 245 666636 637 638 639 640 712347 348 349 350 749931 932 933 934 935 755451 452 453 454 455 797776 777 778 779 780 842606 607 609 610 860906 907 908 909 910 883331 332 333 334 335 909391 392 393 394 395 927571 572 573 574 955946 947 948 949 950 976096 097 098 099 979551 552 553 555 998776 777 779 780 1021151 152 153 154 155 1025166 167 168 169 170 1029877 878 879 880 1055916 917 918 920 1079876 877 878 879 880 1116646 647 648 649 650 1118026 027 028 1145966 967 968 970 1146977 978 979 980 1155156 157 158 159 160 1158796 798 799 800 1237751 752 753 754 755 1242021 022 023 024 025 1246437 439 440 1260146 147 148 149 150 1276311 312 313 314 315 1302936 937 938 939 940 1320911 912 913 914 915 1380787 788 789 790 1397346 347 348 349 350 1399767 768 769 770 1423301 303 304 305 1447721 722 724 725 1484406 407 408 410 1494456 457 458 459 460 1534461 462 463 464 465 1571041 042 043 045 1584892 893 894 895 1607991 992 993 994 995 1615091 092 093 094 095 1635716 717 718 719 720 1649402 403 404 405 1657551 553 555 1696001 002 003 004 1725646 647 648 649 650 1734731 732 733 734 735 1742891 892 893 894 895 1752586 587 588 589 1798581 582 583 584 585 1806041 042 044 045 1825871 872 873 874 875 1859106 107 108 109 110 1869131 132 133 134 135 1885266 267 268 269 270 1912946 947 948 949 950 1917436 437 439 1937372 373 374 375 1955751 752 753 754 755.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** Heute ist eine Anzahl neuer Bekanntmachungen seitens des Finanzministers und der betreffenden Königlichen Eisenbahn-Directionen erlassen, welche Besitzern der folgenden Prioritäts-Anleihen den Umtausch in $3\frac{1}{2}$procentige Preussische Consols anbieten: Berlin-Hamburger 2. Em. vom Jahre 1848 (3 000 000 M.), Hamburg-Bergedorfer 2. Em. (250 000 M.), Altona-Kieler 3. Em. vom Jahre 1872 (4 500 000 M.), desgl. 4. Em. 1. und 2. Hälfte vom Jahre 1876 und 1877 (6 000 000 M., zusammen 15 750 000 M. 4procentige Preussische Consols, welche bereits gestern einen Coursrückgang von 50 Pfennig infolge der Massnahme des Finanzministers, betreffend den Umtausch der 4procentigen Prioritäten verstaatlichter Eisenbahnen in $3\frac{1}{2}$procentige Consols, erfahren hatten, sind heute abermals um 60 Pfennige gewichen, während $3\frac{1}{2}$procentige 60 Pfennige höher notiren. — Die „N. Fr. Pr.“ bestätigt, dass Fusionsverhandlungen zwischen der Oesterreichischen Länderbank und dem Wiener Bankverein stattfinden, an denen Director Siemens von der Deutschen Bank und Director Steiner von der Würtembergischen Vereinsbank seitens der deutschen Mitglieder der Gruppe theilnehmen. — Wie verlautet, hat sich in Paris ein Hausse-Consortium für spanische Werthe gebildet daraufhin, dass die schwebende Schuld auf 65 Millionen Pesetas, also um 11 Millionen abgenommen haben soll. — Wie der „Berliner Börsen-Courier“ meldet, befinden sich die Directoren der Deutschen Grundcreditbank in Gotha hier, um den Versuch zu machen, die im Besitz der Bank befindlichen Grundstücke und Terrains „Marienhöhe“ bei Südende und die Hübner'schen Grundstücke an der Brücken-Allee einer neu zu gründenden Immobilien-Gesellschaft zu verkaufen. Die Verhandlungen haben indess ein Resultat bisher nicht ergeben, und dürfte die Gothaer Grundcreditbank daher die Gründung der betreffenden Gesellschaft selbst in die Hand nehmen. — Die Berliner Handelsgesellschaft übernahm die neu auszugebenden Actien der Stettiner Schiffbau-Actiengesellschaft „Vulkan“ im Betrage von 1 200 000 Mark.

Berlin, 6. Mai. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in fester Haltung bei höheren Coursen, ermattete aber später auf die Erhöhung des Londoner Discontsatzes auf 3 pCt., sowie auf starke Wiener Abgaben von Franzosen. Creditactien schliessen 467, Disconto-Commandit $215\frac{7}{8}$. Deutsche Bank-Actien, sowie Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile verkehrten gleichfalls bei höheren Coursen. Ferner gewannen junge Gothaer Grundcreditbank-Actien 0,80 pCt. und Petersburger Internationale Handelsbank-Actien 0,65 pCt. Auf dem österreichischen Bahnenmarkte war das Geschäft im Allgemeinen sehr ruhig und nur in Franzosen gestaltete sich dasselbe etwas bewegter. Unter dem Drucke starker Wiener Abgaben ging der Cours von 378 bis $374\frac{1}{2}$ Mark zurück, um sich später bis $375\frac{1}{2}$ Mark zu erholen. Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien lagen ebenfalls matt. Schweizerische Bahnen waren ganz vernachlässigt. Mittelmeerbahn-Actien konnten ihren Cours nicht voll behaupten, dagegen zeigten die meisten russischen Bahnwerthe bei schwachem Geschäft eine feste Tendenz. Auf dem heimischen Bahnenmarkt war die Stimmung auch heute eine feste, doch bewegten sich die Umsätze in etwas engeren Grenzen, als während der letzten Tage. Die Course erfuhren nur unwesentliche Aenderungen. Der Rentenmarkt war sehr fest und fanden besonders in russischen Anleihen lebhafte Umsätze statt. Deutsche 4proc. Prioritäten waren ziemlich behauptet, $3\frac{1}{2}$proc. etwas besser. Russische Prioritäten fest und belebt. Privatdiscont $1\frac{3}{4}$ pCt. Der speculative Montanactienmarkt trug ein mattes Gepräge auf die Nachricht hin, dass die Oberschlesische Walzeisen-Convention als gescheitert zu betrachten sei. Laurahütte schliessen $70\frac{3}{4}$ und Dortmunder Union $45\frac{3}{4}$, unter den übrigen Industriewerthen verloren Redenhütte 0.60 pCt., Breslauer Strassenbahn $\frac{1}{2}$ pCt., Oberschlesische Bedarf $\frac{3}{4}$ pCt., Schlesische Portland-Cement 1 pCt., wogegen Linke (Breslau) $\frac{1}{2}$ pCt. und Erdmannsdorfer Spinnerei 2 pCt. gewannen.

Berlin, 6. Mai. **Productenbörse.** An der Productenbörse machte die Hausse weitere Fortschritte, da die fortgesetzt kalte Witterung Befürchtungen für die Saaten erweckt. Für Roggen trafen denn auch, besonders für späte Sommer- und Herbsttermine, zahlreichere Kaufordres ein, die im Verein mit Deckungen die Preise nach einer anfänglichen vorübergehenden Abschwächung um abermals 1—2 Mark steigerten Besonders animirt wurde die Stimmung, als in der Breslauer Depesche Schneetreiben gemeldet wurde. Durch Steigerung der letzten zwei Börsen rentirten die russischen Offerten wesentlich besser, als bisher, und sind heute drei Ladungen Tanganrog zu Preisen von $100\frac{3}{4}$—102 Mark cif Hamburg schwimmend und kurze Abladung theilweise von Müllern gehandelt worden. Von Petersburg kamen 9000 Tschetwert August-Abladung zu $104\frac{3}{4}$ und 5000 zu $104\frac{1}{2}$ zu Stande. — Weizen schloss sich der Festigkeit des Roggens heute an, scheint jedoch nur von der Platzspeculation poussirt zu werden. — Auch Hafer behielt guten Markt. — Locomehl ist von Tag zu Tag dringender begehrt. — Spiritus war in voller Hausse, loco wurde sehr knapp zugeführt und macht sich die jetzige Productions-Einschränkung schon recht fühlbar. Der Preis gewann 70 Pf. und blieb dazu noch Begehr übrig. Ebenso begehrt aber knapp angeboten waren nahe Sichten, während auch für spätere Termine sich flotterer Bedarf, jedoch auch etwas mehr Abgeber zeigten.

Paris, 6. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker, 88 pCt., fest, 35, 50, weisser Zucker unentschieden, Nr. 3 per 100 Klgr. per Mai 40, 00, per Juni 40, 30, per Juli-August 40, 75, per October-Januar 41. 30.

London, 6. Mai. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: $14\frac{1}{2}$ nom. Rüben-Rohzucker $13\frac{1}{8}$. Centrifugal Cuba —. Ruhig.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 6. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	6.	5.
Mainz-Ludwigshaf.	94 80	94 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 60	80 90
Gotthard-Bahn	107 60	107 20
Warschau-Wien	249 —	248 50
Lübeck-Büchen	159 30	159 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 20	67 —
Ostpreuss. Südbahn	123 20	123 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	89 70
do. Wechslerbank	100 70	100 50
Deutsche Bank	157 70	157 —
Disc.-Command. ult.	216 10	216 70
Oest. Credit-Anstalt	467 50	468 —
Schles. Bankverein	104 20	104 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	98 —	98 —
do. Eisnb.-Wagenb.	107 —	106 50
do. verein. Oelfabr.	58 60	58 60
Hofm. Waggonfabrik	108 —	108 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 80	86 50
Schlesischer Cement	121 50	122 50
Bresl. Pferdebahn	135 —	135 50
Erdmannsdrf. Spinn.	71 —	69 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 10	127 30
Schles. Feuerversich.	— —	1505 —
Bismarckhütte	105 50	105 50
Donnersmarckhütte	32 —	32 —
Dortm. Union St.-Pr.	46 70	46 70
Laurahütte	71 75	72 20
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	— —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	106 10	106 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 —	31 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 —	117 —
do. St.-Pr.-A.	120 —	120 70
Inowrazl. Steinsalz	32 50	32 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 80	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 —	141 70
Preuss. 4% cons. Anl.	104 90	105 50
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	102 20	101 90

Cours vom	6.	5.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 10
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 90	108 50
do. do. S. II	105 90	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	102 20	102 10
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	100 50	100 20
do. $4\frac{1}{2}$%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 50	105 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 40	59 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 —	98 10
Oest. 4% Goldrente	92 90	92 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 80	68 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 10	69 —
do. 1860er Loose	118 10	118 50
Poln. 5% Pfandbr.	62 70	62 70
do. Liqu.-Pfandb.	57 —	56 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 60	95 50
do. 6% do. do.	106 70	106 70
Russ. 1880er Anleihe	88 —	87 70
do. 1884er do.	99 60	99 50
do. Orient-Anl. II.	62 20	62 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 50	99 30
do. 1883er Goldr.	113 50	113 20
Türk. Consols conv.	15 40	15 20
do. Tabaks-Actien	79 —	79 —
do. Loose	34 60	34 50
Ung. 4% Goldrente	83 90	83 80
do. Papierrente	76 80	76 80
Serbische Rente	80 90	80 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 75	161 50
Russ. Bankn. 100 SR.	200 80	200 70
do. per ult.	201 20	201 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $41\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 40
do. 100 Fl. 2 M.	160 90	160 90
Warschau 100 SR 8 T.	200 40	200 65

Privat-Discont $1\frac{3}{4}$%.

Berlin, 6. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer. Montanwerthe und österreichische Bahnen matt.

Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit. ult.	467 —	468 —
Disc.-Command. ult.	215 87	216 25
Franzosen ult.	373 —	377 —
Lombarden ult.	189 50	189 —
Conv. Türk. Anleihe	15 37	15 25
Lübeck-Büchen ult.	158 62	159 —
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	67 62	67 90
Marienb.-Mlawka ult	51 12	51 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	84 37	84 75
Serben	80 25	80 —

Cours vom	6.	5.
Gotthard ult.	107 50	107 25
Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 75
Mainz-Ludwigshaf.	94 25	94 50
Russ. 1880er Anl. ult.	87 62	87 50
Italiener ult.	97 62	97 87
Russ. II. Orient-A. ult.	61 87	62 —
Laurahütte ult.	70 75	72 75
Galizier ult.	81 25	80 25
Russ. Banknoten ult.	201 25	201 —
Neueste Russ. Anl.	99 25	99 25

Berlin, 6. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	5.
Weizen. Besser.		
Mai-Juni	155 —	154 50
Septbr.-October	162 75	162 25
Roggen. Besser.		
Mai-Juni	135 75	134 —
Juni-Juli	137 50	135 50
Septbr.-October	140 25	139 25
Hafer.		
Mai-Juni	129 25	129 —
Juni-Juli	130 25	130 25

Cours vom	6.	5.
Rüböl. Behauptet.		
Mai-Juni	42 80	42 50
Septbr.-October	44 60	44 60
Spiritus. Höher.		
loco	37 50	36 80
Mai-Juni	38 20	37 60
Juni-Juli	38 50	38 —
August-Septbr.	40 10	39 70

Stettin, 6. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.
Weizen. Ermattend.		
Mai-Juni	158 —	157 50
Septbr.-October	163 50	162 50
Roggen. Ermattend.		
Mai-Juni	130 50	129 —
Septbr.-October	136 50	135 50
Petroleum.		
loco	11 25	11 25

Cours vom	6.	5.
Rüböl. Geschäftslos.		
Mai-Juni	43 50	43 50
Septbr.-October	45 —	45 —
Spiritus. Fest.		
loco	36 —	35 80
Mai-Juni	36 50	36 50
Juni-Juli	38 30	38 20
August-Septbr.	39 30	39 10

Wien, 6. Mai. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	6.	5.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	288 40	288 —
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	232 30	231 50
Lomb. Eisenb.	106 75	106 25
Galizier	199 —	196 60
Napoleonsd'or	10 04	10 $03\frac{1}{2}$
Marknoten	61 85	61 85

Cours vom	6.	5.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	104 —	103 82
Papierrente	85 45	85 42
Silberrente	85 50	85 50
London	126 35	126 25
Oesterr. Goldrente	114 45	114 40
Ungar. Papierrente	95 25	95 10
Elbthalbahn	150 —	148 50
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 6. Mai. 3% Rente 82, 65. Neueste Anleihe 1872 109, 30. Italiener 98. 35. Staatsbahn 470, —. Lombarden —, —. Behauptet.

Paris, 6. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	6.	5.
3proc. Rente	82 72	82 60
Amortisirbare	84 77	84 77
5proc. Anl. v. 1872	109 30	109 22
Ital. 5proc. Rente	98 50	98 30
Oesterr. St.-E.-A.	467 50	470 —
Lomb. Eisb.-Act.	231 25	230 —
Türken neue cons.	15 40	15 22

Cours vom	6.	5.
Türkische Loose	— —	— —
Orientanleihe II	— —	— —
Orientanleihe III	— —	— —
Goldrente, österr.	$91\frac{3}{8}$	$91\frac{1}{4}$
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	84 18	$84\frac{1}{8}$
1877er Russen	102 40	102 25

Frankfurt a. M., 6. Mai. Italien 100 Lire k. S. 80,90à85à90 bez.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Mittags. Credit-Actien 233, 62. Staatsbahn 188, 25. Galizier 160, 87. Fest.

Köln, 6. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 17, 15, per Juli 17, 55, Roggen loco —, —, per Mai 13, 10. per Juli 13, 55, Rüböl loco 22, —, per Mai 21, 90. Hafer loco 15, —.

Amsterdam, 6. Mai. [Schlussbericht.] Weizen —, loco per Mai —, per November 219. Roggen loco —, per Mai per 129, October 136.

London, 6. Mai. Consols 101 3/8. 1873er Russen 99 3/8. Wetter: Prachtvoll. Bankdisconterhöhung 3%.

London, 6. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 1/2 pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Consols per Juni	101 05	101 05	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	— —	104 1/2	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	97 3/4	97 3/4	Ungar. Goldr. 4proc.	83 5/8	83 3/4
Lombarden	9 3/16	9 03	Oesterr. Goldrente	91 —	91 —
5proc. Russen de 1871	97 3/4	97 3/4	Berlin	20 57	— —
5proc. Russ. de 1872	97 1/4	97 1/4	Hamburg 3 Monat	20 57	— —
5proc. Russen de 1873	99 3/8	99 3/8	Frankfurt a. M.	20 57	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 80	— —
Türk. Anl., convert.	15 1/8	15 1/8	Paris	25 36 1/4	— —
Unificirte Egypter	69 1/8	68 7/8	Petersburg	23 5/16	— —

Hamburg, 6. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 158—162. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 134—142, Russischer loco ruhig, 101—105, Rüböl still, loco 41. — Spiritus unverändert, per Mai 24 1/2, per Juli-August 25 1/2, per August-Septbr. 26 1/8 per Septbr.-October 26 3/4. Wetter: Heiter.

Paris, 6. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 40, per Septbr.-Decbr. 22, 90. — Mehl ruhig, per Mai 47, 40, per Juni 47, 75, per Juli-August 48, 60, per Septbr.-Decbr. 49, 30. — Rüböl matt, per Mai 54, 50, per Juni 55, —, per Juli-August 55, 75, per September-December 57, 25. — Spiritus fest, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 47, —, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 6. Mai. Rohzucker loco 35,50.

London, 6. Mai. Havannazucker 14 1/2 nominell.

Glasgow, 6. Mai. Roheisen 38, 4.

Liverpool, 6. Mai. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 6. Mai, 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 288, 40, Ungar. Credit —, —, Staatsbahn 230, 75, Lombarden —, —. Galizier 198, 25 Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 95. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Bahnen matt.

Frankfurt a. M., 6. Mai, 7 Uhr — Minuten. Creditactien 233, 37. Staatsbahn 185, —. Lombarden 85, —. Mainzer —, —, Gotthard 103, 70. Bahnen matt.

Vom Standesamte. 6. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Felke**, Friedrich, Maurer, ev., Neumarkt 19, **Kränzel**, Caroline, ev., Gr. Scheitnigerstr. 7. — **Hanke**, Carl, städt. Uferzoll-Aufseher, k., Uferstr. 23b, **Schichler**, Anna, geb. Kretschmer, k., Gr. Fürstenstraße 38. — **Göbel**, Emil, Tischler, ev., Lehmdamm 44, **Ernst**, Math., k., ebenda. — **Haschke**, Julius, Arb., k., Schießwerderstr. 59, **Nelke**, Jos., k., ebenda. — **Sieg**, Friedrich, Schneider, ev., Weintraubengasse 7, **Kopschina**, Aug., k., ebenda. — **Muche**, Franz, Haushälter, k., Ketzerberg 11, **Höhne**, Pauline, k., ebenda.

Standesamt II. **Rischeck**, Hermann, Buchhalter, ev., Nachodstraße 6, **Michaelis**, Marg., k., Gräbschnerstr. 71. — **Freihube**, Traug., Kutscher, ev., Mariannenstr. 11, **Standke**, Ida, ev., ebenda. — **Kreckisch**, Gottlieb, Schmied, ev., Bergstr. 1, **Brückner**, Ernest., geb. Wenzel, ev., ebenda. — **Langer**, Ed., Stellmacher, k., Mariannenstraße 17, **Nicke**, Caroline, k., Alexanderstraße 12.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Pohl**, Hedwig, 18 J. — **Schlegel**, Otto, S. d. Schlossers Carl, 6 W. — **Hoffmann**, August, S. d. Arb. August, 8 M. — **Schade**, Josef, S. d. Wirthschaftsbeamten Herm., 8 T. — **Ullrich**, Max, S. d. Restaurateurs August, 4 M. — **Gudopp**, todtgeb. S. d. Kaufmanns Richard. — **Tschöpe**, Otto, S. d. Tischlers Emil, 1 J. — **Jänsch**, Josef, Arb., 37 J. — **Schubert**, Pauline, 69 J. — **Gojowczick**, Emma, Stickerin, 16 J. — **Rohland**, Heinrich, Referendar a. D., 33 J. — **Ulitzka**, Anna, Arbeiterin, 42 J. — **Wintscher**, Alfred, S. d. Handelsmanns Paul, 2 J.

Standesamt II. **Arlt**, Elsbet, T. d. Schuhmachermstrs. Josef, 2 J. — **Rother**, Martha, T. d. Malers Richard, 3 J. — **Zimmer**, Auguste, T. d. Arbeiters Carl, 12 W. — **Schlarbaum**, Heinrich, Particulier, 68 J. — **Ladeck**, todtgeb. T. d. Schuhmachers Johannes. — **Walter**, Bertha, T. d. Arb. Josef, 5 M. — **Christ**, Gertrud, T. d. Klempners Wilh., 2 J.

Ganz seidene bedruckte Foulards Mk. 1,90 per Meter bis 6,25 vers. in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Die in der **Lichtenberg**'schen **Gemälde-Ausstellung** im **Museum** aufgestellten **Nachbildungen** der gesammten **italienischen Malerei** bleiben nur noch **kurze Zeit** hier und können **nicht dringend genug allen Gebildeten zur Besichtigung empfohlen** werden. [6108]

Telephon 87. [4593]
M. Karfunkelstein & Co., Bier-Dépôt,
Schmiedebrücke 50, Breslau, empfehlen aus der Brauerei **E. Januscheck**, Schweidnitz, **vorzügliches Lagerbier, 25 Flaschen 3 Mk.**; nach **auswärts** in Versandkisten à 50 Flaschen Mark 6,00 (auch in Gebinden zu beziehen). In **Flaschen** wird diese Biersorte nicht an Wiederverkäufer, sondern **nur direct** an Consumenten geliefert.

Die neueste Behandlung der Fettleibigkeit (des Dickwerdens) geschieht in der neueren Zeit durch Entziehung aller leicht Fett bildenden Substanzen (Brot, Kuchen, Mehlspeisen, Kartoffeln etc.), sodann darf während des Essens nichts, im Allgemeinen wenig, Bier gar nicht getrunken werden. Von grösster Wichtigkeit für Alle, welche zu Fettansatz neigen, ist es aber, dass sie für tägliche ergiebige Leibesöffnung sorgen, und werden hierzu von den Aerzten die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich M. 1 in den Apotheken) als bestes Mittel empfohlen, da sie sicher und angenehm wirken. Man achte auf das weisse Kreuz in rothem Feld mit dem Namenszug R. Brandt's. [2914]

Die Verlobung meiner Tochter **Louise** mit dem Königl. Gymnasial-Vorschullehrer Herrn **Otto Schönbrunn** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

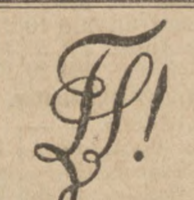
Breslau, den 1. Mai 1886.

Louis Priefert.

Louise Priefert,
Otto Schönbrunn.
Verlobte. [7262]

Ein kräftiges Mädchen angekommen. [2922]
Jauer, 5. Mai 1886.
A. Hirschstein und **Frau.**

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut [6096]
H. Königsberger und Frau, geb. **Matzdorff.**
Kattowitz, den 5. Mai 1886.



Unterfertigter C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben a. H. a. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 4. Mai h. zu Colberg erfolgten Ableben seines lieben a. H.

Amtsgerichtsrath a. D.
Th. Dumstrey,

sowie von dem an demselben Tage zu Ohlau erfolgten Ableben seines lieben a. H. [6091]

Bürgermeister a. D.
A. Breuer,
Ritter hoher Orden,

geziemend in Kenntniß zu setzen.

Der C. C. der Silesia.
J. A.:
F. Veith.

Gestern Abend 8 Uhr verschied der Ehrenbürger der Stadt Ohlau, [2929]

Herr Bürgermeister a. D.
August Breuer,
Ritter des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife,

im Alter von 69 Jahren.

Der Verstorbene hat während 36 Jahren die Verwaltung unserer Stadt in strenger Pflichterfüllung erfolgreich geleitet und sich um die Entwickelung unseres Gemeinwesens unschätzbare Verdienste erworben. Sein Andenken wird von uns stets hoch in Ehren gehalten werden.

Ohlau, den 5. Mai 1886.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**

Todesanzeige.

Am 4. Mai a. c., Abends 8 Uhr, verschied nach langen Leiden im Alter von 69 Jahren [2930]

Herr Bürgermeister a. D. Breuer,
Ritter hoher Orden.

Derselbe hat an der Begründung und dem Ausbau des hiesigen Gymnasiums den hervorragendsten Antheil gehabt, er hat als langjähriger Vorsitzender des Gymnasialcuratoriums der Anstalt und ihren Lehrern jederzeit das wärmste Interesse und die regste Fürsorge entgegengebracht, und er hat auch noch nach seinem Scheiden aus dem Amte für die äussere und innere Entwickelung des Gymnasiums die lebhafteste Theilnahme bekundet. Wir werden sein Gedächtniss allezeit mit treuer Dankbarkeit in Ehren halten.

Ohlau, den 6. Mai 1886.

Das Lehrer-Collegium des Gymnasiums.
Dr. Altenburg, Director.

Berichtigung.
In der gestrigen Todesanzeige des Herrn Schichtmeister **Graefe** soll es heissen: [7271]
Vorwerkstrasse 41.

Ich warne hiermit Jeden, meinem Sohne **Arthur** zu borgen.
Schulden, die derselbe macht, bezahle ich nicht. [7280]
Louis Rackuff.

Ein anst. Fräul. b. u. ein **Darlehn** v. 30—40 Mk. Abzg. n. Uebereinkunft. Gef. Off. b. u. H. S. 23 hauptpstl.

Für die Saison. [4318]
Tricotagen, Strumpf- und Wollwaaren
für Damen, Herren und Kinder,
empfiehlt in größter Auswahl billigst
Adolph Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Ich bin zum Notar ernannt.
Meller,
Rechtsanwalt in Zabrze OS.

Stadt-Theater.
Freitag. 125. Bons-Vorstellung. (Erhöhte Preise: Parquet 3 M. 2c.) 1. Gastspiel der Königl. Preuß. Hofschauspielerin Frl. Marie Barkany: **„Adrienne Lecouvreur."** Drama in 5 Acten von Scribe und Legouvé. (Adrienne Lecouvreur, Frl. Marie Barkany.)
Sonnabend. 126. Bons-Vorstellung. (Erhöhte Preise.) Zweites Gastspiel des Frl. Marie Barkany: **„Der Hüttenbesitzer."** Schauspiel in 4 Acten von Ohnet. (Claire, Frl. Marie Barkany.)

Lobe-Theater. 6019
Freitag. **„Alfred."**
Sonnabend. Z. 1. M.: **„Die Provinzialin."** Lustspiel in 1 Act von Iwan Turgenjew. Deutsch von Eugen Zabel. — Hierauf: Z. 1. M: **„Die Neuvermählten."** Lustspiel in 2 Acten von Björnstjerne Björnson. Deutsch von A. Lange. — Zum Schluß: **„Die Burgruine."** Preis-Lustspiel in 1 Act von Carl Caro.

Saison-Theater.
Der liebe Onkel.
Papa hat's erlaubt.
Bons u. Abonnements giltig. [6101]

Zeltgarten.
Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7 1/2 Uhr. [6102]
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

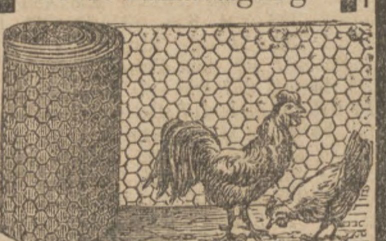
Mein **Comptoir** befindet sich
Nicolaistadtgr. 14, II. Et.
S. Brann,
S. Mugdan's Eidam.

In meinem Speicher (Berlinerplatz 16) sind große, helle, luftige **Getreideböden** und eine **Remise** sofort zu vermiethen. [7291]
S. Brann,
S. Mugdan's Eidam.

5755
Strohhüte,
billigste und größte Auswahl.
Albert Goldstein,
Ring 38, 1. Et., grüne Röhrseite.

Anerkennung. Vielseitig wird heutzutage rationelle Ernährung, insbesondere die Verwerthung d. an Eiweiß reichen Pflanzenstoffe angestrebt. Ein derartiges Präparat d. Firma **J. Paul Liebe in Dresden, „Liebe's lösliche Leguminose"**, errang den ersten Preis der Weltausstellung in Sydney. In der That besitzt eine Suppe daraus hohen diätetischen Werth, bietet sie ja bei ein. d. Rindfleisch gleichen Preise dreifachen Eiweißgehalt in löslichem, d. i. leicht verdaulichem Zustand. Bei Bleichsucht, Blutarmuth, Reconvalescenz nach Fieber, Magen- und Darmerkrankungen, Abmagerung, für skrophulöse und blutarme Kinder, wie auf der Tafel, ist sie wegen Bekömmlichkeit, Schmackhaftigkeit und und Billigkeit hoch geschätzt. Hierorts führen **die Apotheken Liebe's Leguminose** in Dosen zu 1 und 1/2 Ko.

Preis-Ermässigung.



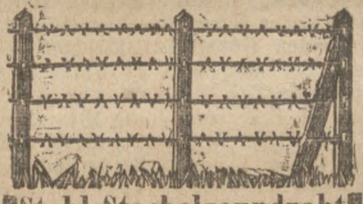
Drahtzäune mit sechseckigen Maschen, am Stück **verzinkt**, bei Maschenweiten von

76	51	38	32	25	19 mm
32	35	42	65	65	68 Pf.

per **Quadratmeter**, bzw. per **laufenden Meter** bei Geflechten von 1 Meter Höhe. [6090]

Vorräthig halten sämmtliche obige Maschenweiten in 100 cm Höhe, ausserdem 76, 51 und 38 mm Maschenweite in 120 cm Höhe.

Bei Abnahme von ganzen Rollen à 50 Meter **10 pCt. Rabatt** auf obige Preise.



Stahl-Stachelzaundraht
der bekannten **dreidrähtigen** Qualität per 100 Meter in Röllchen à 50 m Mk. 8,00,
in Haspeln à 250 oder 500 . . . . . . - 7,25,
b. mindestens 1000 m - 6,25.
Drahtseile für **Dampfpflüge** (Savage oder Fowler) und industrielle Zwecke, sowie **Spalierdrähte** etc.

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Adressen
sämmtl. Rittergutsbes., Gutsbes. u. Pächter, welche in dem Handbuch für die Provinz Schlesien aufgeführt sind, **auf gummirtem Papier** für **7 Mark 50 Pfg.** zu haben in der Expedition, Herrenstr. 20. In Vorbereitung: Adressen von ca. 2000 in obig. Werk nicht aufgef. Gutsbesitzern.

Sehr billig wegen Aufgabe.
Tricot-Kleidchen,
3, 3,50, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12 M.,
Tricot-Anzüge,
5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mark,
Tricot-Taillen,
2,50, 3,00, 4, 5, 6—15 Mark,
Tricot-Stoffe,
auch in Seide, [5898]
pr. Mtr. 1,30 Ctm. breit,
3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 Mk.
M. Charig,
Ohlauerstr. 2, an der Apotheke.

1 **Ausbesserin** in Wäsche, Schneidern, geübt auf Maschine, empfiehlt sich ins Haus. Näheres bei Frau **Garn**, Nicolaistraße 54/55, 4. Et.

Fortschritt in der Photographie!

Photographische Reproductionen von Oelgemälden, Aquarellen 2c. bin ich nunmehr im Stande, in farbenrichtigen Tonverhältnissen vermittelst orthochromatisch wirkender **Azalinplatten** zu liefern. — Vermöge dieses neuen Verfahrens können von farbigen Bildern, Stoffen u. s. w., welche bisher nicht mit Erfolg photographirt werden konnten, gute Reproductionen hergestellt werden. [6093]

Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung photographischer Aufnahmen von

Gebäuden, Zimmern, Schloss- und Parkansichten.

Verlag von Breslauer Ansichten in Folio und Cabinetformat, sowie **Momentaufnahmen Breslauer Strassenscenen.**

Auf Wunsch erhalten Reflectanten eine Collection photographischer Ansichten, sowie Preisverzeichniß für auswärtige Aufnahmen zur Ansicht zugesandt.

Ed. van Delden,
Photographisch-artistisches Atelier für Portrait und Architektur.
Breslau, Gartenstraße 15a.
Inhaber der Kgl. preuß. Staatsmedaille und mehrer anderer Auszeichnungen.

Anerkannt beste
Wasch- und Wringmaschinen,
prima aufgegossene **Gummiwalzen**, sowie alle **Reparaturen** liefere promptest und billigst. Gleichzeitig erlaube ich mir, höfl. aufmerksam zu machen, daß ich mein Fabrikations-Geschäft und Wohnung nach [7273]
Gartenstraße Nr. 2 und 3,
direct an der Straßenbahn-Haltestelle **Sonnenplatz** verlegt habe.
Hochachtungsvoll
Hermann Schwarzer, nur Gartenstr. Nr. 2 u. 3.

Sonnenschirme mit eleganten Stöcken,



nur reelle selbstgefertigte Waare, stets Neuheiten, empf. zu billigsten Preisen
4940] **Franz Nitschke, Schirmfabrikant.**
Ring 33 und Schweidnitzerstraße 51 (etablirt 1847).

Breslauer Miether-Verein.
Sonnabend, den 8. Mai, Abends 8 Uhr,
Monatsversammlung
im kleinen Saale des „König von Ungarn" bei **Kunike**, Bischofstraße.
T.-O. 1) Debattenabend, [2927]
2) Fragekasten.
Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Trebnitzer Bierhalle,
Tauentzienplatz 14.
Dunkles und helles Lagerbier auf Flaschen.
Ihren werthen Gästen hält sich empfohlen
[2636] **Emilie Hänel.**

Einem hochgeschätzten reisenden Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das [2924]
Hotel zum deutschen Hause in Ziegenhals
übernommen habe.
Sämmtliche Zimmer sind neu renovirt, und werde stets für gute Küche, Getränke, aufmerksame Bedienung Sorge tragen und bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Paul Namislo.

E. v. Tluck's Hôtel, Gleiwitz.

Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt
befindet sich immer noch
38 Neue Weltgasse 38 und reinigt täglich.
Die Betten werden geholt und abgetragen. [7136]

Frau **Cl. Berger**, geb. **Baeck**,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder).
Junkernstrasse 35 (schrägüber Perini's Conditorei).
Sprechst.: Vorm. 9–1, Nachm. 3–5; Arme unentgeltl. Vorm. 8–9 Uhr.

Geld-
Ulmer Lotterie
Ziehung 24. bis 26. Mai.
Hauptgew.: Mk. 75000, 30000, 10000, 2 à 5000.
Loose à 3¼ Mk., **5 Loose 15 Mk.**
[6100] Rückporto und Gewinnliste 30 Pf.
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Ulmer Dombau-Loose Mk. 3,
Partien sehr billig, **Ziehung 24.–26. Mai,**
M. 75,000, M. 30,000, versendet, Liste 10 Pf.
[2918] **C. Breitmeyer,** Hauptdepôt, **Stuttgart.**

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11) und § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der Oberschlesischen Eisenbahn, nämlich:
1) der vierprocentigen Prioritäts-Actien Littr. A. (Privilegium vom 7. März 1843),
2) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Littr. C. (Privilegium vom 24. März 1851),
3) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Littr. F. II. Emission (Privilegium vom 22. October 1861) und
4) der vierprocentigen Neisse-Brieger Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn (Privilegium vom 28. März 1870),

dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:
a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.
b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine belassen, also rücksichtlich der Anleihen unter 1, 2 und 4 bis zum 2. Januar 1887, rücksichtlich der Anleihe unter 3 bis zum 1. April 1887.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 31. Mai d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Breslau oder bei den Eisenbahn-Betriebskassen zu Posen, Glogau, Neisse, Oppeln, Ratibor und Kattowitz, bei der Königlichen General-Staatskasse (hinter dem Gießhause Nr. 2) zu Berlin, bei den Königlichen Regierungs-Hauptkassen zu Liegnitz, Frankfurt a. Oder, Potsdam, Hannover, Stettin, Magdeburg und Köln und bei den Eisenbahn-Hauptkassen zu Frankfurt a. Main und Altona unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. Mai 1886.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, für jede Gattung von Obligationen besonders, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt, und ist von demselben, bei einstweiliger Wiederausantwortung, der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und den Nummern-Verzeichnissen werden durch die vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden. [6109]

Breslau, den 6. Mai 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11) und § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) ist der Finanzminister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen der Oels-Gnesener Eisenbahn (Privilegium vom 16. Juni 1880) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:
a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.
b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermin belassen, also bis zum 1. April 1887.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 31. Mai d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Breslau oder bei den Eisenbahn-Betriebskassen zu Posen, Glogau, Neisse, Oppeln, Ratibor und Kattowitz, bei der Königlichen General-Staatskasse (hinter dem Gießhause Nr. 2) zu Berlin, bei den Königlichen Regierungs-Hauptkassen zu Liegnitz, Frankfurt a. Oder, Potsdam, Hannover, Stettin, Magdeburg und Köln und bei den Eisenbahn-Hauptkassen zu Frankfurt am Main und Altona unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben. [6110]

Berlin, den 1. Mai 1886.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanzministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, für jede Gattung von Obligationen besonders, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und den Nummern-Verzeichnissen werden durch die genannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Breslau, den 6. Mai 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (G.-S. S. 11) und § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, nämlich:
1) der vierprocentigen Prioritäts-Actien ohne Lit. (Privilegium vom 16. Februar 1844),
2) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen ohne Lit. (Privilegium vom 21. Juli 1851),
3) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Lit. B. (Privilegium vom 14. Februar 1853),
4) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Lit. C. (Privilegium vom 19. August 1854),
5) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Lit. D. (Privilegium vom 2. August 1858),
6) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Lit. E. (Privilegium vom 3. Juni 1861),
7) der vierprocentigen Prioritäts-Obltgationen Lit. F. (Privilegium vom 12. März 1866) und
8) der fünfprocentigen, vom 1. October 1886 ab vierprocentigen Prioritäts-Obligationen de 1879 (Privilegium vom 3. Februar 1879),

dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:
a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt;
b. den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine belassen, also rücksichtlich der Anleihen unter 1 bis 7 bis zum 2. Januar 1887, rücksichtlich der Anleihe unter 8 bis zum 1. April 1887.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 31. Mai d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Breslau oder bei den Eisenbahn-Betriebskassen zu Posen, Glogau, Neisse, Oppeln, Ratibor und Kattowitz, bei der Königlichen General-Staatskasse (hinter dem Gießhause Nr. 2) zu Berlin, bei den Königlichen Regierungs-Hauptkassen zu Liegnitz, Frankfurt a. Oder, Potsdam, Hannover, Stettin, Magdeburg und Köln und bei den Eisenbahn-Hauptkassen zu Frankfurt a. Main und Altona unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. Mai 1886. [6111]

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanzministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, für jede Gattung von Obligationen besonders, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und den Nummern-Verzeichnissen werden durch die vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Breslau, den 6. Mai 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen, den fünfjährigen Zeitraum vom 1. Juli 1886 bis Ende Juni 1891 umfassenden Zinscoupons Ser. V zu den von uns in Thalerwährung emittirten 4 Procent Zinsen tragenden Obligationen der Provinzial-Hilfs-Kasse für die Provinz Schlesien wird

vom 21. Juni d. J. ab

täglich mit Ausschluß der Sonn- und Festtage während der Geschäftsstunden durch die Landes-Haupt-Kasse von Schlesien (im Ständehause) hierselbst stattfinden.

Zu diesem Behufe sind die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Coupons erfolgt, mit, die einzelnen Talons nach Serien in der Nummerfolge nachweisenden, von dem Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes unterschriftlich zu vollziehenden Verzeichnissen, zu welchen Formulare von der Landes-Haupt-Kasse unentgeltlich verabfolgt werden, einzureichen. [2928]

Gegen die mit der Post eingehenden Talons werden die neuen Coupons den Einsendern auf deren Gefahr und Kosten ohne Anschreiben unter Umschlag mit Declaration des vollen Werthes der Coupons zugestellt werden, wenn nicht bei der Einsendung ausdrücklich beantragt wird, einen anderen bestimmt anzugebenden Werth zu declariren.

Breslau, den 4. Mai 1886.

Direction
der Provinzial-Hilfs-Kasse für Schlesien.

Bad Charlottenbrunn i. Schl. [2077]
Eisenbahnstation, Post und Telegraph. Klimatischer Höhen-Kurort, 1500' hoch, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- u. Herzkranke, sowie an Nervenschwäche, Blutarmuth und chronischen Verdauungsstörungen Leidende. Molke (Appenzeller Schweizer), Milch, Kräutersäfte, Kohlensäurehaltige, alkalische Quelle, Mineralbäder, Douchen, Kaltwasserbehandlung.
Aerzte: G. S.-R. Dr. Neisser, Dr. Bujakowsky, Dr. Wiedemann.
Alles Nähere durch die Bade-Inspection.

Saxlehner's Bitterwasser
„Hunyadi János"
Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.
Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.
Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.
Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.
Liebig's Gutachten:
„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."
München Juli 1870
Moleschott's Gutachten
„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist."
Rom, 19. Mai 1884.
Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Alte Münzen, einzeln, ganze **Sammlungen** und **Funde** kauft die **Specialhandlung alter Münzen** [5947]
Eduard Guttentag,
Rathhaus 20|21.

Karlsbad.
Im Hause „Novara", nächst der alten Wiese, Mitte der Stadt, sind hübsche, preismäßige [7292]
Zimmer
an Curgäste zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt
Oblatenbäckerei
Barbara Bayer,
kgl. preuß. Hoflieferantin.

Bekanntmachung.

Eine mit einem pensionsberechtigten Gehalte von 720 Mark pro Jahr, freier Dienstwohnung im Rathhause, 30 Mark Beheizungsentschädigung und 30 Mark Kleidergeldern dotirte

Polizeiexecutivbeamtenstelle

ist bei der unterzeichneten Verwaltung und sofort zu besetzen.

Qualificirte versorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einreichung eines curr. vitae und ihrer Atteste bis zum 10. Mai cr. bei uns melden. Dreimonatliche Probedienstzeit bleibt vorbehalten.

Namslau, den 5. Mai 1886.

Die Polizei-Verwaltung.
Kotze. [2925]

Einkassirung, ev. gerichtl. **Eintreibung** von Forderungen in Oesterreich-Ungarn durch ihren eigenen Rechtsanwalt besorgt **ohne jeden Vorschuß** die autor. Genossenschaft [2844]
Mobiler Credit,
Wien, I., Donnergasse 1.

Prospecte für die
Lebensversicherung mit Gewinn-Antheil
und für den sehr günstigen **Renten-Einkauf** sind unentgeltlich zu beziehen vom Bureau der **Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft, Breslau, Albrechtsstraße 13.** [2468]

Eine der feinsten [2916]
Lebens-Versicherungs-Gesellschaften
sucht in Breslau und in der **Provinz Schlesien**
stille Vermittler,
die in besser situirten Kreisen Zutritt finden.
Gefäll. Offerten erbeten unter H. 22270 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** Auf Verlangen wird gern Discretion zugesichert.

Provisionsweise Vertretung in Artikeln, einschlagend in die Colonialwaaren-Branche, **speciell für Neisse,** sucht [6036]
E. Dehn in **Neisse.**

Für Süd-Amerika
sucht ein Agent in Buenos-Ayres eine sehr leistungsfähige Strohhutfabrik zur Vertretung. [2919]
Gefl. Off. sub **J. O. 1435** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei. [2845]

Ein Gutsbs. kann s. gut **verh.** in reell. Famil. m. 54000 M. Vermg. Näh. b. **Klutz,** Ritterplatz 10.

Ein oberer Milit.-Beamter, ev., Anfang 30er, m. jährl. Eink. von 1100 Thlr. u. kl. Verm. wünscht e. j. wohlerzog. Dame mit Verm., zu **heirathen.** Adressen erbeten sub K. M. 88 postlagernd Berlin Postamt 64.

Heirathsgesuch!
Ein Kaufmann, Isr., in einer großen Stadt am Rhein wohnend, der ein gut gehendes Geschäft hat, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen werden freundlichst gebeten, ihre Adressen unter B. 66 bei der Exp. der Bresl. Ztg. abzugeben.

„Verheirathung."
Ein Rentier von außerhalb, Wittwer, gesund und im kräftigsten Mannesalter, mit Vermögen von ca. 100000 Mark, wünscht sich mit einer Dame oder kinderlosen Wittwe von gutem Charakter und angenehmen Aeußern und im Alter von 30–45 Jahren, sowie mit disponiblem Vermögen von 25- bis 30,000 Mark wieder zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Anträge wolle man unter Beifügung der Photographie und Angabe der näher. Verhältnisse bis zum 15. d. Mts. unter J. D. 1425 an die Expedition d. „Berliner Tageblatts", **Berlin** SW., gelangen lassen. Vermittler streng verbeten. [2917]

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes [6107]

Adolf Walter

zu Guhrau wird, da der Gemeinschuldner selbst die Eröffnung des Concurses beantragt und seine Zahlungsunfähigkeit hinreichend glaubhaft gemacht hat, heute,

am 5. Mai 1886,
Vormittags 11 Uhr 15 Minuten,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Julius Königsberger** zu Guhrau wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 31. Mai 1886

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 7. Juni 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 31. Mai 1886

Anzeige zu machen.

Guhrau, den 5. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krappitz Häuser Band III Blatt 162 auf den Namen der **Johann** und **Marianna Reinkober**'schen Eheleute eingetragene, in Krappitz belegene Grundstück

am 5. Juli 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 209,37 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 10,2410 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6089]

am 5. Juli 1886,
Nachmittags 4 Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 4, verkündet werden.

Krappitz, den 29. April 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Das Verfahren, betreffend die Zwangsversteigerung des Grundstücks 308 Haus Tarnowitz ist in Folge Zurücknahme des Antrages **aufgehoben** worden. [6098]

Tarnowitz, den 1. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.

Auf Antrag des Domcapitular-Registrators **Emil Appaly** zu Breslau wird dessen Verwandte, die unverehelichte [6088]

Ida Schubert,

welche am 4. Mai 1837 zu Parchwitz geboren und am 11. April 1866 in Hamburg zwecks Ueberfahrt nach Amerika auf ein Schiff gebracht ist, aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermine

Dinstag, den 1. März 1887,
Vorm. 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls dieselbe für todt erklärt werden wird.

Parchwitz, den 5. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.
gez. Schwanert.

Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Sichere Hilfe gegen diese schrecklichen Krankheitsformen gewährt bei vorschriftsmäßigem Gebrauch [6094]

R. Kufeke's Kindermehl.

Herrn **R. Kufeke's Kindermehl** wurde vom Unterzeichneten seit 2 Jahren in dem hiesigen Kinderhospital, sowie in der Privatpraxis bei acuten und chronischen Darmkatarrhen der Kinder in ausgedehntem Maße und mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt. In dem Anfangsstadium des Brechdurchfall mit Wasserzusatz angewandt, beseitigt es diesen fast stets ohne jede besondere Medication, auch in späteren Stadien zeigte es sich von entschieden günstigem Einfluß, ebenso bei chronischem Darmkatarrh. Da es von den Kindern gern genommen wird (bei Widerstreben genügt stets etwas Zuckerzusatz), so kann seine Anwendung empfohlen werden.

Lübeck, 15. October 1885. **Dr. Philipp Pauli.** dir. Arzt des Kinderhospitals.

R. Kufeke's Kindermehl ist vorräthig in allen renommirten Apotheken und Drogenhandlungen. General-Depôt bei **E. Störmer**, Ohlauerstraße 24/25.



C. Stephan's Cocawein,

eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf- und Zahnschmerzen sofort, bewährt sich bei Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane ausgezeichnet und wird von Invaliden des Feldzugs 1870/71 bei nervös-rheumatischen Leiden als einzig lindernd gerühmt. Der **echte C. Stephan's Cocawein**, von Aerzten und medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, in großen Krankenhäusern angewendet, trägt an jeder Flasche, auf jedem Enveloppe deutlich sichtbar obige Schutzmarke. Anders verpackte Flaschen weise man zurück. Vor Nachahmungen, welche statt des **echten C. Stephan's Cocawein** angeboten werden, wird gewarnt. Fl. à 2 und 5 Mk. **nur allein echt** in den Apotheken. [5961]

Hauptdepot: **Adler-Apotheke**, Ring 59.

Zuckerrübensaamen,

Kl. Wanzlebener, erste Absaat letzter Ernte, sowie **schlesischen Imperial,** offerirt billigst [7033]

Louis Starke, Junkernstr. 29.

Streichfertige Oelfarben, Strohhut-Lack in allen Modefarben bei [4907] **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 20.

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.



Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 12.

Frisch. Räucherlachs, pr. Pfd. 1,40 M., **do. Caviar,** sehr schön, pr. Pfd. 1,20 M., **grosse, leb. Krebse,** pr. Schock 6—7 M., **lebend. Suppenkrebse,** d. Schck. 1,50 M., selbst kleinste Aufträge werden prompt ausgeführt. [7290]

Koch, Danzig, Röpergasse 13, Fischhandlung.

Mai-Brinse,

ungar. Schafkäse, soeb. frisch eingetr. **M. Keßler,** Käsehdlg., Nicolaistr. 23.

Stammseidel, 4928

Jubilarseidel, Fiscus. Angießen und Graviren von Deckeln. **Photographie** auf Seidel-Deckel.

Carl Stahn, Klosterstraße 1B, zweites Haus vom Stadtgraben.

---

1 vorzüglicher **Stutz-Flügel,** best renomm. Fabrik, wie neu, brillant. Ton, ist sehr bill. zu verk. Off. u. St. 65 Briefk. der Bresl. Ztg.

Gut. Tuchrestef. Herren- u. Knab.-Anz. bill. z. verk. Ring 53, I. Eing. u. d. Ecke.

Kassenschrank 10 Ctr. sch. b. z. vk. Nicolaistr. 59.

Strohbänder 7261

zu haben in jedem Quantum bei **E. L. Müller, Chotzen** (Böhmen).

Suche ein Gut zu kaufen mit einer vorläufigen Anzahlung von 50 000 Thlr. [6092]

Offerten mit Freimarke erbittet **E. Pehlmann.** **Berlin,** von der Heidtstr. Nr. 5.

---

1 **Rittergut** i. d. Prv. Posen, 2800 M. groß, feste Hyp., ger. Anzahl., event. würde städt. Grundst. angen., ist b. z. verk. Näh. Ausk. erth. **Auras,** Friedrichst. 6.

Das Schützenhaus zu Hainau i. Schles.

verbunden mit großem Concertgarten, Colonnaden, Kegelbahn und Saal, ist preismäßig bald [2926]

zu verkaufen.

Näheres beim Vorsteher, Hof-Photograph **Hugo Härtwig,** zu **Hainau i. Schles.** [2926]

Ein **Leinen- u. Baumwollwaaren-Engrosgeschäft** **mit guter, alter Kundschaft ist bald zu verkaufen, wozu circa 30,000 M. erforderlich.** Off. unter H. 22274 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2903]

---

6 Pfg.-Cigarren, 7263

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz,** Nicolaistr. 24.

B. K. R.

Beliebteste Röst-Kaffees.

Nr.		M.
3	ff. Gold-Menado	1,80.
4	f. Goldjava Mischg.	1,60.
5	Wiener „	1,45.
6	Carlsbader „ à la Café Pupp, Carlsbad.	1,40.
22	Familien-Kaffee I.	1,26.
23	dto. II.	1,14.
9	Java-Mischung	1,00.
24	Volks-Kaffee	0,78.

Breslauer Kaffee-Rösterei (mit Dampfbetrieb) **O. Stiebler.**

Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I: Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II: [2601] Neumarkt 18, Seite Sandstraße, neben der Droguenhandlung.
Telephon-Anschluß 268.

Kräftig lebende
Hummern, Aale, Forellen,
frische
Steinbutt, Zander,
auch die beliebten
Bratzander, Hechte, Weichsel-Lachs, Steinbutt und **Seezungen,**
prächtige junge
Gänse, Enten, Küken, Poularden, Capaunen, Treibhaus-Pfirsiche, Erdbeeren, Spargel, Carotten, Gurken, Oberrüben, Matjesheringe, Kartoffeln
[7274] empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke,
Fluß-, Seefisch- und Delicatessenhandlung.

Frische Rehrücken, Keulen,

größte Auswahl, billigste Preise. Wildhandlung Ring 60, Oderstr.-Ecke im Keller bei **Pelz.** [7279]

Dominium Lissa

stehen noch 2 Reitpferde zum Verkauf: [2904]

1 Dunkelfuchs-Wallach für schweres Gewicht,
1 Hellfuchs-Wallach, Vollblut, zum Inspectorpferd sich eignend, dieser sehr billig.

Fürstl. Putbus'sches Rentamt.

Gegen Bettnässen. Jede **Mutter** und jeder **Kranke** lasse sich Prospect u. Zeugnisse der Maußner'schen Betteinlagen gratis und franco senden. [1298] **F. Maußner, Nürnberg.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wir suchen eine **tüchtige Verkäuferin** für unser **Strumpf- u. Wollwaaren-Geschäft** per 1. Juli bei hohem Gehalt.
Liegnitz. [2921]
Elkusch & Bick.

Tücht. gepr. **Kindergärtn.** m. gut. Zeugn., auch für d. Nachm., empf. Frau **A. Kammler,** Klosterstr. 85a.

Tapisserie.

Für das Schattirungsfach unseres Tapisserie-Engrosgeschäfts suchen mehrere Damen zum baldigen Antritt. [2877]

Tittel & Krüger, Plagwitz-Leipzig.

Nichtsehende Mädchen, welche Guitarre oder Harfe spielen, werden zu engagiren gesucht. Gef. Off. unter H. S. postlagernd Muskau erbeten. [7264]

Zur theilweisen Beschäftigung im Comptoir, Besuch der Stadtkundschaft u. Besorgung kleinerer Touren wird v. einem alten Breslauer Fabrikgeschäft **ein befähigter u. solider militärfreier Kaufmann** (Christ, nicht über 25 Jahre alt) aus der Colonialwaaren-Branche gesucht. Bewerber müssen von angenehmem Aeusseren, aus guter Familie und durchaus gewandte Verkäufer sein. Geehrte Chefs die sich für ehemalige Zöglinge noch weiter interessiren, werden gebeten, den Gesuchen, welchen ein Lebenslauf und Photographie beizufügen sind, ihre Empfehlungen gütigst anzuschliessen. Die Stellung ist eine dauernde und berechtigt mit der Zeit zu einem grösseren Vertrauensposten auf der Reise. [7184]

Meldungen unter A. B. C. 44 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Einen tüchtigen soliden [7210]

Reisenden,

der Destillateur sein muß, suche für mein Destillationsgeschäft p. 1. Juli c. **Louis Schott** in **Glatz.**

Ein Commis,

Christ, wird für [2900]

eine Tuchhandlung

einer **größeren Provinzialstadt** per **1. Juli cr. gesucht.** Derselbe muß in der Tuchbranche vollständig bewandert und ein **flotter Expedient** sein. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **H. 22271** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Für mein Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli einen tüchtigen **Verkäufer.** Offerten mit Gehaltsanspr. erbittet **Isidor Vertun,** [7282] **Bernstadt i. Schl.**

Ein tüchtiger praktischer Destillateur, der auch mit der **Essigfabrikation** betraut sein und **kleine Reisen** machen muß, findet bei mir dauernde Stellung.

In hiesiger Gegend Bekannte erhalten, wenn sie wirklich tüchtig sind, den Vorzug. [6055]

Paul Zernik, Gleiwitz.

Ein tüchtiger Destillateur, der selbstständig arbeiten kann, wird gesucht. Polnische Sprache erforderlich. [6105]

Offerten sub N. M. 63 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein [2901]

Destillations-Geschäft

suche einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen [2901]

Destillateur

mit schöner Handschrift zum Antritt per 1. Juli ev. auch sofort. Meldungen n. abschriftlichen Zeugnissen ohne Marken erbittet

Heimann Prager, Glatz.

Zum Betriebe einer **Dampf-Sägemühle in Polen** (1 Meile von der preußischen Grenze entfernt) wird zum baldigen Antritt ein tüchtiger

Werkführer

gesucht. [6103]

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugniß-**Abschriften** sind zu richten sub Chiffre X. X. 62 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Bauaufseher mit den besten Attesten über bisherige Thätigkeit sucht per sofort anderweitige Stellung; auch kann derselbe als **Geschäftsführer** eintreten, da er schon mehrere selbstständige Arbeiten ausgeführt. Offerten unter W. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [7218]

Ein Zuschneider

sucht sofort oder später anderweitige Stellung.

Offerten unter K. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7288]

Einen verheiratheten, cautionsfähig. Kellner suche zum sofortigen Antritt für mein Restaurant. [6099]

Isak Pollak, Zabrze an der Donnersmarkhütte.

Für mein Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft suche einen tüchtigen **jungen Mann.** Antritt sofort event. per 1. Juni cr.

[6054] **Max Glaser, Zabrze.**

Schiffsjungen.

Zwei Söhne respectabler Eltern können sofort als Schiffsjungen auf 2 guten Schiffen (Reise nach Nord-Amerika und weiter) eintreten. Nur solche können berücksichtigt werden, welche sich eine gute Ausrüstung anschaffen und dem Capitän ein mäß. Lehr- resp. Kostgeld vergüten können.

F. B. Kramer, Hamburg, [2920] **Stubbenhuk Nr. 16,** Ausrüstungs-Geschäft.

Für meinen Sohn, **gelernter Conditor,** suche ich zur weiteren Ausbildung als **Volontair** Stellung. [6059]

A. Silberstein, Myslowitz.

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt [6097]

einen Lehrling,

welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß.

Emil Ring, Rosenberg OS.

Einen Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, suche per 1. Juli. [6104]

Carl Hannes, Manufacturwaaren- u. Confections-Geschäft, **Namslau.**

Für mein **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft suche** ich sofort einen **Lehrling.** **H. Steinitz,** [2880] **Liegnitz.**

Ein Lehrling gesucht,

mit guten Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern. **Modewaaren-Geschäft Meyer Cohn, Neisse.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Kaiser Wilhelmstr. 18

ist die herrsch. 1. Etage mit viel Beigelaß, Balcon und Gartenbenutzung, sofort od. später zu vermiethen. [7164]

Berlinerstraße Nr. 5

1 Wohnung, 3. Etage, 6 Zimmer mit vielem Beigelaß und Gartenbenutzung mit 1 Laube, per Juli zu vermiethen. [6023]

Näheres beim Wirth parterre.

Salvatorplatz 8

ist eine **herrsch. Parterre-Wohnung** mit allem Comfort bald oder später zu vermiethen. [7268]

Zimmerstr. 12 i. d. hochel. 1. u. 2. St. 6 Z. Saal u. Nebgl.
Grünstr. 28a i. d. hochel. 2. St., 5 Z. Saal u. Nebgel., z. v.
Näh. b. **Kalisch,** Oberschl. Bahnh. 4.

Neue Schweidnitzerstraße 7|8

ist die halbe 3. Etage, elegant ausgestattet, in bester Beschaffenheit, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und großem Nebengelaß, vom 1. Juli ab für 1250 Mk. p. a. zu vermiethen.

Näheres daselbst bei **Simon Pfeffer.** [7187]

Brandenburgerstraße 11

sind die Fabrikräume, bestehend aus 4 großen Sälen, 2 Zimmern zum Comptoir, Stallung, Wagenremise, Hof und Garten, sowie die ganze erste Etage, 7 Zimmer, Küche und Nebengelaß, vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. [7188]

Näheres bei **Simon Pfeffer,** Galisch' Hotel.

Meine in der Neuen Tauentzienstraße 58—65 bisher zur Cichorienfabrikation verwandten Fabrikräume beabsichtige ich ganz oder getheilt zum 1. Juli oder 1. October d. J. zu vermiethen.

Sie enthalten große Lagerräume, auch Keller, Stallungen, Dampfkessel u. Dampfmaschinenanlage zu 12—16 Pferdekräften.

Besichtigung durch Herrn Inspector **Landek** daselbst.

[7275] **Dr. E. Websky.**

Mein in bester Geschäftslage am Ringe belegener großer, heller Laden, worin seit zehn Jahren ein Tuch- und Herrengarderoben-Maß-Geschäft mit größtem Erfolge betrieben wurde, ist anderweitiger Unternehmungen halber sofort oder per 1. Juli cr. zu vermiethen. [5825]

Der Laden eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen auch zu einem Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft, da kein solches am Ringe vorhanden ist.

Reflectanten belieben sich an mich zu wenden.

Th. Laqueur, Landeshut i. Schl.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort oder 1. Juli zu verm.
Näheres **Nicolaistr. 44/45** beim Hausverwalter. [7286]

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern und Salon Ecke Königsplatz zu verm.
Näheres **Nicolaistr. 44/45** bei dem Hausverwalter. [7287]

Ohlauerstraße 78 ist eine Wohnung von 4 Stuben im 2. Stock zu verm. [7276]

Thiergartenstraße, Villa Wutzdorff, sind herrsch. Wohnungen versch. Größen zu verm. [7277]

Ring 43 7204

erste Etage: Geschäftslocal oder Wohnung.
zweite Etage: Wohnung bald zu verm.

Beste Lage! Carlsstr. 8, 1. Etage **(Ecke Königsstraße)** zu Geschäfts- od. Wohnungszwecken 1. October zu verm. [4932]

Meine Geschäftslocalitäten sind z. v. **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

Schuhbrücke 48

sind sofort oder später die von der Firma L. Kantmann innegehabten Comptoir-, Remisen-, Keller- und Bodenräume zu vermiethen.

Näheres daselbst im Comptoir, links. [7116]

Carlsstr. 24 7266

ist ein gr. Gewölbe nebst Lagerkeller per 1. October cr. zu verm.; desgl. ein Lagerkeller sofort. Näh. daselbst bei Herrn **Moszkiewicz.**

Ein Eckladen,

geeignet für jedes Geschäft, nebst Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, heller Küche, auch ein großer

Getreide-Speicher

ist zu vermiethen zum 1. Juli.

Brieg, Wagenstraße 3.
[2902] **W. Kutzner.**

Fabriklokalitäten

in Verbindung mit Laden und erster Etage sind per 1. Juli oder später in Mitte der Altstadt, für jede Fabrikation sich eignend preiswerth zu vermiethen. Adress. an den **„Invalidendank" Dresden** u. Chff. **Y. S. 778** erbeten. [6095]

In Waldenburg i. S.

ist in bester Lage [2923]

ein Laden

mit großem Schaufenster, vorzüglich zu einem Tuch- od. Modewaaren-Geschäft geeignet, mit Wohnung per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Auskunft ertheilt **A. Madantz.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	769	16	W 2	wolkig.	
Aberdeen.....	768	14	NW 2	wolkig.	
Christiansund.	769	7	NO 1	dunstig.	See glatt.
Kopenhagen..	772	7	N 2	wolkenlos.	
Stockholm....	772	9	still	wolkenlos.	
Haparanda....	768	2	S 2	wolkig.	
Petersburg....	—	—	—	—	
Moskau......	758	3	NNW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	770	12	SO 2	wolkig.	
Brest.........	769	12	O 2	wolkenlos.	Seegang schwach.
Helder.......	772	11	OSO 1	heiter.	See sehr ruhig.
Sylt..........	772	10	still	wolkenlos.	
Hamburg.....	772	10	NNW 1	heiter.	
Swinemünde..	771	7	NNO 5	wolkenlos.	
Neufahrwasser	767	5	N 6	heiter.	
Memel.......	766	6	NNO 4	wolkenlos.	See ruhig.
Paris........	771	10	NNO 2	wolkenlos.	
Münster......	772	9	NW 1	wolkenlos.	Höhenrauch.
Karlsruhe....	771	10	O 3	heiter.	
Wiesbaden...	771	10	NO 2	wolkenlos.	
München.....	770	5	NW 5	heiter.	
Chemnitz.....	771	3	N 2	wolkig.	Nachtfrost.
Berlin.......	770	7	N 3	wolkig.	
Wien........	776	3	NW 3	bedeckt.	
Breslau......	766	1	NNW 5	Schnee.	Gest. Mitt. Schnee.
Isle d'Aix....	769	10	ONO 4	wolkenlos.	See ruhig.
Triest.......	763	12	still	heiter.	See ruhig.
Nizza........	766	10	still	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage zeigt auch heute wenig Aenderung, nur macht sich im östlichen Deutschland der Einfluss der Depression über Russland durch frische, nördliche Winde und trübe kalte Witterung mit stellenweise leichten Schneefällen bemerkbar. Ueber der Westhälfte Deutschlands, sowie über Frankreich dauert das ruhige, heitere und trockene Wetter mit langsam steigender Temperatur fort. Der Luftdruck ist auf dem ganzen Gebiete, ausser am Schwarzen Meere, in Abnahme begriffen. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland aus Nord bis Nordost.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.